MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

528 (12.11.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-276333

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 528 | Donnerstag, 12. November 1936

Budapest deckt Moskaus neue Taktik auf

Große Propagandazentrale der Kommunisten ausgehoben / Wieder Juden am Werk

Der politische Tag

Mit außerordentlichem Bedauern hat die deutsche Oeffentlichkeit von den Vorfällen Kenntnis genommen, die sich anläßlich des polnischen Nationalfeiertags in einem Danziger Versammlungslokal ereigneten und mit aller Deutlichkeit zeigten, welche bedenklichen Früchte die antideutsche Hetze einer gewissen polnischen Presse gezeitigt hat. Die wenigen Polen, die es in dem rein deutschen Freistaat Danzig gibt, glauben jetzt wahrscheinlich, der deutschen Bevölkerung alles bieten zu können und sogar das Hoheitszeichen der Bewegung unseres Führers schmähen zu dürfen. Sie streben auf diese eigenartige Weise eine völlig ungerechte Erweiterung ihrer Rechte an und mißbrauchen dabei auf das unverschämteste das Gastrecht, das ihnen bisher im Freistaat Danzig geboten worden ist. Das Vorgehen, das sich die vier Polen in der Danziger Sporthalle mit der Beschmutzung heiliger deutscher Symbole zuschulden kommen ließen, bedeutet aber nicht nur einen Schlag ins Gesicht der deutschen Bevölkerung Danzigs, sondern auch eine Beleidigung der gesamtdeutschen Nation. Wir fordern daher, daß die Schuldigen so streng bestraft werden, wie es die Schwere ihres Vergehens erfordert. Darüber hinaus erscheint es uns angezeigt, die polnische Regierung noch einmal zu bitten, daß sie möglichst schnell all denjenigen Kräften das Handwerk legt, die durch ihre hemmungslose Agitation den Boden für solche Vergehen vorbereiteten. Und wir verlangen darüber hinaus, daß der Freien Stadt Danzig für die ihr zugefügte Schmähung von polnischer Seite in jeder Weise Genugtung gegeben wird.

*

In Paris und zahlreichen anderen französischen Städten fanden gestern ebenso wie in England und Belgien die üblichen Waffenstillstandsfeiern statt, deren Tendenz allerdings nicht mehr ganz in eine Zeit paßt, in der so oft von Frieden, Völkerversöhnung und Wiederaufbau europäischer Solidarität gesprochen wird. Auf der anderen Seite werden solche Waffenstillstandsfeiern gerade in Frankreich zu leicht zu Agitationen im Sinne des gerade herrschenden Regimes benutzt. Das war auch diesmal wieder der Fall. Doch wir wollen darüber heute mit unserem Nachbarvolk nicht rechten, wir wollen vielmehr die Erinnerung darauf lenken, daß sich in diesen Tagen vor 18 Jahren die in die deutsche Geschichte als schmähliches Geschehnis eingegangene Tatsache der Verhandlungen von Compiègne vollzog. Damals war in deutschen Landen eine schändliche Revolte im Gang, und unser Frontheer ohne die rechte Führung. Der Feind konnte deshalb rücksichtslos seine Bedingungen stellen und sie lauteten damals in erster Linie: Völlige Entwaffnung der deutschen Armee! Heute, nach erst 18 Jahren, will es uns fast unfaßbar scheinen, daß die zielbewußte Führung der deutschen Politik durch Adolf Hitler seit 1933 unserem Volke bereits die völlige Befreiung von jenen schmählichen Zuständen in Compiègne geschenkt hat. Erst vor drei Tagen hat der Führer uns noch einmal die Versicherung geben können, daß die schweren Sorgen um das Schicksal der Nation nunmehr endgültig überwunden sind. Unser in Compiègne und nachher in Versailles völlig zerschlagenes Heer ist wieder aufgebaut, und diese Tatsache hat einen eisernen Panzer um den deutschen Lebensraum gelegt. Damit ist eine Sehnsucht, die nach 1918 in Millionen deutscher Herzen Platz griff, erfüllt worden, eine Sehnsucht, die nicht nach Eroberungen und Revanche dürstet, eine Sehnsucht, die keinen Ausdruck in großen Aufmärschen bei Waffenstillstandsfeiern verlangt, sondern eine Sehnsucht, die in dem festen Bewußtsein ruht, daß die deutsche Ehre nicht mehr der Willkür fremder Militärs — wie vor 18 Jahren in Compiègne — preisgegeben ist, daß sie vielmehr gesichert ist gegen jeden Anschlag, woher er auch kommen möge.

Sechzehnjährige Rädelsführerin

Budapest, 11. November (HB-Funk)

Nach wochenlangen mühevollen Nachforschungen ist es der ungarischen Polizei nunmehr gelungen, in Budapest ein weitverzweigtes Propagandanetz aufzudecken. Vor einigen Tagen wurden bereits 25 kommunistische Agenten verhaftet. Am Mittwoch gelang der Polizei ein weiterer Schlag durch die Festnahme von neun führenden Kommunisten. Unter den Verhafteten befindet sich der Anführer des groß angelegten kommunistischen Komplotts in Ungarn, der Jude Reingold, sowie eine 16jährige jüdische Schülerin, die der zionistischen Kampforganisation „Somer" angehört.

Nach den polizeilichen Feststellungen wird bei der kommunistischen Zersetzungsarbeit in Ungarn auf Anweisung der Moskauer Zentrale eine völlig neue Taktik verfolgt; sie sieht die Auflösung sämtlicher kommunistischen Organisationen vor. An die Stelle der Flugzettelpropaganda tritt die Bildung kommunistischer Zellen und die Propaganda von Mund zu Mund. Die Aufdeckung des neuen kommunistischen Organisationsnetzes stieß daher auch auf außerordentliche Schwierigkeiten. Das Verhör der verhafteten kommunistischen Rädelsführer ergab, daß man nach der neuen Methode an den Universitäten, Hochschulen und Mittelschulen kommunistische Zellen gebildet hatte, die in einer streng getarnten Form arbeiteten. Eine besondere Rolle spielte hierbei die verhaftete jüdische Schülerin, die einen kommunistische Schulungskurs absolviert hatte und eine außerordentlich rege Propagandatätigkeit in den Mittelschulen entfaltete. Die vor einigen Monaten aufgedeckte kommunistische Propaganda in den Mittelschulen, die zur Verhaftung von kommunistischen jüdischen Schülern und Schülerinnen führte, war auf ihren Einfluß zurückzuführen.

Die Rache der Kommune

Rote Strolche überfallen zwei Gesandtschaften in Mexiko

Mexiko, 11. November. (HB-Funk)

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ereignete sich in Mexiko ein Zwischenfall, der mit der Anerkennung der Burgos-Regierung durch Salvador und Guatemala im Zusammenhang steht. Eine kommunistische Horde überfiel die Gesandtschaft von Salvador, die sie in Brand zu stecken versuchte. Es wurde erheblicher Schaden angerichtet. Fünf Banditen, darunter vier Salvadoraner und ein Kubaner, konnten von der Polizei verhaftet werden. Der Chef des Protokolls und der mexikanische Außenminister sprachen den Gesandten das Bedauern ihrer Regierungen über das Attentat aus. Gleichzeitig wurde ein ähnlicher Anschlag auf die Gesandtschaft von Guatemala versucht, wobei jedoch nur geringer Schaden angerichtet wurde.

Graf Ciano bei Dr. Schuschnigg

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der gegenwärtig zu einem Besuch in Wien weilt, stattete dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg einen Besuch im Bundeskanzleramt ab. Unser Bild zeigt Graf Ciano mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und dem österreichischen Staatssekretär für Außenpolitik, Dr. Schmidt. Weltbild (M)

Umbruch in Rumänien

Paris ist die Stadt der Sehnsucht, französisches Leben das Vorbild, französische Dichtung, französische Literatur der Begleiter eines sehr großen Teiles des gebildeten Rumänentums. Manches ist zusammengekommen, um diese Ausrichtung des rumänischen Geistes nach Frankreich zu fördern. Als es sich noch nicht um ein freies großes Rumänien, sondern um die kleinen Fürstentümer Moldau und Walachei handelte, zogen die Bojaren, die großen Grundbesitzer dieser Landschaften, gern nach Paris und gefielen sich im bestaunten Glanze halborientalischen, düster-feierlich byzantinischen Reichtums. Das erste politische Wachwerden der Rumänen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts verband sich nicht nur mit einer Abschüttelung der türkischen Vorherrschaft, sondern mit einer Reinigung der Sprache, einer Zurückdrängung jener unendlich zahlreichen griechischen und slawischen Ausdrücke. Man wollte wieder echter Römer sein, „Enkel Trajans", und wenn auch vielleicht das Blut der klassischen Römer im heutigen Rumänentum nicht gerade stark vertreten ist — und wo es vorhanden ist, da ist nicht immer Grund zur Selbstgefälligkeit; denn gerade am Schwarzen Meer hatten die Römer ihre Verbannungsorte dort, wo das heutige Rumänien liegt — so richtete man sich doch auf am Gedanken der Latinität. Man wandte sich nach dem Westen, und da Italien damals selber noch in den Kämpfen seiner Einigungszeit stand, ging man nach Paris. Hier dichtete V. Alecandri seinen „Sang des Lateinervolkes", den eine französische Akademie preiskrönte, hier begannen rumänische Dichter in französischer Sprache zu dichten, und es dauerte eine geraume Zeit, bis eigenwüchsig bäuerliche Denker sich von der französischen Schablone freimachten. Sie wurden damit — wie Maiorescu und der düstere dramatische Eminescu — „balkanischer" und eigenwertiger. Schon aber begann diese volkhafte Richtung sozial anklägerisch zu werden; man entdeckte nicht nur den rumänischen Bauern, sondern auch seine Landlosigkeit, seine Not, die Ausbeutung durch habgierige Generalpächter und Wucherer, und böse und drohend klang es aus den Bauernballaden Cosbucs in diesem Lande des Latifundienbesitzes den großen Grundherren entgegen: „Bewahre euch der heilige Gott vor dem Tag, an dem wir Blut und nicht bloß Land verlangen werden!"

Das war und ist bis zu gewissem Grade noch heute die seelische Gefahr im Rumänentum: entweder ein Abgleiten in die geistige Abhängigkeit von Frankreich bis zur Gefahr, französische Literaturprovinz zu werden, oder aber die Entfesselung unheimlicher und urtümlicher Instinkte geistig noch wenig geformter primitiver Bauernmassen, besser gesagt, landarmer Kleinpächter und Tagelöhner.

Die Stellung Rumäniens an der französischen Seite im Weltkrieg verstärkte die geistige Bindung nach Frankreich. Die Gefahr eines Einbruchs der bolschewistischen Propaganda am Ende des Weltkrieges wurde durch eine überaus aber entschlossen durchgeführte Agrarreform mit Landverteilung an die rumänische Bauernschaft abgefangen. Man fühlte sich in der Kleinen Entente und als Bundesgenosse Frankreichs als Verteidiger westlicher Kultur, hatte zu den deutschen Dingen sprachlich meistens gar keinen Zugang, sondern sah Rumänien als natürlichen östlichen Vorposten gedeckt von der großen Schwester Frankreich auf der Wacht gegen den Bolschewismus — und irgendwie auch gegen die Deutschen.

Das hat sich nun für das Bewußtsein immer größerer Schichten des rumänischen Volkes allmählich geändert. Schon lange empfanden es gerade volksnahe Kräfte der Jugend als

MARCHIVUM

unerträglich, wie sehr die französische Politik die Juden im Lande stärkte und stützte. Man darf dabei nicht vergessen, daß die rumänischen Staatsmänner bis in den Weltkrieg hinein den Juden die staatsbürgerliche Gleichberechtigung vorbildlich verweigert hatten, eine Maßnahme, die immer ein Ehrenschild des jungen Staates sein wird!

Daß der französische Bundesgenosse mit seinen Anleihen Rumänien wirtschaftlich geradezu strangulierte und ausnutzte, wurde auch immer schmerzlicher empfunden. Da kam das Bündnis von Paris und Moskau, der Sieg der Volksfront in Frankreich, — und für eine große Anzahl Rumänen brach einfach die Ordnung der Welt zusammen. Sie fühlten sich von Frankreich, von der lateinischen Schwester, glatt preisgegeben und verraten. Titulescus Sturz war das erste Zeichen des Erwachens: mag er sich auch in den üblichen Formen der Bukarester Ministerienkämpfe abgespielt haben, er wurde im Land als der Beginn des notwendigen Umschwunges angesehen.

Und nun hat die Abwendung von Frankreich begonnen. Sie wird der Anfang einer der Größe und Bedeutung des neuen Rumänien entsprechenden Besinnung auf die eigenen Werte sein. Paris und Moskau Hand in Hand — das zwingt jeden ernsthaften Rumänen, die ganze bisherige geistige und politische Situation zu überprüfen. Der Jude im Hintergrunde dieses Bündnisses, das gibt nach Jahrzehnten der Verkennung den alten Judengegnern im Lande Recht. So sind am letzten Sonntag und Montag die nationalen Verbände Rumäniens im Bukarester Velodrom zu großen Kundgebungen angetreten, — und Octavian Goga, dieser feingeistige Träger einer rumänischen Erneuerung, konnte in aller Offenheit erklären, niemals könne Rumänien mit dem Bolschewismus zusammenarbeiten, mit Hilfe Léon Blums könnte man auch Rumänien nicht gegen den Bolschewismus verteidigen, von Léon Blum könne für Rumänien nichts Gutes kommen. Deutschland dagegen, das Land der Arbeit und der Disziplin, verdiene die Dankbarkeit aller, die den Bolschewismus als wahres Unglück betrachten. Und bei diesen Worten brachen immer wieder brausende Heilrufe aus den Reihen der rumänischen Jugend auf Adolf Hitler hervor. Es war wie die Belohnung eines jahrzehntelangen Kampfes, als die Hunderttausende an dem eisgrauen alten Kämpfer gegen das Judentum, dem greisen Professor Cuza, vorbeimarschierten, der an diesem Tage seinen 80. Geburtstag feierte. Und in den Straßen von Bukarest wehten sogar Hakenkreuzfahnen ...

Aber das ist nur eine der großen Aenderungen im Volksbewußtsein. Begonnen hat dieser Umschwung sehr bald nach dem Paris—Moskauer Bündnis. Da wurden im Frühjahr 1936 zwölf deutsche Mädchen aus dem Banat — auf die Denunziation einer deutschen Kameradin hin — verhaftet, weil sie zusammengekommen seien und sich über Rassefragen und politische Dinge unterhalten hätten. Man machte ihnen einen Prozeß wegen „hitleristischer Propaganda", der, wegen des in jenen Grenzbezirken herrschenden Kriegszustandes, vor das rumänische Kriegsgericht in Temeschburg kam. Und hier nun erklärte der ihnen von Amts wegen zugeordnete Vertreter, ein junger Oberleutnant von dem rein rumänischen Jägerregiment in Temeschburg, daß jetzt die Stunde gekommen sei, wo die ganze Welt sich entscheiden müsse, wohin sie gehöre, ob zu den Mächten des Aufbaues oder zu den Mächten der Zerstörung. Dieser Entscheidung könne sich auch die deutsche Volksgruppe in Rumänien nicht entziehen. Der rumänische Staat könne es nur begrüßen, wenn die Deutschen, die in diesem Gebiet wohnen, sich mit Rassenkunde und solchen Dingen beschäftigen, weil sie dadurch über die Bedrohung der europäischen Zivilisation durch das Judentum aufgeklärt würden. „Das wissen wir vom Militär am besten" — damit schloß er seine Rede. Sie machte einen solchen Eindruck auf das Gericht, daß der Vorsitzende, ein grauköpfiger alter Oberst, immer wieder nickte und die deutschen Mädchen freigesprochen wurden.

Die Olympischen Spiele in Berlin haben zu diesem Wechsel der Anschauung erheblich beigetragen. Tausende von Rumänen haben damals das neue Deutschland kennengelernt, und sie sind als Träger eines besseren Verständnisses für Deutschland heimgekehrt. Andere, wie Zelea Codreanu, der Gründer und Führer der aktivsten judenfeindlichen Gruppe in Rumänien, das in Deutschland studiert. Von Frankreich preisgegeben und im Stich gelassen, wendet das nationale Rumänien also seine Augen uns zu. Das Dritte Reich wirkt anziehend auf alles, was sich in dem jungen Großstaat an der Donau kraftvoll und jung fühlt. Man darf sich dabei nicht darüber täuschen, daß geistig und seelisch die Rumänien sich den lateinischen Nationen immer verwandter als uns fühlen, — aber es ist zum ersten Male in ihrer Geschichte in großem Umfange ein gutes Verstehen für deutsche Art da, und je mehr sie sich von der Stellung einer französischen Kulturprovinz losmachen und aus Selbsterhaltungsgründen den Kampf gegen die grauenvolle jüdische Gefahr aufnehmen, um so näher werden sie uns rücken. Wenn sie sich als die Enkel der Römer fühlen, — so werden sie uns dann am nächsten stehen, wenn sie unserem Volke mit demselben Verständnis entgegentreten, das der große Römer Tacitus unseren Vorfahren entgegenbrachte. Sie werden dann auch die Juden genau so gut erkennen, wie sie Tacitus im 5. Buch seiner „Historien" als das „abscheulichste Zeug" geschildert und in ihrer verbrecherischen Betätigung erkannt hat ... L.

Große Festkundgebung des Roten Kreuzes

Zum Gedenken an 70 Jahre deutscher Frauenarbeit im Dienste der Nächstenliebe

Berlin, 11. November (HB-Funk).

Das 70jährige Bestehen des ehemaligen Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz wurde am Mittwochabend im Rahmen einer Arbeitstagung des Reichsfrauenbundes mit einer Festkundgebung in der Deutschlandhalle feierlich begangen.

Neben 15 000 Schwestern aus dem ganzen Reiche und vielen weiblichen Hilfskräften des Roten Kreuzes, die zum großen Teil in ihrer weißen Tracht gekommen waren, sah man viele Ehrengäste, unter ihnen Reichsminister Dr. Frick, Vertreter des Reichskriegsministeriums, des Reichserziehungsministeriums, des Reichsarbeitsministeriums, des Auswärtigen Amtes, den Reichsärzteführer Dr. Wagner, Vertreter der NS-Volkswohlfahrt, ferner den stellvertretenden Gauleiter von Groß-Berlin, Staatsrat Görlitzer, Generalstabsarzt Professor Dr. Waldmann, den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Vertreter des Reichsversicherungsamtes, des Caritas-Verbandes, der Inneren Mission und vieler anderer Behörden und Organisationen.

Reichsminister Dr. Frick, Reichsärzteführer Dr. Wagner, der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, der stellvertretende Präsident Dr. Hocheisen und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink wurden beim Betreten der Halle herzlichst begrüßt.

Die Eröffnungsansprache

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und Reichskommissar der Freiwilligen Krankenpflege, NSKK-Obergruppenführer Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, begrüßte die Gäste. Es sei ihm, so sagte er, als Treuhänder des Reiches für die Vorbereitung und Durchführung der Samariterarbeit im nationalsozialistischen Deutschland eine besondere Freude, dem Reichsfrauenbund die Glückwünsche zu diesem Festtag aussprechen und auch die vielen Schwestern begrüßen zu können, die in den Jahren des großen Krieges in stiller Pflichterfüllung ihren schweren Dienst versehen hätten. Weiter sagte er in seiner Eigenschaft als Präsident der Vereinigung der deutschen Frontkämpferverbände namens der alten Frontsoldaten den Schwestern des Krieges Dank für ihre Leistungen an der Front. Er teilte dann mit, daß er dem Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, dem Führer, Mitteilung von dieser Tagung gemacht habe und daß der Führer darauf folgendes Antworttelegramm gesandt hat:

Des Führers Telegramm

„Den im Reichsfrauenbund des Deutschen Roten Kreuzes vereinigten Volksgenossinnen danke ich für das mir übermittelte Treuegedenken. Ich erwidere ihre Grüße in dankbarer Erinnerung an die seit 70 Jahren in Kriegs- und Friedenszeiten von deutschen Frauen unter dem Zeichen des Roten Kreuzes geleistete wertvolle Volksarbeit und mit den besten Wünschen für ihr weiteres Wirken. Adolf Hitler."

Weiter gab der Präsident Begrüßungstelegramme der internationalen Organe des Roten Kreuzes bekannt. Abschließend wünschte der Präsident der Tagung einen guten Verlauf. „Möge die Tagung", so schloß er, „Sie alle erfüllen mit neuem Eifer und neuer Liebe zu der verantwortungsvollen und schweren, aber auch so schönen Arbeit, die Ihnen gestellt ist als Teil der großen Aufgabe, die unser Führer übernommen hat, um nach den Jahren der Schmach und Knechtschaft ein geachtetes, starkes und freies Deutschland zu schaffen."

Die Ansprache fand den herzlichen Beifall der Kundgebungsteilnehmer. Dann nahm der Reichsminister des Innern das Wort.

Die Rede des Reichsministers Dr. Frick

„Zum Gedenken an 70 Jahre der Arbeit unter dem Zeichen des Deutschen Roten Kreuzes haben sich heute Tausende deutscher Frauen aus allen Teilen des Reiches hier versammelt. Ihnen allen entbiete ich, zugleich im Namen der Reichsregierung, Gruß und Dank. Ein Werk, das sich durch die Zeitspanne eines dreiviertel Jahrhunderts hindurch selbst treu geblieben ist, wurde um dieser Treue willen im Reiche Adolf Hitler neu verankert und hat nun allen Anlaß, seiner Tradition zu gedenken.

Als vor 70 Jahren die geschichtliche Entscheidung über die Führung Deutschlands zu seiner politischen Einheit gefallen war, rief die Königin Auguste den Vaterländischen Frauenverein ins Leben, in dem sich alle die Frauen fest und dauernd zusammenschließen sollten, die sich soeben erst für die Zeit des Krieges in freiwilliger Hilfsbereitschaft zusammengefunden hatten.

Heute gedenken wir in Ehrfurcht der Frauen, vom Königsthron bis zur bescheidensten Hütte, die das Wort des Roten Kreuzes unter den deutschen Frauen zum Siege geführt haben. Sie haben eine tüchtige organisatorische Arbeit geleistet, aber noch mehr, sie haben ihr Bestes, die ganze Kraft ihres Gefühls, zum Einsatz gebracht, sie haben gewirkt als die Mütter des Volkes bis zum letzten, auch bis zu dem Einsatz ihres Lebens. Eine lange Reihe, nicht allein der Schwestern, auch der Frauen und Mädchen im Kriegsgebiet und in der Heimat, die unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ihr Leben hingaben, mahnt uns, ihrer in stolzer und ehrfürchtiger Verbundenheit zu gedenken. Sie werden nie vergessen sein!"

Nach längeren Ausführungen über die Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes und das ständig gewachsene Ausmaß der Frauenarbeit in dieser großen Organisation erklärte Reichsminister Dr. Frick:

Der Führer hat seinen Willen dahin kundgetan, daß das deutsche Rote Kreuz ein Bestandteil des nationalsozialistischen Staates und Träger völkerrechtlicher Aufgaben bleiben soll. Der Stellvertreter des Führers hat deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die Beteiligung von Parteigenossen und Parteigenossinnen an der Rotkreuz-Arbeit wünschenswert und notwendig ist und daß Eingriffe in seine Organisation oder Beschränkungen seiner Tätigkeit nicht erfolgen dürfen.

Der Führer hat nach dem Heimgang des Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernommen und damit zum Ausdruck gebracht, daß er sich auf die Treue und Gefolgschaft des Deutschen Roten Kreuzes verläßt.

Diese Anerkennung und dieses Vertrauen darf sich nicht in dem Bewußtsein einer gesicherten Grundlage für die Arbeit erschöpfen. Sie bedeutet für das Deutsche Rote Kreuz zugleich die Uebernahme einer Verantwortung und die Verpflichtung, in der unerschütterlichen Treue der Frauen und Männer vom Roten Kreuz zu dem Führer die entscheidende Voraussetzung der Rotkreuz-Arbeit im Dritten Reich zu erkennen.

Neue Kammerspiele in Köln

Eine Gemeinschaft junger Künstler

Köln hatte als ernsthafte Bühnen bisher nur das Opernhaus und das Schauspielhaus, die städtische Einrichtungen sind. Daneben schlug in der letzten Zeit eine Gemeinschaft junger Künstler „Der Ring" hin und wieder in einem Saale der Stadt eine behelfsmäßig errichtete Bühne auf und hatte bald Erfolge und gewichtige Verdienste um die Dichtung aufzuweisen. Mit Ernst und Mut kämpfte sich die eifrige und von ihrer Aufgabe beseelte Schar durch. Nun hat sie einen sichtbaren Fortschritt zu verkünden. Die Stadt Köln hat nicht nur die Universitätsbühne, den intimen und gepflegten Kammerspielraum des Akademischen Theaters der Fünfhundert mit einer regelrechten Bühneneinrichtung dem Ring zur Verfügung gestellt, sondern darüber hinaus noch einen Zuschuß bewilligt, so daß ein kleines Ensemble ständig zusammenarbeitender Künstler gebildet und ein Spielplan aufgestellt werden konnte.

Es sind junge Kräfte, die einsatzbereit an ihre Aufgaben herangehen, wenn sie auch für die Darstellung einer gereiften Menschlichkeit teilweise noch nicht das nötige äußere Format mitbringen. Als Ziele seiner Arbeit nennt „Der Ring" die Absicht, „dem Geiste und der Kunst zu dienen ... unter allem Tageslärm ein tieferes Verständnis für die dramatische Kunst zu wecken, eine immer größere Gemeinde um den Dichter zu sammeln". Die Eröffnung der Spielzeit — wenn das Wort hier im bescheidenen Rahmen von zwei Dutzend geplanten Aufführungen insgesamt angewandt werden darf — erfolgte mit Molières witzig-behendem, geistvoll-moralisch belehrendem Lustspiel „Die gelehrten Frauen", das in einer Hochschule zu zeigen, nicht eines besonderen Reizes entbehrte. Unter der sorgsamen, mehr auf die Sprache als die schauspielerische Durchformung bedachten Spielleitung von Dr. E. Schiefenbusch, der Leiterin des Rings, erspielte sich die Schar mit der unhistorisch und komödientisch beschwingten Darstellung einen freundlichen Erfolg. Und wem sollte es keine Freude machen, zu sehen, wie ein windiges und arrogantes Literatentum einen auf den Kopf bekommt!

Der Spielplan verzeichnet für die nächste Zeit Racines Phädra in der Bearbeitung und Uebersetzung von Schiller, Goethes Lustspiel Der Groß-Cophta, Schillers Parasit nach dem Französischen des Picard, Hölderlins Tod des Empedokles und die Erstaufführung eines modernen Stückes. Die Auswahl mag auf den ersten Blick etwas literaturgeschichtlich-geschmäcklerisch wirken. Vielleicht kommt aber die Gegenwart auf der neuen Kammerspielbühne doch noch ausgiebiger zu Wort.

K. H. Bodensiek.

Die Schönheit der Bäume

In manchen Menschen erwacht wieder die Freude an den Bäumen. Man erkennt, daß Eichen, Buchen, Erlen, Linden, Birken zum Wesen des deutschen Volkes gehören, so wie Oliven, Zypressen, Agaven zum Wesen südlicher Völker gehören — und daß sie Teile unserer Seele sind. Sie altern, sterben und werden wieder jung in Nachkommen. Man kann sie nicht innig genug verehren und lieben. Denn sie sind alle schön.

Henriette Schmidtbonn hat ein Heft mit Zeichnungen und Radierungen von Bäumen aus der Schwalm gefüllt, ihr Bruder Wilhelm hat ein Geleit dazu geschrieben, und der Verleger Karl Rauch in Markkleeberg hat Verse von Hölderlin, Klopstock, Jakobi, Gottfried Keller und Peter Hille beigegeben. Zartheit und Liebe atmen aus diesen Bildern. Eine echte Romantikerin aus der Schule Runges und Friedrichs läßt da Großes und Ewiges aus den Wipfeln der Bäume sprechen, eine Sprache, welche die Seelentauben nicht verstehen, denen der Baum nur eine mehr oder weniger große Zahl Kubikmeter Bretter, Balken oder Brennholz abwirft.

Ein Deutscher, Karl Schurz, mußte einst nach Amerika kommen und den nordamerikanischen Wald vor der Vernichtung retten; die Schönheit der Bäume muß unserem Volk wieder bewußt werden. Dies Heft trägt dazu bei.

Ludwig Finckh.

„Weber und die deutsche Romantik"

Vortrag von Peter Raabe

Auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerkes Frankfurt a. M. hielt der Präsident der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, einen Vortrag über „Carl Maria v. Weber und die deutsche Romantik". In seinen temperamentvollen Ausführungen räumte Professor Raabe mit dem unverschämten Schlagwort von der verlogenen Gefühlswelt der Romantiker auf. Die Romantiker hätten sich keineswegs, wie der verbreitete Irrtum gerne nahelegen möchte, dem Weichen, Unwirklichen und Verschwommenen ausgeliefert sondern in allen Nöten des eigenen Lebens und des Vaterlandes entschlossen ihren Mann gestanden. Das Romantische sei als ein Element unter mehreren anzusehen, das selbst bei den „Romantikern", wenigstens bei den großen, niemals Selbstzweck und nie beherrschend wurde. Dann umriß der Vortragende das Lebensbild Carl Maria v. Webers, den er als künstlerisches und menschliches Genie sowie als vorbildlichen Lebenskämpfer schilderte. Wenn man sich mit der Parole „Los von der Romantik" zugleich auch von dem kämpferischen Deutschtum der deutschen Romantiker und einem Carl Maria v. Weber abwende, so bedeute das eine freiwillige geistige Verarmung. Den Abschluß des Vortrages bildete die ergreifende Anrede an Weber, die Richard Wagner an der Bahre des Komponisten gesprochen hat.

Die Ausweisung Karl Hans Strobls aus der Tschechoslowakei. Vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Prag fand die Verhandlung über die Beschwerde des Schriftstellers Karl Hans Strobl, des Autors unseres derzeitigen Romans, statt, die er gegen seine von der Polizeibehörde in Aussig im Jahre 1934 verfügte Ausweisung beim Prager Landesamt eingebracht hatte. Man legte ihm damals zur Last, daß er durch seine schriftstellerische Tätigkeit, insbesondere in dem Roman „Kamerad Viktoria", das Gastrecht eines Ausländers in der Tschechoslowakei verletzt habe. Die Verhandlung wurde gleich nach Eröffnung auf unbestimmte Zeit vertagt, da der Senat dem Beschwerdevertreter Rechtsanwalt Dr. Dembitzki nicht gestatten wollte, in deutscher Sprache zu plädieren.

Aus dem Musikleben

Komponisten-Wettbewerb um Anackers Heidelieder. Im Komponisten-Wettbewerb um die Vertonung der „Heidelieder" von Heinrich Anacker, den eine Hannoversche Zeitung ausgeschrieben hatte und an dem sich 213 Komponisten mit 596 Kompositionen beteiligt haben, ist jetzt die Entscheidung gefallen. Den ersten Preis von 150 RM erhielt Hermann Saar (Landshut a. d. Isar), den zweiten Preis von 100 RM Armin Pickerott (Waldenburg i. Schles.), den 3. Preis von 50 RM Dr. Friedrich Welter (Berlin-Zehlendorf). Fünf Trostpreise von je 25 RM wurden zugesprochen: Organist Adolf Orumers (Herne i. Westf.), Tonmeister Dr. Fritz Ihlau (Brink b. Hannover), Musikdirektor Richard Trägner (Chemnitz), Paul Zell (Darmstadt) und Johannes Berthold (Dresden). Das Preisrichteramt versahen Walter Gieseking (Wiesbaden), Professor Rudolf Krasselt (Hannover) und Prof. Dr. Franz Mühlmann (Berlin). 122 Vertonungen fand das Gedicht „Heidekraut", ihm folgen dann die Gedichte „Straßen, Birken, Ginster" mit 89, „Heidschnuckenlied" mit 82, „Vision" mit 75, „Ginster und Wacholder mit 74, „Wacholder-Spuk" mit 70, „Hermann Löns kehrt heim" mit 53 und „Heidestraßen" mit 31 Vertonungen.

MARCHIVUM

Im Hauptquartier General Francos

(Von unserem nach Spanien entsandten Sonderberichterstatter Richard Volderauer)

Salamanca, Anfang November.

Das hätte sich das etwa 80 Kilometer von Madrid entfernte Provinzstädtchen Salamanca nicht träumen lassen, daß es einmal Weltberühmtheit erlangen würde. Bisher war es den Spanienbesuchern nur durch eine Fülle alter Bauten bekannt, aber seit General Franco, der Führer des nationalen Spaniens, hier mit seinem Stab sein Hauptquartier aufgeschlagen hat, trägt der Draht den Namen dieser am rechten Ufer des Tormes gelegenen Provinz-Hauptstadt täglich hinaus in alle Welt. Das nationale Spanien wartet Tag für Tag voll fiebernder Anteilnahme auf die offiziellen Berichte aus dem Großen Hauptquartier, das nunmehr schon seit Wochen dem Städtchen ein vollkommen militärisches Gepräge gibt. Nie hat Salamanca so viele Kraftwagen in seinen engen Straßen gesehen; denn es ist ein dauerndes Kommen von der Front und Gehen an die Front.

Der Generalstab General Francos arbeitet Tag und Nacht. Hier herrscht, besonders in diesen Tagen der letzten entscheidenden Kämpfe um Madrid, eine fieberhafte Tätigkeit. Die Straßen wimmeln von Soldaten, Karlisten und Fallangisten und alle tragen stolz das rotgelbrote Band, die Farben des alten Spaniens. Kein Laden, der nicht diese Flagge in der Auslage hat, kein Geschäft, an dessen Schaufenster nicht die Worte „Viva España" zu lesen wären. In den Schaufenstern findet man die Bilder von General Franco und der übrigen an der Front stehenden Generale, Mola und Varela, sowie von José Antonio und Primo de Rivera, dem Begründer der fallangistischen Bewegung.

Begeisterung um General Astray

Als wir dieser Tage in der Halle des Grand-Hotels saßen, in der in den Abendstunden Militär und Journalisten geschäftig hin und her eilten, da begegnete uns einer der populärsten Männer Spaniens, der alte Kolonialkämpfer, General Millan Astray, der einst in den Kämpfen in Marokko das rechte Auge und den linken Arm verloren hat. Rührend zu sehen, wie ihn die Jugend draußen vor dem Hotel erwartet, wie er den Buben väterlich die Hand gibt und wie diese kleinen Jungens mit den Fallangistenkäppis dem General glückstrahlend die Wangen küssen.

Zu militärischen Zwecken sind begreiflicherweise sämtliche Kraftwagen beschlagnahmt worden, und so sieht man kein Auto, das nicht die Aufschrift „requiriert" trägt. Alle Augenblicke kommen Kämpfer von der Front, erzählen die neuesten Nachrichten und haben rasch einen interessanten Hörerkreis um sich versammelt. Die überall ausgehängten Karten vom Frontverlauf werden eifrig studiert.

Die Stadt im Dunkel

Unter den Bogengängen eines der schönsten Plätze seiner Art in ganz Spanien, dem „Placa Mayor", mit der imposanten Front des Rathauses an der Nordseite, spielt sich vor allem das Leben der Stadt ab. Da bummelt in den Abendstunden ganz Salamanca, dazu Marokkaner, Soldaten mit ihren Fezen, verdreckte Frontsoldaten mit dem Stahlhelm am Arm und Fallangisten mit umgehängtem Gewehr. Zwischen dem Stimmengewirr der Promenierenden ertönt das Geschrei der Zeitungsverkäufer, die neue Berichte von der Front anpreisen. Als wir in den letzten Oktobertagen in Salamanca ankamen, da fiel uns die Dunkelheit auf dem Bahnhofsplatz auf. Am Tage zuvor hatten rote Flieger Bomben auf Salamanca abgeworfen, ohne Schaden anzurichten, und nun wird die Stadt allabendlich abgeblendet. Am Abend erlebten wir in Salamanca den ersten Fliegeralarm. Mit einem Schlage lag die ganze Stadt im Dunkel. Die Rolläden der Kaffees und Hotels wurden heruntergelassen und hinter den abgeblendeten Fenstern saß man beim Kerzenschein.

Für Salamanca war dieser erste Fliegeralarm eine Sensation, und als nach 1½ Stunden die elektrischen Lichter in den Häusern wieder aufflammten, da atmeten die meisten erleichtert auf. Als wir in den späten Abendstunden über den in vollkommener Dunkelheit liegenden Platz „Placa Mayor" gingen, da verkündete der Rundfunk durch den Lautsprecher eines Kaffees die abendlichen Meldungen von der Front.

Armes Spanien ...

Schon bei unserer Abfahrt in Lissabon zeigten sich die Begleiterscheinungen des spanischen Bürgerkrieges. Während sonst der Südexpreß eine bequeme Verbindung von Portugal und Spanien schafft, benötigten wir zu der Fahrt von Lissabon nach Salamanca 20 Stunden. Als wir uns an der portugiesischen Hauptstation Vilar formoso mit einem Portugiesen über die Vorgänge in Spanien unterhielten, da rief er zum Schluß aus: „Armes Spanien!". Dieser Ausruf hat uns immer wieder verfolgt, als wir an dem Spanien-Grenzort Fuentes de Duro bewaffnete Soldaten sahen, die uns zum Zuge begleiteten, als an fast allen Orten auf der Strecke nach Salamanca Soldaten einstiegen, weinende Mütter und Frauen auf den Bahnsteigen standen und Abschied nahmen von den Söhnen und Vätern, die an die Front fuhren, als wir auf das in der Herbstsonne vor uns liegende fruchtbare Land schauten, in dem friedlich Vieh weidete, während in anderen Gebieten Städte und Dörfer zerstört und Menschen von Bestien hingemordet werden. Der Ausruf „Armes Spanien!" peitschte unsere Sinne auf, als wir viele Menschen in Trauerkleidung in den Straßen der Städte sahen, die Zeitungen aufschlugen und unzählige Todesanzeigen lasen. Und als wir dann zum ersten Male das junge Spanien in den blauen Blusen der Fallangisten erblickten, da wußten wir, daß Spanien genau so wie Deutschland den Weg durch ungeheueres Elend hindurch gehen muß, um gereinigt von allen Schlacken neu aufzuerstehen. Aus dem armen Spanien wird dann einst — wenn es von dem jetzt begonnenen Weg nicht abweicht — ein glückliches Spanien werden!

Daß der 29. Oktober als Tag der Erneuerung des spanischen Volkes eingehalten wird, dafür scheint die fallangistische Bewegung, die Primo de Rivera vor drei Jahren als Spaniens faschistische Bewegung begründete, Bürge. Das gesunde nationale Spanien hat in dem von den Franco-Truppen besetzten Gebieten am 29. Oktober in riesigen Kundgebungen den Tag der Gründung der fallangistischen Bewegung gefeiert. Es war ein nationaler Feiertag, an dem man erkennen konnte, in welch starkem Ausmaß die faschistische Bewegung, die ja bisher von der Madrider Regierung mit allen Mitteln unterdrückt wurde, zunimmt. Die Zeitungen brachten seitenlange Berichte über die fallangistischen Aufmärsche, die in Sevilla und dem befreiten San Sebastian besonders eindrucksvoll waren. Die fallangistische Jugend, die vorher kaum in Erscheinung trat, marschierte bei diesen Kundgebungen in imposanter Stärke auf.

Mit großer Freude sahen wir in Spanien überall das Erwachen der Jugend, die voll Begeisterung der fallangistischen Bewegung zuströmt und die überall in den schmucken blauen Blusen und Käppis mit den fünf Pfeilen auf der Brust zu sehen ist. Dieser 29. Oktober 1936 hat zum ersten Male machtvoll den Geist der spanischen Jugend erkennen lassen, den Geist, der die Erneuerung des Vaterlandes will und mit allen Kräften gegen den internationalen Marxismus, aber auch gegen den Kapitalismus kämpft. Spaniens Jugend ist auf dem Marsch und Spaniens Einigkeit muß draußen an der Front im Kampf gegen den alles zerstörenden Weltbolschewismus erstritten werden. Und zwar unter dem von General Franco ausgegebenen einigenden Ruf: „Arriba España!" „Spanien erwache!"

Der von Francos Truppen eroberte Madrider Königspalast — Pressefoto

Die Kämpfe in und um Madrid

Verstärkungen für beide Parteien

Paris, 11. November

Die Nachrichten aus dem Kampfgebiet in und um Madrid liefen am Mittwoch recht spärlich ein. Am frühen Nachmittag lief die Meldung ein, daß eine aus Fremdenlegionären und afrikanischen Truppen bestehende „fliegende Kolonne" des Generals Franco nach schweren Kämpfen die Umgebung des Nordbahnhofs einschließlich der nordöstlich davon gelegenen Universität besetzt habe. Die roten Milizen sollen von der nationalen Artillerie unter heftiges Feuer genommen worden sein.

Andererseits berichtet die Radio-Agentur aus Madrid von Verstärkungen für die Volksfrontmilizen aus Barcelona, unter denen sich Polen, Franzosen, Sowjetrussen usw. befänden.

Auch die nationalen Truppen haben, wie der Sonderberichterstatter des „Intransigeant" meldet, Verstärkungen herangezogen, darunter einen Teil der erst in den letzten Tagen aus Marokko angekommenen Fremdenlegionäre. Ferner seien vor Madrid aus Nordspanien Abteilungen der Carlisten und der spanischen Faschisten eingetroffen. Am Donnerstag soll der Vormarsch energisch wieder aufgenommen werden.

Wie die Havas-Agentur aus Madrid berichtet, sind die Meldungen über einen Brand in dem ehemaligen königlichen Schloß unzutreffend. Dagegen sollen der Palast des Militär-Gouverneurs und der Palast des Staatsrates in Flammen stehen.

Nach noch unbestätigten Meldungen, die aus Lissabon nach Paris gelangt sind, sollen die nationalen Truppen auch in die nördliche Vorstadt von Madrid „Cuatro Caminos" eingedrungen sein.

Gegen Blockpolitik

Die amtliche Verlautbarung über den Besuch des polnischen Außenministers in London

London, 11. November. (HB-Funk)

Das Foreign Office veröffentlichte am Mittwochabend zu dem Besuch des polnischen Außenministers Beck in London folgende amtliche Verlautbarung:

„Während der letzten drei Tage hatte der polnische Außenminister sowohl mit dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten als auch mit anderen Mitgliedern der britischen Regierung eine Reihe von Besprechungen über die allgemeine Lage in Europa und über Fragen, die Polen und England unmittelbar angehen.

Die Minister Beck und Eden freuten sich, eine Uebereinstimmung der Ansichten und Wünsche ihrer beiden Regierungen in Angelegenheiten, die von gemeinsamem Interesse für die beiden Länder sind, feststellen zu können. Sie halten es für höchst wünschenswert, daß der Versuch, die Regelung der europäischen Probleme zu fördern, weiter verfolgt werden soll. Ferner wurde Gelegenheit genommen, gewisse Punkte in Verbindung mit dem vorgeschlagenen Westpakt zu erwägen, an denen Polen ein Interesse hat. Es wurde anerkannt, daß die Mittel gefunden werden müßten, damit Polens legitime Interessen in dieser Angelegenheit geachtet werden. Die Minister Beck und Eden sind der Meinung, daß die internationale Zusammenarbeit am besten innerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufrecht erhalten werden kann, und daß für die Hoffnungen einer europäischen Befriedigung nichts verhängnisvoller sein würde, als die anscheinende oder wirkliche Teilung Europas in entgegengesetzte Blocks."

In Kürze

Die Wiederkehr des Waffenstillstandstages wurde am Mittwoch in allen Teilen des Britischen Reiches in althergebrachter Weise feierlich begangen. Die großen Pariser Veranstaltungen aus dem gleichen Anlaß standen im Zeichen der „Volksfront".

*

In der erweiterten Zone der internationalen Niederlassung von Schanghai wurde am Mittwochabend wieder ein japanischer Matrose erschossen. Der Japaner, der einen Herzschuß aus unmittelbarer Nähe erhalten hat, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Täter, angeblich ein Chinese, konnte entkommen.

*

Admiral William D. Leahy, der Befehlshaber der amerikanischen Schlachtflotte, wurde von Präsident Roosevelt an Stelle des Admirals Standley zum Chef des Admiralstabes ernannt.

Italienischer Bomber abgestürzt

Das Unglück forderte neun Tote

Rom, 11. November.

Ein italienisches Bombenflugzeug, das infolge Vereisung manövrierunfähig geworden war, stürzte am Dienstag am Monte Lepini bei dem Dorfe Roccagorga (Provinz Rom) ab. Bei dem Absturz fanden zwei Fliegerleutnants und zwei Soldaten den Tod, während ein weiterer Soldat verletzt wurde. Der Flugzeugführer, der im letzten Augenblick mit dem Fallschirm abgesprungen war, blieb unverletzt. Während der Hilfsmaßnahmen entzündete sich der Brennstoff des Flugzeuges, wodurch fünf herbeigeeilte Einwohner von Roccagorga getötet und zahlreiche weitere verletzt wurden.

Der neue Bergsturz am Loen-See

Wieder 3 illionen Tonnen Gestein abgerutscht

Oslo, 11. November.

Zu dem bereits gemeldeten neuerlichen Bergsturz am Loen-See wird ergänzend mitgeteilt, daß jetzt der seit dem Bergsturzunglück in der Nacht zum 13. September freihängende Hammer des Berges abgestürzt ist und im Fjord eine Flutwelle erzeugt hat, die noch höher war als die vom 13. September; an einigen Stellen betrug sie 50 Meter. Die herabgestürzten Steinmassen werden auf drei Millionen Tonnen geschätzt. Der Sachschaden ist wiederum erheblich. Ein großes Motorboot und mehrere kleinere Boote wurden durch die Flutwelle gegen die Felsen geschleudert und zertrümmert. Die kürzlich erst wieder instandgesetzten Straßen wurden von neuem zerstört. Das ganze Tal ist mit Steingeröll angefüllt. Die Bevölkerung hat sich in die Berge geflüchtet; das Vieh konnte gerettet werden.

Der norwegische Staatsbiologe Bugges, der schon nach dem 13. September neue Bergstürze voraussagte, ist der Ansicht, daß auch nach dem neuen Unglück der Berg keine Ruhe geben wird, sondern daß mit immer neuen Bergstürzen zu rechnen sei.

Die Unruhen in Bombay sind am Dienstag wieder aufgeflackert. Eine Person wurde dabei getötet und 20 weitere verletzt.

MARCHIVUM

„Englands Ford" macht sich nichts aus Geld

„Ich wäre lieber Arzt als Autokönig!" / Der märchenhafte Aufstieg eines Schlossers

London, im November.

Der britische Autokönig, Lord Nuffield, machte in den letzten Tagen sowohl durch seinen Zwist mit dem Luftfahrtminister Lord Swinton wie durch einen Sturm an der Effektenbörse viel von sich reden. Der Aufstieg dieses einfachen Schlossers zum vielfachen Millionär klingt wie ein Märchen unserer Zeit.

Aus 100 Mark werden 400 Millionen

Im Jahre 1896 wurde in einer dunklen, verschwiegenen Straße von Oxford ein neuer Laden eröffnet. Ein Mann, der sich William Morris nannte, ein gelernter Schlosser, bot den vorübergehenden Passanten Fahrräder zum Kauf an. Das Geschäft war nicht groß. William Morris besaß nur ein „Betriebskapital" von 5 Pfund.

Die Bewohner der Straße waren deshalb höchst erstaunt, als dieser unternehmungslustige junge Mann bereits vier Wochen nach Eröffnung des Ladens einen Umbau vornahm. Er mietete sich gleich drei Schaufenster und stellte sogar einen Verkäufer an.

Von diesem Tage nimmt der Lebensweg des kleinen Schlossers einen geradezu märchenhaften Aufstieg: im Jahre 1926 gründet William Morris die größten britischen Automobilfabriken, die Morris-Motor-Ltd., 1930 wird er geadelt und in der Silvesterstunde des Jahres 1934 sogar zum Lord ernannt. Da es einen Lord Morris schon gab und auch seine zwei Automobilmarken, „Corley" und „Oxford", bereits im „Burke", dem englischen „Gotha", vertreten waren, wählte er den Namen Lord Nuffield.

Der ehemalige Schlosser William Morris besaß an diesem Tage ein Vermögen von 400 Millionen Mark!

Börsensturm um Morris-Aktien

Wie es zu dem Aufruhr an der Börse kam — einem Aufruhr, von dem sogar die ältesten Londoner Makler sagen, daß sie einen solchen noch niemals erlebt hätten?

Ursache der Aufregung war eine kleine, aber inhaltsschwere Mitteilung Lord Nuffields. Darin hieß es, daß das Werk für die laufende Saison Abschlüsse für rund 100 000 Wagen im Gesamtwert von 180 Millionen Mark getätigt habe. Als diese Mitteilung bekannt wurde, wollte alle Welt Morris-Aktien kaufen. Es sah einfach lebensgefährlich aus in den Börsensälen. Die Stockbrokers, die Börsenagenten, schrien wild durcheinander und gestikulierten wie die Verrückten. Es war ein Höllenlärm. Mehrere Börsenmitglieder mußten ohnmächtig aus dem Saal getragen werden.

Es war eine Schlacht um den „englischen Ford".

Der ersten Ueberraschung folgte am nächsten Tage sofort die zweite. Wieder erschien eine kurze, beinahe nichtssagende Notiz des Lord Nuffield. Sie zeigte dieses Mal an, daß Lord Nuffield der Universität Oxford eine Spende in Höhe von rund 18 Millionen Mark für wissenschaftliche Zwecke vermache. Das Geld solle in der Hauptsache für die Erforschung bisher wenig bekannter Krankheiten verwendet werden, ferner für den Bau medizinischer Schulen, Forschungsanstalten und anderer Stätten zur Heranbildung medizinischer Forscher.

18 Millionen Mark — das ist die größte Spende, die ein britischer Industrieller jemals für wissenschaftliche Zwecke hergegeben hat.

„Auch Millionäre haben Sorgen"

Was selten einem Journalisten gelingt, gelang kürzlich unserem Berichterstatter: Er wurde von Lord Nuffield zu einer längeren Unterredung empfangen.

Auf die Frage, warum er die Millionenstiftung gegeben habe, lächelte Lord Nuffield. Er sei nun so weit, betonte er, daß es ihn aufs Aeußerste langweile, Geld für sich selbst, der er kinderlos sei, zu „machen". Er könne ehrlich sagen, daß das Geld für ihn keinerlei Bedeutung mehr habe. Vielleicht wäre er glücklicher, wenn er morgen noch einmal mit 100 Mark in der Tasche seinen Fahrradhandel betreiben könne. Auch Millionäre, so versichert er, hätten ihre Sorgen.

Lord Nuffield gestand weiter, daß er ursprünglich nicht das geringste Interesse für technische Dinge gehabt habe. Sein brennender Ehrgeiz sei es immer gewesen, Arzt zu werden, da ihm das Geld zum Studium aber fehlte, habe er ohne jede innere Lust zum erstbesten Beruf gegriffen, sei Mechaniker und schließlich Fahrradschlosser geworden. Daß er seine alte Liebe zur Medizin nicht vergessen habe, möge man jedoch aus einer Stiftung für die Universität Oxford ersehen.

Er verzichtet auf Dividende

William Morris — oder vielmehr Lord Nuffield — nimmt unter den britischen Industriellen eine besondere Stellung ein. 1926 hatte er bei der Gründung seiner Gesellschaft von den insgesamt 5 Millionen Pfund Aktien behalten und sich vorgenommen, darauf nicht 2 Millionen Pfund als sein Privateigentum eher eine Dividende einzukassieren, als bis aus laufenden Gewinnen ein Reservefonds von 2 Millionen Pfund Sterling angesammelt sein würde. Dieses Ziel war schon zwei Jahre später erreicht, aber Morris verzichtete für sich persönlich weiter auf jede Dividende, um die verdienten Beträge zum Ausbau des Produktionsapparates seines Werkes verwenden zu können.

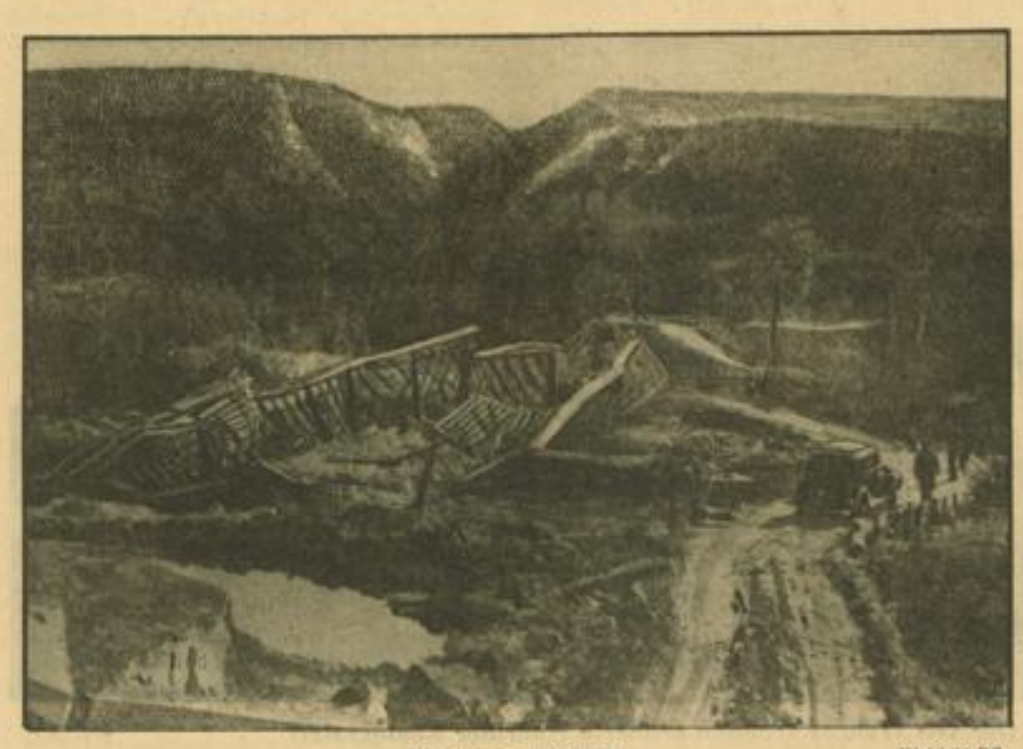
Daher auch die finanzpolitisch gesunde Grundlage des Unternehmens. Kein Wunder, daß in dem schweren Krisenjahr 1930 unter all den Gewinnrückgängen der britischen Wirtschaft Morris-Motoren eine rühmliche Ausnahme machten. Die Gesellschaft erzielte einen Reingewinn, der die Verteilung einer 35prozentigen Dividende gestatten würde. Ausgeschüttet wurden aber nur 10 Prozent.

Drei Mann, die nach Moskau wollten

Auch als Lord Nuffield ist der frühere Autoschlosser ein warmer Freund seiner Arbeiter geblieben, für deren persönliche Sorgen er stets ein offenes Ohr hat.

Eines Morgens fand er vor seiner Oxforder Fabrik drei kommunistische Zettelverteiler, mit denen er sich in ein Gespräch einließ, obwohl er alles andere als kommunistische Anschauungen besitzt. Als die Kommunisten die Behauptung aufstellten, daß man in Rußland besser leben könne als in England, lächelte er nur — und ließ ihnen am gleichen Tage noch die Pässe und die Fahrkarten nach Rußland besorgen, damit die drei Kommunisten erfuhren, wie es mit dem „Sowjetparadies" bestellt ist.

Und als sie später enttäuscht heimkehrten, nahm er sie workos wieder unter seinen Angestellten auf . . .



Der Kampf um Madrid Weltbild (M)

Diese uns durch Sonderflugzeug übermittelte Aufnahme zeigt eine von den Roten vor ihrem Rückzug in die Hauptstadt zerstörte Brücke in der Nähe des Madrider Flughafens Getafe.

„Alkazar"

Treibt keinen Mißbrauch mit diesem Wort!

Berlin, 11. November.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei wendet sich in einem an die Polizeibehörden gerichteten Erlaß gegen den Mißbrauch mit dem Wort „Alkazar". Vergnügungsstätten, insbesondere Kabaretts und Nachtlokale, führen vereinzelt die Bezeichnung „Alkazar". Nach dem heldischen Kampf des nationalen Spaniens im Alkazar müßte die Fortführung dieser Bezeichnung für derartige Betriebe in weiten Kreisen der deutschen Volksgenossen berechtigten Unwillen erregen.

Der Runderlaß erinnert an die Aufforderung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers an alle Vergnügungsstätten, den Namen „Alkazar" für die Folge abzulegen. Wo diese Bezeichnung trotzdem noch weiter geführt würde, trete ein Zustand ein, der die öffentliche Ordnung zu bedrohen geeignet sei. Der Reichsführer SS ersucht daher die Polizeibehörden, die Weiterführung der Bezeichnung „Alkazar" für Vergnügungsstätten aller Art erforderlichenfalls durch polizeiliche Zwangsmittel zu verhindern.

Dieser Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei entspricht dem internationalen Takt, mit dem ehrliebende Völker stets aufeinander Rücksicht zu nehmen pflegen und der für den nationalsozialistischen Staat eine Selbstverständlichkeit ist. Die Achtung vor den Symbolen und vor den heiligen Begriffen eines fremden Kulturvolkes muß auch im Alltagsleben gewahrt werden.

Vierter Rat für's Backen:

Bringen Sie das Gemisch von Mehl und Backpulver niemals direkt mit Flüssigkeit in Berührung, da sonst ein Teil der Triebkraft verloren geht. Beim Rührteig z. B. mengt man das Mehl-„Backin"-Gemisch immer in Teilmengen unter die Masse, ehe Milch zugefügt wird und rührt diese gut unter, ehe von neuem Mehl und „Backin" zugegeben wird. Der Erfolg: Glänzende Wirkung des altbewährten

Dr. Oetker-Backpulver „Backin"!

Anerkennung des römischen Imperiums

durch Oesterreich und Ungarn

Wien, 11. November. (HB-Funk.)

Bei einem Bankett, das Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am Mittwochabend den Vertretern der Rompakt-Staaten gab, wurden Trinksprüche von großer politischer Tragweite gewechselt. So wurde in den Ansprachen des österreichischen und ungarischen Vertreters die Anerkennung des römischen Imperiums ausgesprochen.

Der ungarische Außenminister Kanya erklärte, daß der ungarische Reichsverweser von Horthy bei seinem bevorstehenden Besuch in Rom dem König von Italien die Anerkennung Ungarns als Kaiser von Aethiopien persönlich zur Kenntnis bringen werde.

Kleiner Kulturspiegel

Die Filmproduktion vor Weihnachten

Zum ersten Male sind die großen Hersteller mit ihren Aufgaben bereits vor Weihnachten ziemlich fertig, — die Ufa wird bereits im Januar von den 30 angekündigten Filmen den letzten „Unter heißem Himmel" mit Hans Albers anlaufen lassen. Sodann werden gleich sechs besonders wichtige Filme in Arbeit genommen, „Staatsfeind Nr. 1", „Mein Sohn, der Minister", „Unternehmen Michael", „Freibeuter" und „Boris und Irina", durchweg Spielfilme, die sich weltanschaulich mit der Weltgefahr des Bolschewismus auseinandersetzen. Daneben wird die Ufa der Unterhaltung dienende Spielfilme in der bisher üblichen Form und Zahl herausbringen.

Auch Syndikat ist mit seinen Aufnahmen größtenteils fertig. „Fridericus" wird nach der Aenderung des Schlusses demnächst anlaufen; im Schnitt befinden sich „Veilchen am Potsdamer Platz", worin Rotraut Richter zum ersten Male hervortritt, und „Die Julika" mit Paula Wessely. Die Außenaufnahmen von „Der Herrscher" mit Emil Jannings sind im Ruhrgebiet beendet worden, auch „Pan" nach dem Roman Knut Hamsums wird fertig. Außerdem ist seit langem wieder Rudolf Forster an der Arbeit, und zwar in dem Film „Man spricht über Jaqueline". Ein Jan-Kiepura-Film ist auch im Entstehen begriffen, der vorläufige Titel lautet „Der schweigende Mund". Unter den sieben geplanten Filmen sind der Jannings-Film „Bismarck" und der Froelich-Film „Der Maulkorb" zu erwähnen. Letzterer entsteht wieder nach einem Roman von Spoerl.

Die Bavaria bringt noch in diesem Monat acht Filme heraus und wird dann auch mit dem größten Teil ihres Programmes fertig geworden sein. Unter diesen acht Filmen befinden sich auch „Lumpacivagabundus" mit Paul Hörbiger und „Der Wildfang". Im Laufe des November gehen noch in Arbeit der neue Gigli-Film, worin die durch „Mädchen Irene" schnell berühmt gewordene Geraldine Katt die Partnerin des Sängers sein wird, außerdem „Die gläserne Kugel" und „Die weiße Schwester". Bereits drei Monate nach Beginn der neuen Herstellungszeit hat auch die Bavaria mehr als die Hälfte der angekündigten Filme herausgebracht, — weiteres Zeugnis für die Richtigkeit der nun ununterbrochen im Gang befindlichen Herstellung.

Kunstnotizen

Unbekanntes Goethebild entdeckt. Dem Stuttgarter Professor Hans Hildebrandt ist es gelungen, unter den Beständen der in Zürich befindlichen Sammlung Physiognomischer Fragmente Johann Caspar Lavaters, des Schweizer Pfarrers, Forschers und Dichters, ein Goethebildnis zu entdecken, das trotz hundertjähriger umfassender Goetheforschung bisher unbekannt geblieben ist. Es handelt sich um ein Miniaturstück, das außerordentliche Aehnlichkeit mit einem um das Jahr 1774 entstandenen Bildnis von Goethes Vater hat, einer Tuschzeichnung, die gleichfalls aus der Sammlung Lavater stammt und heute im Besitz des Frankfurter Goethemuseums ist. Wie Professor Hildebrandt in dem vom Frankfurter Goethemuseum herausgegebenen Goethe-Kalender für das Jahr 1937 mitteilt, stellt die Miniaturmalerei den Dichter als Dreißigjährigen dar, zwar nicht in restloser Uebereinstimmung mit den bisher bekannten Goethebildnissen, doch weist es alle Merkmale der körperlichen und geistigen Erscheinung des Dichters in den Grundzügen auf. Im Jahre 1798 hat Lavater einen Teil dieser Physiognomischen Sammlung darunter auch das Goethebild, an die russische Kaiserin Maria Feodorowna nach Petersburg verkauft. Das kostbare Gut wurde aber niemals aus den Kisten ausgepackt und auch nach dem Tode der Kaiserin hat sich offensichtlich niemand darum gekümmert. Ueber 130 Jahre ruhten die Handrisse und Kupferstiche unberührt in Kisten verpackt. Erst im Jahre 1930 bot die Sowjetregierung einem Nachkommen Lavaters in Zürich die Fragmentensammlung zum Kauf an. Das Goethe-Bildnis, das sich zusammen mit noch fünf Aquarellminiaturen auf einem Blatt befindet, wurde bereits von vielen Goethe-Kennern als das des Dichters anerkannt.

Entdeckungen alter Kunstwerke. Bei gegenwärtig durchgeführten Erneuerungsarbeiten in der Dominikanerkirche in Frankfurt am Main, die auf ein fast 700jähriges Bestehen zurückblicken kann, stieß man auf eine zwei Meter große Gruft aus dem 16. Jahrhundert, in der sich alte Gemälde befanden. Die Stirnseite der Grabkammer zeigt die Grablegung Christi, während das Deckengemälde die Auferstehung darstellt. Ferner gelang es, unter dem hölzernen Fußboden im Chor eine Grabplatte aus dem Jahre 1459 zu heben, die zu dem Grab des Schöffen Johann Rohrbach gehört und ein wertvolles Stück spätgotischer Kunst darstellt. — Auch in Bautzen konnten bei Wiederherstellungsarbeiten in der Kirche Unserer Lieben Frauen alte Malereien unter dicken Anstrichen freigelegt werden. Aus einer Inschrift aus dem 15. Jahrhundert wurde ersichtlich, daß die Kapelle im 11. Jahrhundert erbaut, 1429 von den Hussiten zerstört und 1443 wieder aufgebaut wurde. Ferner gelang die Freilegung der Malereien von vier Wappen, die Dekanen des 17. Jahrhunderts gehörten. Im bisher kaum zugänglichen Chor der Kirche fand man ein dreihundertjähriges Kruzifix mit einem meisterhaft gestalteten Christuskörper.

Michelangelos berühmte Fresken anstößig? Nach Meldungen holländischer Blätter aus der Vatikanstadt sollen nach einer Verkündigung des Papstes die nackten Figuren auf den berühmten Fresken Michelangelos in der Sixtinischen Kapelle mit Gewändern versehen werden, da sie allzu kühn seien und die Moral der katholischen Kirche beleidigten. Mit dem Auftrag, die anstößigen Figuren mit zarten Gewändern zu bekleiden, wurde der Maler Biagio Biagetti betraut, der seine Arbeit bereits begonnen hat. Man erinnert daran, daß schon Papst Paul III. im 16. Jahrhundert Daniele da Volterra befohlen hatte, den nackten Figuren in Michelangelos „Jüngstem Gericht", das sich ebenfalls in der Sixtinischen Kapelle befindet, Kleider anzumalen.

Unbekannter Bosch gefunden. Der Generaldirektor der bayerischen Staatsgemäldegalerie, Dr. Ernst Buchner, hat in den Schleißheimer Depots der bayerischen Sammlungen einen bisher unbekannten Hieronymus Bosch entdeckt. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus einem sehr großen Gemälde des Jüngsten Gerichts, vermutlich desjenigen, das Philipp der Schöne von Burgund um 1504 bei Hieronymus Bosch bestellt hat. — Das Bild, das um 1800 aus Nürnberg in bayerischen Staatsbesitz kam und bisher meistens für eine Arbeit aus der Umgebung des Johann Breughel galt, zeigt jetzt, nachdem alte Uebermalungen, Verschmutzungen und vergilbte Firnisschicht entfernt sind, die unverkennbare Handschrift und den ganz dämonischen Erfindungsreichtum des Hieronymus Bosch.

Eine 1700 Jahre alte Orgel. Im Archäologischen Institut der Universität Budapest wurde dieser Tage eine interessante Vorführung veranstaltet. Der Direktor des Museums von Aquincum, Dr. Ludwig Nagy, ließ eine 1700 Jahre alte Orgel, die vor einiger Zeit in Aquincum ausgegraben worden war, erklingen, nachdem die fehlenden Bestandteile durch einen Orgelbauer ersetzt worden waren. Bei der Auffindung lag neben dem Musikinstrument eine bleierne Tafel, aus der hervorgeht, daß die Orgel im Jahre 228 nach Christi Geburt geschaffen und von dem Kommandanten der Feuerwehr von Aquincum, Gajus Julius Viatorinus, der Feuerwehr zum Geschenk gemacht worden war. Der Budapester Bürgermeister ließ ein Modell der kleinen Orgel anfertigen und es König Viktor Emanuel als Geschenk der ungarischen Hauptstadt überreichen.

MARCHIVUM

Martiniweibchen

Das muß man schon sagen: Unsere „Martiniweibchen" hatten nicht vergessen, den Termin wahrzunehmen, der für sie einmal im Jahre angesetzt ist. In Scharen schwärmten gestern abend die Martiniweibchen aus und bevölkerten so sehr die Straßen, daß mehr als einmal der Verkehr ins Stocken zu geraten drohte. Kaum war die Dunkelheit angebrochen, als auch schon der Betrieb losging und sich die Jugend mit Kochlöffel bewaffnete, nachdem zuvor noch der Wäscheschrank der Mutter beraubt worden war. In den meisten Fällen genügte das über die Kleider gezogene Nachthemd, um aus einem echten Mannemer Bub oder aus einem Mannemer Mädel ein Martiniweibchen zu machen. Die für ein Martiniweibchen erforderliche Frechheit und das unumgängliche Draufgängertum steckt ja sowieso schon in den Mannemer Buwe und Mädel, so daß alle Voraussetzungen für ein richtiges Martiniweibeltreiben gegeben waren.

Einzelgänger unter den Martiniweibchen gab es so gut wie gar keine, denn wenn man so eine weißvermummte Gestalt allein sah, dann war sie sofort das Ziel derer, die sich in Gruppen zusammengeschlossen hatten. Galt es doch vor allem auch für die Verstärkung des Lärms zu sorgen, ohne den die Sache nur halb so viel Spaß machen würde. Mit großem Gebrüll stürzten sich die Martiniweibchen aufeinander, wobei es manchmal zu Keilereien zwischen den besten Freunden kam, die sich im Eifer des Gefechtes zu spät oder überhaupt nicht erkannten. Daß die harmlos sein sollenden Keilereien manchmal doch etwas ausarteten, ist eine Tatsache, die man alle Jahre feststellen muß, und die man wohl nie ganz vermeiden kann.

Eine Spezialität der Martiniweibchen war wie immer das „Klavierspielen" auf den Klingelknöpfen der Haustürklingeln an Mietshäusern. Die ganze zur Verfügung stehende Fingerfertigkeit wurde auf diesen Klingelknöpfen ausprobiert und meist hörte man erst dann auf, wenn von den Hausbewohnern mit wenig freundlichen Worten gegen dieses „Klavierspiel" Einspruch erhoben wurde. Bei dieser Gelegenheit zeigten die Martiniweibchen, daß sie trotz des langen Nachthemdes oder des hindernden Bettuches sich immer noch als Langstreckenläufer betätigen können.

Ziemlich lange dauerte gestern abend das Treiben der Martiniweibchen, wobei man die Hauptverkehrsstraßen zum Leidwesen der Radfahrer und Autofahrer nicht ausnahm. Die Eltern gewährten „Nachturlaub" für die Jugend, die auch in der achten Abendstunde noch auf den Straßen herumtollte. Langsam nur wurde es ruhiger, als man gebieterisch diejenigen Martiniweibchen von der Straße wegrief, die gar nicht genug bekommen konnten. Allgemein herrschte aber bei der Jugend die Meinung „Es war widder kloor!" —j—

Ein unvergeßlicher Märchennachmittag

Die Märchenbühne des „HB" entzückt die Kinderherzen / „Hänsel und Gretel"

... Und wenn du wissen willst, lieber Leser, wie nun dieser erste Märchen-Nachmittag da draußen im Evangelischen Gemeindehaus in Neckarau verlaufen ist, dann frage irgendeines dieser vielen, vielen Kinder, die den Saal füllten und mit Jubel und Begeisterung dem bunten, geheimnisvollen Geschehen auf der Märchenbühne folgten.

Schnell — überraschend schnell hatte sich das kommende Ereignis unter den Kleinen herumgesprochen — und der Märchenonkel war über

Begeisterte Jugend schaut voller Spannung auf die Märchenbühne

die Maßen erstaunt, als er bereits kurz vor drei Uhr eine Riesenkolonne von erwartungsfrohen Kindern vor dem Eingangstore sah. Man hatte schon alle Mühe, den großen, fröhlich zwitschernden und kichernden Schwarm unterzubringen, trotzdem der Saal außerordentlich geräumig ist. Aber reibungslos vollzog sich alles und als gegen 16 Uhr die erste Märchenvorstellung mit „Hänsel und Gretel" vom Stapel laufen konnte, da war es auf einmal mucks-mäuschenstill im Saale. Ein Märchenspieler begrüßte die Kinder im Namen des „Hakenkreuzbanner" und der NSG „Kraft durch Freude" recht herzlich, und betonte, daß man es als eine der schönsten Winteraufgaben betrachtet habe, den Kleinen durch diese herrlichen Veranstaltungen, die sie in einen wunderbaren alten Zaubergarten einführen sollten, die unfreundlichen, kalten Tage zu verschönen.

Das Programm des Tages wurde wiederum von Mitgliedern der Deutschen Märchenbühne, die aus den „HB"-Märchenspielern hervorgegangen ist, durchgeführt. Die Gesamtleitung hatte Ludwig Baas, während die Regie bei der kleinen Ise Ernst in guten Händen war.. und dann ging die Geschichte los!

Ein raunendes Ah ging durch den großen Raum, als sich der Vorhang hob. Im ersten Bild sahen wir die beiden Helden des Märchenspiels, Hänsel und Gretel, wie sie, statt zu arbeiten, wie sie das die abwesende Mutter geheißen hat, allerlei Allotria treiben und in lustigem Wirbel über die Bretter tanzen und poltern. Und siehe da — auf einmal kam die Mutter wieder zurück — und jetzt gab es aber ganz dicke Schelte — und sogar Stockschläge, daß es den armen, kleinen Sündern angst und bange wurde.

Aber Strafe muß sein, nicht wahr? Auch im Märchen. Und weil Hänsel und Gretel so unartig waren — und dazu noch die ganze Milch ausgetrunken hatten — die einzige Nahrung, die überhaupt im ganzen Hause war, da mußten sie beide, obwohl es doch schon abend und dunkel war, hinaus in den dunkeln Wald, um Erdbeeren zu pflücken. Oh — war das eine harte Strafe.

Die kleinen Zuschauer hatten ordentlich Bedauern mit Hänsel und Gretel und sie hätten auch den beiden, als sie sich später in der großen Dunkelheit verirrten, gerne den rechten Weg gezeigt. Aber das schickt sich ja nicht — und das Märchen wäre auch nicht richtig zu Ende gegangen — nicht wahr? Also mußte man es schon gehen lassen, wie es kam. Und was da erst kam?... Es war furchtbar.

Kaum hatten sich Hänsel und Gretel, von dem langen Wege ermüdet, in das Moos gelegt, kaum waren die lieblichen Elfchen, die um ihr Lager schwebten, verschwunden, da kam etwas.. aber etwas ganz abscheuliches!

Nein... so eine greuliche Hexe, wie sie da auf einmal aus dem Knusperhaus, mitten im Wald, herauskam, hatten die Kinder bestimmt noch nicht gesehen. Noch nicht einmal in einem früheren Märchen. Und was tat nun dieses alte Laster? Mit einem Stecken wurde der arme Hansel und die arme Gretel verzaubert, so daß sie aber auch keinen einzigen Schritt mehr tun konnten.

Und die Musik spielte dabei so recht unheimlich — Blitze zuckten über die Bühne und der Donner grollte ganz schrecklich — es war eine ganz tolle Sache — nicht wahr — ihr Kleinen?

Und auf einmal war der arme Hänsel im Käfig eingesperrt und die Gretel mußte ihn füttern — immerzu füttern, damit er recht dick werde. Was glaubt ihr, was die Hexe mit dem armen Kerl gemacht hätte? Also wir haben das ganz genau erfahren. In den Backofen hätte sie ihn geworfen — gebraten hätte sie ihn dann — und schließlich — — gefressen. Jawohl — richtig gefressen, denn eine alte Hexe, die ißt ja nicht mehr, die frißt.

Aber Gott sei Dank ist es dann doch nicht soweit gekommen. Und da war nur die gute Gretel daran schuld. Die führte nämlich das alte Laster so richtig an der Nase herum — und als die Hexe dann den Backofen nochmals richtig einheizen wollte, damit der arme Hansel auch richtig darin schmort, da kam auf einmal das Greielchen hinterhergeschlichen. Schwupps — faßte sie die greuliche Hexe von hinten und warf sie selber in den Backofen hinein. Huhhh — hat die dann aber geschrien!

Aber die Kinder im Saale, die haben gelacht, so recht von Herzen gelacht, weil den beiden Kleinen zum guten Ende doch nichts Schlimmes passiert war — und für die alte Hexe, da war es bestimmt nicht schade. Ganz bestimmt nicht. Zum Schluß da gab es natürlich auf der Bühne ein richtiges Freudenfest, der Vater und die Mutter von Hänsel und Gretel kamen auch dazu — die lieben Elfenkinder auch... kurz, es war tatsächlich ein wunderschönes Ende — wie es ja auch bei einem richtigen Märchen sein muß.

... Nun ist also der Anfang der „HB"-Märchenspiele gemacht — und er war auch erwartungsgemäß gleich ein ganz großer Erfolg. Aber, ihr lieben Kleinen, — — es wird noch viel schöner, denn es gibt ja auch noch viel schönere deutsche Märchen, obwohl „Hänsel und Gretel" bestimmt nicht das schlechteste ist. —

eme.

Die „Knusperhexe"

(Gott sei Dank — sie wurde im Ofen verbrannt)

Zeichn.: John (2)

Gesteigerter Fremdenverkehr

Wenn wir die Fremdenverkehrszahlen einer näheren Betrachtung unterziehen, dann dürfen wir mit Genugtuung feststellen, daß auch die herbstliche Jahreszeit der aufwärtssteigenden Linie des Mannheimer Fremdenverkehrs keine Unterbrechung brachte. Auch im Monat Oktober liegen sowohl die Zahlen für die Fremdenankünfte, wie auch für die Uebernachtungen über den Ziffern des Oktobers 1935. So kamen im Vorjahre im Oktober 11 005 Fremde nach Mannheim, davon 693 Ausländer. In diesem Jahre waren es 11 506 Fremdenankünfte mit 724 Ausländern. Eine noch größere Steigerung haben die Uebernachtungsziffern erfahren und zwar stellte man im Oktober 1935 insgesamt 16 817 Uebernachtungen fest, denen in diesem Jahre 19 501 Uebernachtungen gegenüberstehen. Die Uebernachtungsziffern für Ausländer haben sich mit 1056 bzw. 1034 auf ungefähr der gleichen Höhe gehalten.

Nachdem die Steigerung des Fremdenverkehrs während des ganzen Jahres zu verzeichnen war, kommt man für die ersten zehn Monate auf ein sehr gutes Ergebnis. In der Zeit von Januar bis Oktober 1936 wurden 106 022 Fremdenankünfte mit 182 901 Uebernachtungen verzeichnet, während es im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 95 210 Ankünfte mit 167 742 Uebernachtungen waren. Sehr erfreulich ist die Zahl der Ausländerbesuche, die in diesen Zahlen enthalten sind. In den ersten zehn Monaten des Jahres kamen 9702 Ausländer nach Mannheim; 15 235 Uebernachtungen wurden bei ihnen gezählt. Im Vorjahre waren es im gleichen Zeitraum 7487 Ausländerankünfte mit 11 414 Uebernachtungen. Das sind Zahlen, auf die wir wirklich stolz sein dürfen.

Daten für den 12. November 1936

1419 Gründung der Universität Rostock.

1755 Der General Gerhard Johann David von Scharnhorst zu Bordenau in Hannover geb. (gest. 1813).

1862 Der Psychiater und Philosoph Theodor Ziehen in Frankfurt a. M. geb.

Verpflichtung der RLB-Amtsträger im Schloßhof

In feierlicher Weise werden am kommenden Samstag etwa 1300 Amtsträger des Reichsluftschutzbundes im Schloßhof vereidigt. Besonderer Umstände halber mußte die ursprünglich auf Sonntagvormittag festgesetzte Vereidigung auf Samstagabend verlegt werden. Mit dieser Vereidigung, die um 20.30 Uhr beginnt, wird auch eine Fahnenweihe verbunden sein, die SA-Gruppenführer Luyken vornimmt, während RLB-Landesgruppenführer Winneberger den Vereidigungsakt leitet. Das Schlußwort spricht Kreisleiter Dr. Roth.

Zu dieser Vereidigung marschieren Ehrenstürme sämtlicher Gliederungen der Partei auf, so daß ein Rahmen geschaffen wird, der der Bedeutung dieser Stunde entspricht. Zum Abschluß findet in der Kunststraße vor der Ingenieurschule ein Vorbeimarsch statt, den Gruppenführer Luyken, Landesgruppenführer Winneberger und Polizeipräsident Dr. Ramsperger abnehmen. Es wird erwartet, daß die Volksgenossen sich in großer Zahl am Samstagabend im Schloßhof einfinden.

Reichsautobahnen-Atlas

Wie der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern mitgeteilt hat, wird zu Beginn des neuen Jahres ein Reichsautobahnenatlas herauskommen, der den Zweck verfolgt, den Kraftfahrern das jeweilig fertiggestellte Netz der Reichsautobahnen bekanntzugeben.

Wie macht's der Lebenskünstler?

Ihm können die kleinen Mühen des Tages nichts anhaben, ihn quälen auch nicht große Sorgen um die Zukunft; immer steht er mit freiem Kopf und frohem Mut mitten im Lebenskampf. Ist er so sorglos aus Leichtsinn? Oh, gewiß nicht! Er befreit sich nur ungesäumt von Sorgen, die ihn bedrücken und hemmen könnten; er versichert insbesondere auch rechtzeitig und ausreichend sein Leben. Ein geringer Teil seines Einkommens reicht ja schon zur Lebensversicherung, die für seinen Lebensfeierabend bestimmt ist, aber im schlimmsten Falle auch schon morgen für seine Witwe und Kinder die große Hilfe in der Not sein wird. Die Dinge ruhig und nüchtern überdenken und dann ohne Aufschub entschlossen handeln, das ist das Geheimnis seiner Lebenskunst und seiner Erfolge.

MARCHIVUM

Kriegergräber am Naroczsee

Vortrag beim ehem. RJR 249, Mannheim

Die am 5. November in den Germaniasälen abgehaltene Monatsversammlung der 249er erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Kameradschaftsführer Dr. Kattermann begrüßte die Erschienenen und entbot besonderen Willkomm den Kameraden der 75. RJD aus Weinheim, denen vom RJR 251 und des Res.-Art.-Regts. 55, sowie dem Redner des Abends, Kam. Graf, dessen Vater beim RJR 250 am Naroczsee den Heldentod starb. Der Kameradschaftsführer gedachte des Todes zweier verdienter 249er, des Ltnts. Reiß, Baden-Baden, der Bearbeiters der 249er Regimentsgeschichte, und des Hptms. Körber, Führer der 1. Kompanie. Kam. Graf nahm dann das Wort zu seinem Vortrag über seine Reise zum Naroczsee und zu den dortigen Kriegergräbern. Nach einleitenden Worten, die der Arbeit des Volksbundes für deutsche Kriegergräberfürsorge galten, gab der Redner an Hand von wohlgelungenen Lichtbildern eine eindrucksvolle Schilderung der Kämpfe der 249er, bzw. der 75. Res.-Div. am Naroczsee und der letzten Ruhestätte ihrer Gefallenen im Kriegerfriedhof Karabany (Naroczsee). Der Vortragende entwarf manch packendes Bild; wir hörten Namen, die das Erleben der Kameraden in diesem Abschnitt der Front lebhaft vor unserm Geiste wieder wachriefen. Auch friedliche Bilder fehlten nicht, u. a. wurde das Hindenburg-Denkmal bei Tannenberg gezeigt. Mit dem Appell: „Ehret die Heldengräber im Gedenken der Toten" schloß Kam. Graf seinen sehr anschaulichen und interessanten Vortrag, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde. — Kameradschaftsführer Dr. Kattermann sprach im Sinne aller, als er dem Redner von Herzen Dank sagte und den lebendigen und anschaulichen Tatsachenbericht verglich mit einer Weihestunde für unsere Gefallenen. Es sei eine Dankespflicht, die Bestrebungen des Volksbundes für deutsche Kriegergräberfürsorge nach Kräften zu fördern. Kam. Englert gab anschließend eine Reihe von Befehlen und Verfügungen des Reichskriegerbundes Kyffhäuser bekannt. Er verlas ferner Telegramme der Witwen der Kameraden Reiß und Körber, die den Dank für die erwiesene Teilnahme aussprechen und übermittelte noch kameradschaftliche Grüße des ehem. Div.-Pfarrers Ziegler. Am Samstag, 5. Dezember, veranstaltet die 249er Kameradschaft ihre Winterfeier in den Germania-Sälen. Für Unterhaltung und allerlei Kurzweil ist gesorgt; zahlreicher Besuch wird empfohlen. — Schießwart Kam. Tschiche ermunterte noch zu lebhafter Beteiligung am WHW.-Kameradschaftsschießen.

Damit fand die in allen Teilen anregend verlaufene Veranstaltung ihren Abschluß.

—edsch—

Zum ersten Chorkonzert

Für das erste Chorkonzert der Hauptstadt Mannheim in diesem Winter hat die Stadtverwaltung ein sehr geschmackvoll aufgemachtes, vornehm gehaltenes Programm drucken lassen. In seiner prächtigen äußeren Aufmachung nimmt es Bezug auf den festlichen Charakter dieser Veranstaltung, die die Wiederaufnahme einer für längere Zeit unterbrochenen künstlerischen Tradition unserer Stadt bedeutet. Neben hervorragenden Solisten wird das verstärkte Nationaltheaterorchester mitwirken. Die Ausführung der Chöre liegt beim Lehrergesangverein, der unter seinem neuen Dirigenten Chlodwig Rasberger hoffentlich bald wieder seine hohen künstlerischen Aufgaben erfüllen wird. Der Chor der Städtischen Hochschule für Musik und Theater verstärkt ihn. In Zweifarbendruck nennt das Programm zunächst die Mitwirkenden beim 5. Brandenburgischen Konzert Joh. Seb. Bachs und beim Requiem von Mozart, und führt dann in vorbildlicher Uebersichtlichkeit den Text des Requiems und seine Uebersetzung auf.

„Graphische Kostbarkeiten aus Finnland"

Ab morgen, Freitag, ist in Räumen des Schloßmuseums eine Ausstellung finnischer Graphik zu sehen, die von der NS-Kulturgemeinde in Verbindung mit der Nordischen Gesellschaft gezeigt wird. Die Dauer der Ausstellung ist auf zwölf Tage beschränkt, da sie im ganzen Reich viel begehrt ist. Es handelt sich um eine für die Kunst der nordischen Länder außerordentlich aufschlußreiche Ausstellung, die gewiß nichts alltägliches darstellt.

Die Besichtigung der Ausstellung ist ohne besonderes Eintrittsgeld möglich. Es genügt die Entrichtung der Eintrittsgebühr für das Schloßmuseum.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am 13. November die Eheleute Ernst Scheuringer, Rampenweg 2, mit seiner Ehefrau Friederike geb. Dußling. Herzlichen Glückwunsch.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1936/37

Gemüseausgabe

Die Bedürftigen der Gruppen A—E der Ortsgruppen Friedrichspark, Neuostheim, Oststadt und Schwetzingerstadt erhalten ab sofort in der Gutjahr-Fendelhalle, Werfthallenstraße, gegen Vorzeigen des WHW-Ausweises je Partei 12,5 Kilogramm Gemüse.

Eintopfessen in mehreren Ortsgruppen

Lehren, die man aus dem Gemeinschaftsessen am Sonntag im Nibelungensaal zog

Als am Sonntag die Mannheimer sich im Rosengarten einstellten, um in der Gemeinschaft ihr Eintopfgericht zu essen, setzte plötzlich ein Andrang ein, wie man ihn in keiner Weise erwartet hatte. Diejenigen Volksgenossen, die zu Beginn der Essenszeit in den Nibelungensaal kamen, waren gut daran, denn sie konnten sofort essen und merkten auch nichts von dem Ansturm, der anschließend einsetzte. Als wir selbst gegen ein Uhr an der Gemeinschaftstafel saßen, klappte der Betrieb trotz eines von allen Seiten einsetzenden Gedränges noch tadellos. Später ließen sich aber Stockungen nicht vermeiden, da die Mannheimer scharenweise in den Nibelungensaal kamen und möglichst rasch essen wollten.

Wir haben versucht, festzustellen, warum gerade in der zweiten Hälfte der Essenszeit die Stockungen eintraten, nachdem der Anlauf so tadellos sich abgewickelt hatte. Die Kreisamtsleitung der NSV hatte aus dem Andrang beim ersten Eintopfessen die Lehre gezogen und die doppelte Anzahl von Feldküchen auffahren lassen. Darüber hinaus waren noch Hunderte von Tellern beschafft worden, so daß nach menschlichem Ermessen die Essensausgabe von der ersten bis zur letzten Minute hätte klappen müssen.

Man hatte wohl mit einem wesentlich stärkeren Ansturm als am ersten Eintopfsonntag gerechnet, hatte aber nicht daran gedacht, daß etwa doppelt so viel Mannheimer sich an die Gemeinschaftstafel setzen wollten. Nun kam noch hinzu, daß es viele Mannheimer sehr eilig hatten und daß sich unter den zum Essen Erschienenen zahlreiche Leute befanden, die sich alles andere als diszipliniert verhielten. Ohne Rücksicht auf seine Mitmenschen zu nehmen, stürzte man sich auf die Helferinnen, die mit den frischgespülten Tellern in den Saal kamen, und ohne die geringste Rücksichtnahme drängten sich auch viele an die Feldküche heran, die manchmal wegen des Gedränges nicht an den vorgesehenen Standort gefahren werden konnten.

Vielfach wurden Klagen laut, daß zu wenig Teller vorhanden seien. Wenn man davon absieht, daß sehr viele Volksgenossen mehr zum Essen gekommen waren, als man erwartet hatte, so muß man noch bedenken, daß nach Beendigung der Essensausgabe auf der Empore sehr viele leere Teller vorgefunden wurden. Viele Volksgenossen hatten sich in Ermangelung eines Sitzplatzes mit ihrem gefüllten Teller auf einen Stuhl auf der Empore gesetzt und nun vor ihrem Weggehen den leeren Teller auf den Boden gestellt, statt ihn im Saal abzuliefern, wo man jeden einzelnen Teller dringend benötigte. Es soll gar kein Hehl daraus gemacht werden, daß die verschiedentlich eingetretenen Stockungen vermieden worden wären, wenn sich jeder einzelne so verhalten hätte, wie es der Anstand verlangt.

Bei dem Eintopfessen am vergangenen Sonntag hat es sich herausgestellt, daß der Nibelungensaal als zentraler Saal für das Gemeinschaftsessen zu klein ist. Um in Zukunft einem Gedränge vorzubeugen, wird das Gemeinschaftsessen dezentralisiert und in verschiedene Ortsgruppen verlegt. Die erforderlichen Vorarbeiten sind in die Wege geleitet, so daß bis zum nächsten Eintopfessen alles so geregelt ist, daß es keinerlei Klagen geben kann.

Wie sehr alle an der Ausgabe des Essens im Rosengarten beteiligten Stellen sich einsetzten und bemüht waren, allen Wünschen gerecht zu werden, dürfte jeder aufmerksame Beobachter festgestellt haben. An sich selbst konnten diese Helfer überhaupt nicht denken, denn als die „Schlacht geschlagen" war, gab es nichts mehr zu essen.

Nachprüfung aller Kraftfahrzeugbrände. Zur Ermittlung der betriebssicheren Lage des Kraftstoffbehälters an Kraftfahrzeugen bedarf es der Feststellung, ob und inwiefern Kraftfahrzeugbrände durch die Lage des Tanks beeinflußt worden sind. Da die seit 1. Oktober 1935 eingeführte Reichsunfallstatistik darüber noch keine Rückschlüsse ermöglicht, wünscht der Reichsverkehrsminister entsprechende Erhebungen für die Vergangenheit nachträglich durchzuführen. Der Minister ersucht daher in einem Erlaß an die obersten Landesbehörden, zu veranlassen, daß die Landräte, Bezirksämter usw. und Polizeiverwaltungen der Stadtkreise über die seit dem 1. Januar 1932 vorgekommenen Kraftfahrzeugbrände auf Grund der Polizei- und Gerichtsakten, insbesondere der erstatteten Sachverständigenberichte, unter Umständen auf Grund nachträglicher Erörterungen Feststellungen an Hand eines besonderen Fragebogens über Zeit, Ort, Ursache des Brands, Art des Kraftfahrzeugs, Lage des Motors, Lage des Tanks, Einfluß des Tanks auf den Brand usw. treffen. Die Erhebung dient lediglich internen behördlichen Zwecken.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Alle Stadt- und Landortsgruppen haben sofort für die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben T, U und V die Anträge auf Ausstellung der Mitgliedsbücher der Kreisleitung vorzulegen. Letzter Termin: 16. November 1936.

Der Kreiskassenleiter.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim! Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg", Rednermaterial, „Neues Volk", Kulturbriefe und Schulungsbriefe für Monat November auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzuholen. Letzter Termin: 16. November.

Die Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Neuerichwald. 12. 11., 20 Uhr, Sitzung des Ogru-Stabes, Zellenleiter und der Siedlungsgemeinschaftsleiter im Lokal „Zur Gartenstadt" (Nebenzimmer).

Seckenheim. 13. 11., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter auf der Geschäftsstelle.

Neuostheim. 12. 11., 20 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter u. Anwärter in der Neuostheimschule. — 20.30 Uhr allgemeine Singstunde, wozu alle Volksgenossen eingeladen sind.

Neckarau-Nord. 12. 11., 20.30 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Krone" ein Politischer-Leiter-Appell statt. Hierzu haben die Zellen- und Blockleiter, sowie die Zellen- und Blockwalter der DAF und der NSV zu erscheinen. Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost und Wohlgelegen. 12. 11., 20 Uhr, nächste Dienststunde für die SA-Sportkursteilnehmer im Turlacher Hof, Käfertalerstraße.

Strohmarkt. 12. 11., Dienststunde für Hauptstellen- und alle Zellenleiter, jedoch nur für Blockleiter der Zellen 1—5. Die Blockleiter der Zellen 6—10 erscheinen 13. 11.

Humboldt. Kassenstunden jeweils dienstags und freitags von 19.30—21 Uhr. Hilfskassen-Beiträge werden bis zum 15. eines jeden Monats entgegengenommen.

Neckarstadt-Ost. 13. 11., 20 Uhr, Antreten sämtlicher SA-Sportkursteilnehmer zum Ausmarsch vor der Geschäftsstelle.

Friedrichsfeld. 15. 11., 16 Uhr, Veranstaltung zum Tag der Hausmusik im Gasthaus „Zum Löwen" (Nebenzimmer).

Edingen. 12. 11., 20 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung im Gasthaus „Zum Ochsen".

Horst-Wessel-Platz. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Mittwoch 19—21 Uhr, Freitag 18—20 Uhr, Karl-Ludwig-Straße 5. — Hilfskassenstunden: Montag, Mittwoch und Freitag, 19—21 Uhr, in der Zeit vom 1. bis 12. jeden Monats.

NS-Frauenschaft

Wallstadt. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus. Anschließend wichtige Besprechung mit sämtlichen Amtswalterinnen.

Ilvesheim. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Jugendgruppe Lindenhof. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Heim, Eichelsheimerstraße 51/53.

Jugendgruppe Deutsches Eck u. Innenstadt. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Haus der Jugend. Erscheinen ist Pflicht. Uniform (weiße Bluse, blauer Rock).

Waldhof und Neuerichwald. 12. 11. Zellenwalterinnenbesprechung im Heim.

Käfertal. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Adler".

Neuostheim. 12. 11., 20.30 Uhr, Heimabend im evgl. Gemeindehaus.

Neckarau. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im evgl. Gemeindehaus.

Neckarhausen. 12. 11., 20 Uhr, Heimabend im Parteilokal.

Wohlgelegen. 13. 11., 20 Uhr, Heimabend im Turlacher Hof, Käfertalerstraße.

Jugendgruppe. 13. 11., 20 Uhr, Heimabend der Gruppe Neckarstadt-Ost in der Mittelstraße 29, bei Frau Wendler. Die ganze Gruppe erscheint.

HJ

Stelle Kultur. 15. 11., 7.30 Uhr, Antreten der Spielschar und Musikschar im Hofe des Schlageterhauses.

Bannorchester 171. Im Bannorchester können noch einige Hitlerjungen, die Geige, Bratsche und Cello, Kontrabaß, Trompete, Oboe, Klarinette usw. spielen, aufgenommen werden. Die betr. Hitlerjungen wollen sich bei der Stelle Kultur (Schlageterhaus, Zimmer 70) melden.

Pressestelle. An alle Gefolgschaften! Die „Volksjugend" für Monat November kann auf der Pressestelle des Bannes (Schlageterhaus, Zimm. 75) dienstags und freitags in der Zeit von 20—22 Uhr abgeholt werden.

Bann-Feldscher. Sämtliche Feldscher des Bannes treten am 12. 11., 19.45 Uhr, im Hofe des Schlageterhauses an.

BDM.

Leistungsabzeichen. 15. 11. Zielwandern in Heidelberg. Treffpunkt Hbf. Heidelberg 8.30 Uhr.

25-Kilometer-Marsch. 15. 11., 12.30 Uhr, Antreten in Kluft am Schloßplatz. Die Teilnehmerinnen müssen vorher das Leistungsbuch erworben haben und ärztlich untersucht sein (Gesundheitsamt, Dr. Edelmann).

Leichtathletik. 14. 11., 14.30 Uhr, Leichtathletik für das Leistungsabzeichen im Stadion.

Presse. 13. 11., 20 Uhr, Schulung in U 2, 4.

Untergaureferentinnen. 13. 11., 13.15—14.15 Uhr, Schwimmen im Hallenbad.

Strohmarkt. 12. 11., 19.30 Uhr, Sport in der Liselotteschule, nicht wie bisher in der U-Schule.

JM

Leichtathletik. 14. 11., 14.30 Uhr, Leichtathletik für das Leistungsabzeichen im Stadion.

Zielwandern nach der Karte. 15. 11., 8.30 Uhr, Treffpunkt Hbf. Heidelberg.

25-Kilometer-Marsch. 15. 11., 12.30 Uhr, Antreten in Kluft auf dem Schloßplatz. Die Teilnehmerinnen müssen vorher das Leistungsbuch erworben haben und ärztlich untersucht sein (Gesundheitsamt, Dr. Edelmann).

DAF

Arbeitsschule

Der Lehrgang P 79, „Der Tabak und sein Handel", findet 12. 11., 20.30 Uhr, in C 1, 10 statt.

12. 11., 19 Uhr, C 1, 10, Beginn des Lehrganges „Die nationalsozialistische Gesetzgebung und ihr Einfluß auf die Betriebswirtschaft", von Professor Dr. Ludewig.

Der Lehrgang „Tewissenbewirtschaftung" findet am 12. 11., 19 Uhr, in C 1, 10 statt.

Autogen-Schweißen. 13. 11., 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Dipl.-Ing. Eberle (Frankfurt a. M.) über Autogen-Schneidmaschinen im „Deutschen Haus", C 1, 10. Eintritt frei.

K 1, Einführung in das Versicherungswesen. Die Anmeldungen zu dem obigen Lehrgang müssen bis 14. 11. bei uns in C 1, 10 eingegangen sein. Der Beginn ist auf 20. 11. festgesetzt.

An die Betriebsobmänner! In der Zeit vom 10. bis 15. 11. findet in C 1, 10, Saal 1, die Ausstellung der Deutschen Uebungswirtschaft statt. Besuchszeiten: Dienstag bis Freitag 18—22 Uhr, Samstag 13—18 Uhr, Sonntag 10—13 Uhr. Alle Arbeitskameraden, ob Kaufmann oder Techniker, sind eingeladen.

Orts- und Betriebsjugendwalter. 13. 11., 18 Uhr, finden sich alle Orts- und Betriebsjugendwalter mit Stellvertreter zur Besichtigung der Ausstellung der Uebungsfirmen in C 1, 10 ein. Antreten in Uniform vor dem „Haus der Deutschen Arbeit". Erscheinen ist Pflicht. **Die Kreisjugendwaltung.**

Kreisbetriebsgemeinschaft 13, Freie Berufe, Fachschaft Wohlfahrtspflegerinnen. 13. 11., 20.15 Uhr, Pflichtfachschaftsabend in T 5, 12. Referent: Med.-Rat Dr. Stephan.

NSRB — Deutsche Rechtsfront

Ortsgruppe Mannheim III. 12. 11., 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Nebenzimmer der Siechen-Gaststätten, N 7, 7.

Amt für Erzieher

13. 11., 16 Uhr, Kreistagung im Rosengarten (Musensaal). Es spricht SA-Gruppenführer Pg. Luyken über: „Die deutschen Aufgaben der SA".

KRAFT DURCH FREUDE

Volksbildungsstätte

Am Donnerstag, 12. November, 20.15 Uhr, beginnt der Handwebekurs für Frauen unter der Leitung von Frl. Gretel Frey, die eine Einführung in das Weben am Webrahmen geben wird.

Dauer: 8 Abende. Beitrag 2.— RM.

Jede Volksgenossin kann daran teilnehmen.

Die Teilnehmerinnen treffen sich am Eingang Otto-Beck-Straße. — Meldungen bei allen KdF.-Geschäftsstellen und am Abend selbst.

Winterurlaubsfahrten mit Omnibussen und Sonderzügen, mit und ohne Skikurse, sind vom Gauamt Baden der NSG „Kraft durch Freude" in so zahl- und abwechslungsreicher Fülle nach dem Schwarzwald, dem Allgäu und nach Oberbayern vorbereitet, daß deren Aufzählung hier nicht möglich ist. Erkundigen Sie sich über diese Fahrten bitte bei den Geschäftsstellen und den Ortswarten.

Ueber den Wert der Winterurlaubsreisen für körperliche und seelische Erholung und Kräftigung braucht kein Wort gesagt zu werden; denn Wintersonne und Winterluft reden ihre eindringliche Sprache aus den gesunden Gesichtern und blanken Augen der Wintersportler! Hier gibts nur eines: Selbst mitfahren!

Märchennachmittag. Am Sonntag, 15. November, 14 Uhr, findet in der „Schauburg" eine Vorstellung der „Deutschen Märchenbühne" mit der Theateraufführung: „Hänsel und Gretel" statt. Eintritt: Kinder 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.

Sonderfeierabendveranstaltung. Am nächsten Sonntag, 15. November, findet im Planetarium um 20 Uhr eine Sonderfeierabendveranstaltung statt. Das Programm wird bestritten durch Künstler des Karlsruher Staatstheaters und der Karlsruher Hochschule für Musik. Ferner enthält das Programm den Film „Zigeunerbaron". Eintritt 40 Pf.

Achtung, Sonderzug nach Stuttgart am kommenden Sonntag! Die Fahrkarten zum zweiten Sonderzug sind eingetroffen. Vorbestellte Karten sofort abholen. Da auch nach dieser Fahrt immer noch unverminderte Nachfrage besteht, empfiehlt es sich, die Karten schnellstens zu beschaffen. Ab Samstag 12 Uhr werden keine Karten mehr abgegeben. Abfahrt des ersten Sonderzuges ab Mannheim Hbf. 7.06 Uhr; Abfahrt des zweiten Sonderzuges gegen 7.30 Uhr (genaue Zeit folgt). Preis der Fahrkarte 3.10 RM.

Wanderung am Sonntag, 15. November. Schlierbach, Allmendbrunnen, Schönau, Münchel, Schlierbach. Abfahrt ab Mannheim Hbf. 9.50 Uhr; Rückfahrt ab Schlierbach 18.06 Uhr. Sonntagsfahrkarten zu —,90 RM. an den Bahnschaltern.

Wanderwartesitzung am Donnerstag, 12. November, im „Kleinen Rosengarten", U 6, 19, um 20.30 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

Kraft durch Freude — Sportamt

Donnerstag, den 12. November

Allgem. Körperschule: Frauen und Männer, 17.30 bis 19.00 Uhr Stadion, Gymnastikhalle; 20.00—21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen und Mädchen, Anf. 20.00—21.30 Uhr Gymnastiksaal L 4, 4; Fortgeschrittene 21.00 bis 22.00 Uhr Gymnastiksaal L 4, 4; Mädchen von 10 bis 14 J. 16.00—17.00 Uhr Gymnastikschule Goethestraße 8. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 18.00—19.30 Uhr Liselotteschule, Collinistr.; 18.30—20.00 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße; 20.00—21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße. — **Kinderturnen:** 17.00—18.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße; 18.00—19.00 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Ski-Gymnastik:** Frauen und Männer, 18.30—20.00 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Bewegungschor:** Frauen und Männer, 20.30—22.00 Uhr Tanzschule L 8, 9. — **Boxen:** für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Stadion, Gymnastiksaal. — **Körperbildung und Tänze:** nur Männer, 19.30—20.30 Uhr Tanzschule L 8, 9. — **Kostenlose sportliche und sportärztliche Beratungsstelle:** 18.30 bis 19.30 Uhr Gesundheitsamt (Haus der Allgem. Ortskrankenkasse, Eingang Collinistraße, Zimmer 21).

Neue Reitkurse

Die alte Reiterweisheit, daß das höchste Glück dieser Erde auf dem Rücken der Pferden gelegen sei, ist immer noch unbestritten — trotz der vielen Motor-Pferdestärken, die jeden Tag neu geschaffen werden. Im Gegenteil, mit fortschreitender Motorisierung wird das Bedürfnis nach sportlicher Betätigung, nach einem körperlichen Ausgleich gegen das ungesunde Alltagsleben des Großstädters immer dringender. Der Pferdesport gewinnt entsprechend mehr Anhänger, weil er urwüchsig und naturverbunden ist wie kaum ein anderer. Auch die Frauen sind bereits dahintergekommen, wie schön der Reitsport ist, und es ist kein Wunder, wenn sich auch die „Kraft-durch-Freude"-Reitkurse einer besonderen Beliebtheit des schaffenden Menschen erfreuen.

Heute, Donnerstag, 19.15 Uhr, findet auf dem Sportamt in L 4, 15, Erdgeschoß, Zimmer 4, eine Vorbesprechung und Einteilung für die neuen Reitkurse statt. Anmeldungen zur Teilnahme werden dort entgegengenommen.

MARCHIVUM

Nichts für verkrachte Existenzen

Versicherungsvertreter säubern ihren Berufsstand / Generalappell der Ortsgruppe

Eine sehr umstrittene Stellung im Berufsleben nimmt heute der Versicherungsvertreter und -makler ein. Dies liegt zum großen Teil daran, daß man seine Bedeutung und seine berufliche Tätigkeit falsch bewertet, hauptsächlich aber darum, daß dieser Berufsstand in den vergangenen Jahren durch Elemente in Mißkredit gebracht wurde, die weder fachlich, noch charakterlich geeignet waren zur Ausübung dieses Berufes. Es ist deshalb doppelt erfreulich, wenn sich jetzt die Fachgruppe der Versicherungsvertreter mit aller Energie für die Stärkung des Ansehens ihrer Mitglieder einsetzt. Dies geschieht vor allem dadurch, daß eine reinliche Scheidung zwischen dem anständigen Versicherungsvertreter und den den Berufsstand belastenden Elementen herbeigeführt wird.

Zu einer außerordentlichen Versammlung hat die Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen der Fachgruppe Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler in der Reichsgruppe Handel in das Hotel National (Mannheim) geladen, um aus dem Munde des neuen Geschäftsführers der Fachgruppe, Dr. Strietholt (Berlin), Aufschluß über die brennende Frage der Bereinigung des Berufsstandes zu erhalten.

Nach der Begrüßung des neuen Geschäftsführers durch Ortsgruppenleiter Lohmann nahm Dr. Strietholt das Wort zu einem ausführlichen und aufschlußreichen Referat. Dr. Strietholt, der selbst lange Jahre Versicherungsvertreter war und die Nöte seines Berufsstandes aus eigener Erfahrung am besten kennt, ging bei seinem Vortrag von der kürzlich in Augsburg abgehaltenen Arbeitstagung aus, die unter dem Motto stand: „Ein Berufsstand kämpft um seine Ehre". Dr. Strietholt führte aus:

„Wenn das Gewerbe des Versicherungsmaklers heute noch vielfach daran krankt, daß seine Vertreter über die Schulter angesehen werden, so liegt dies daran, daß sich bislang jeder im Versicherungsgewerbe betätigen konnte, ob er nun fachlich und charakterlich geeignet war oder nicht. Auch heute liegt die Prüfung der Bewerber sehr im Argen. Fälle aus der Praxis beweisen, daß oft vielfach vorbestrafte Existenzen eingestellt und bei entsprechender Reklamation der Fachgruppe durch die Versicherungsunternehmungen noch gedeckt werden. Schon seit langem hat die Fachgruppe eine Ausschlußliste eingeführt, auf der alle „schwarzen Schafe" im Versicherungsgewerbe gebrandmarkt werden. Würden sich die Gesellschaften dieser Listen bedienen, so könnten sie sich oft vor erheblichem Schaden bewahren und auch zur Hebung des Berufsstandes beitragen.

Unbedingte Forderung ist die baldige endgültige Durchführung des Registrierungs- und Zulassungsgesetzes. Mit diesem Gesetz allein ist aber noch lange nicht alles geschafft, denn alle Direktoren, die heute noch berufsschädigende Elemente einstellen, müßten vor ein Ehrengericht gestellt werden. Es ist leider immer noch so, daß der gelernte Versicherungsvertreter und der ungelernte Nebenberufler die gleichen Vollmachten haben. Hier fordern wir Beschränkung der Vollmachten des Nebenberuflers. Die vertraglichen Beziehungen zwischen den Versicherungsgesellschaften und ihren Vertretern müssen ebenfalls neu geregelt werden, denn unzeitgemäße Verträge, die zu unsozialen Machenschaften führen, müssen heute eine Unmöglichkeit sein.

Die Arbeiten in der kleinen Kommission — zwischen Arbeitgebern und Versicherungsvertretern — über den Musteragenturvertrag sind vorteilhaft abgeschlossen. Gerade auf sozialem Gebiete wird sich dieser Vertrag segensreich auswirken, steht er doch für die Angehörigen des Versicherungsvertreters nach dessen Tode oder bei vorzeitig eingetretener Arbeitsunfähigkeit eine geregelte finanzielle Beihilfe vor.

Auch im Versicherungsgewerbe ist ein empfindlicher Mangel an geeignetem Nachwuchs zu verspüren. Schon deshalb allein hat eine gründliche Bereinigung im Gewerbe einzusetzen, denn ein Außendienst, wie ihn die Fachschaft anstrebt, hebt nicht allein das Ansehen der Versicherungsvertreter, sondern auch das der gesamten Versicherungswirtschaft."

Weiterhin verbreitete sich Dr. Strietholt über die Versicherung von Autos durch die Autohändler, die den hauptamtlichen Versicherungsvertretern das Brot wegnimmt. Nebenberufliche Versicherungsvertretungen werde man zwar nie ganz abschaffen können, aber dann solle der nebenberufliche Vertreter dem hauptberuflichen untergeordnet werden und nicht die gleiche Stellung zur Gesellschaft einnehmen wie der Fachmann. Nur dieser dürfe die Vollmacht haben, Verträge abzuschließen, während der nebenberufliche Vertreter die Aufgabe habe, diese dem Hauptvertreter zuzuweisen, um auf diese Weise sich an dem Geschäft zu beteiligen.

Nach kurzer Pause wurde in eine Aussprache eingetreten, in der unter anderem Fragen der Industrieversicherung, der nebenberuflichen Beschäftigung der Pensionäre, der Entfernung von unsauberen Elementen aus dem Berufsstand und der einheitlichen Regelung der Umsatzsteuerzahlung angeschnitten wurden. Auf alle diese Fragen wußte Dr. Strietholt erschöpfende Auskünfte und wertvolle Fingerzeige zu geben.

—zf—

Mannheimer Uebungsfirmen stellen aus

Was jeder junge Kaufmann bis zum 25. Lebensjahr wissen muß

Die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung Arbeitsführung und Berufserziehung, Mannheim, führt in der Zeit vom 10. bis 15. November in C 1, 10 (Saal 1) eine Ausstellung der deutschen Uebungswirtschaft durch. Die Schau ist ausgestellt von den kaufmännischen und technischen Uebungsfirmen, die im Rahmen der Mannheimer DAF-Berufsschulungsarbeit veranstaltet werden und sich die Aufgabe gestellt haben, Mittler zwischen der mehr theoretischen Erziehungsarbeit der gewerblichen Fachschulen und der beruflichen Praxis zu sein.

Deshalb sind es auch durchweg Männer der Praxis, die sich den einzelnen Uebungsfirmen als Leiter zur Verfügung gestellt haben. Der Gaureferent für die technische Uebungswirtschaft Baden, Specht, eröffnete am Dienstagvormittag mit einem kurzen Vortrag vor Mannheimer Betriebsführern und Vertretern der Schulen und Behörden.

In seinen Worten kam die besondere Stellung dieses Zweiges der DAF-Berufsschulungsarbeit zum Ausdruck. Die Teilnehmer an diesen Uebungsbüros erhalten über ihre nicht selten beschränkte Ausbildungsmöglichkeit an ihrem Arbeitsplatz hinaus einen Ueberblick über ihren gesamten Berufszweig.

Die bereits vorhandenen 14 Mannheimer Uebungsfirmen gehören den verschiedensten Berufszweigen an. Ihre drei jüngsten bestehen erst seit etwa einem halben Jahre und sind: Das technische Büro der Ufa Joachim Struck u. Co., das Konstruktionsbüro der Mannheimer Motorenbaugesellschaft und schließlich deren Werbeabteilung. Das Material aus diesen dreien ist besonders umfangreich und gibt mit seinen zahlreichen, großen Konstruktionszeichnungen einen Einblick in das Arbeitsgebiet der jungen Konstrukteure, auch die Werbeplakate sind durchaus gelungen und könnten jederzeit in die Praxis übernommen werden.

Die kaufmännischen Uebungsfirmen stellen Material aus ihrer Buchhaltung, Geschäftsanbahnung mit anderen Uebungsfirmen des Reiches, deren es an die 4000 insgesamt gibt. Auch hier ist klar zu ersehen, daß sich das Arbeitsbereich auf alle üblichen Geschäftsvorfälle erstreckt und mit allen Buchungen, Mahnungen, Offerten, Abschlüssen usw. vertraut macht. Die Teilnehmerzahl beträgt im Durchschnitt 15, so daß Gewähr geboten ist, daß jeder an alle anfallenden Arbeiten kommt. Es ist allerdings noch viel zu wenig bekannt, daß es für alle jungen Kaufleute bis zum 25. Lebensjahre zu empfehlen ist, sich dieser Fortbildungsmöglichkeit zu bedienen. Daneben ist besonders zu begrüßen, daß auch verschiedene Mannheimer Betriebsführer mit dieser Einrichtung bekannt machten und sie förderten, indem sie Patenschaft für eine ihnen wichtige Uebungsfirma übernahmen.

Die Ausstellung dauert bis zum kommenden Sonntag und ist jeweils ab 18 bis 22 Uhr, sowie Samstagnachmittag und Sonntagvormittag geöffnet.

Bei den Kriegsopfern der Neckarstadt-West

„Unser Weg heißt opfern, opfern und immer wieder opfern." Dieser Ausspruch von Ortsgruppenleiter Dönsch der Ortsgruppe Humboldt der NSDAP war der Leitgedanke, unter dem die letzte Monatsversammlung der Abteilung Neckarstadt-West der NSKOV im Saale der „Flora" stand und der in den Ansprachen des Ortsgruppenleiters Dönsch und des Kreisamtsleiters der NSKOV, Sinn, immer wieder zum Ausdruck kam. Die Männer der Partei, die jahrzehntelang einen harten und erbitterten Kampf gegen das System geführt haben, die durch Jahrzehnte den Weg der Entbehrung und des Opfern gegangen sind, haben durch den Anschauungsunterricht der Front Kraft zu ihrem Weg gefunden. Die Ausführungen der beiden Redner wurden noch durch Gaugeschäftsführer Klopfer-Karlsruhe unterstrichen, der gleichzeitig die Grüße von Gauamtsleiter Weber überbrachte.

In dieser Versammlung wurde gleichzeitig Kamerad Diehl zum neuen Abteilungsleiter ernannt. Dieser gab seine neuen Mitarbeiter bekannt und versprach, die Abteilung Neckarstadt-West im nationalsozialistischen Geiste zu führen.

Im unterhaltenden Teile dieses Abends kamen unter der Leitung von Kamerad Michael Kraus das Flora-Quartett, das Dr.-Bellardi-Terzett, die Tanzgruppe von Frl. Becker, Kameradenfrau Seitter und zwei Kinder mit gesanglichen und humoristischen Darbietungen zu Wort.

Das Arctic-Halbjahr beginnt!

Bitterkalte Frostnächte nach warmen Übergangstagen, Regen und Schnee in stetem Wechsel, Temperaturschwankungen von + 15° bis — 30°: Dieses typische Winter-Wetter wird Ihnen keinen Ärger und Ihrem Motor keinen Schaden verursachen, wenn Sie Arctic fahren! Arctic, als einzigartiges Spezialoel für das Winterhalbjahr schon immer anerkannt, wird jetzt nach dem gleichen Verfahren hergestellt, das wir im Sommer für das neue Mobiloel mit so durchschlagendem Erfolg eingeführt haben.

Das charakteristische dieser neuen Herstellungsmethode ist die restlose Herauslösung aller schmierungsfeindlichen Anteile auf physikalischem Wege — ein Verfahren, das es ermöglicht, aus deutschem Erdoel reinen, hochwertigen Schmierstoff zu erzeugen. Deshalb ist das neue Arctic so leichtflüssig und kältefest, daß es selbst bei schärfstem Frost mühelos startet. Zugleich ist es so schmierbeständig, daß sein Oelfilm auch bei stärkster Motor-Erhitzung unzerreißbar bleibt.

Jetzt ist Einfüllzeit für Arctic!

GARGOYLE

Das neue Mobiloel Klarosol-Erzeugnis

Arctic

Das berühmte Winter-Oel durch das neue Verfahren noch besser!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

MARCHIVUM

Kein Volksgenosse darf bei uns in Lumpen gehen

Jetzt sichten wir unsere Kleider- und Wäschebestände / Aber unsere Spende soll „anständig" sein

In diesen Tagen beginnt wieder im ganzen Kreisgebiet Mannheim die Kleidersammlung zugunsten des Winterhilfswerks. An alle Volksgenossen ergeht daher die Bitte, ihre Kleider- und Wäschebestände schon heute einer genauen Durchsicht unterziehen zu wollen, um alle entbehrlichen Kleidungs- und Wäschestücke, die gegebenenfalls geeignet sind, noch einem anderen Volksgenossen Dienste zu leisten, auszusondern und zum Abholen bereitzulegen. Es wird hierbei ganz besonders gebeten, nur solche Kleidungsstücke zu geben, die noch verwendbar sind. Leicht zu Schaden gekommene Stücke werden in den WHW-Nähstuben wieder in brauchbaren Zustand versetzt. Mit Lumpen jedoch wird das Winterhilfswerk keinen deutschen Volksgenossen bekleiden und vor Kälte schützen.

Es sei noch einmal ganz besonders betont, daß es sich hier um eine Kleidersammlung handelt, und nicht um eine Hausratssammlung. Die freiwilligen Helfer sind daher angewiesen, alles, was nicht zur Bekleidung gehört, zurückzuweisen.

Man sollte es eigentlich in einem nationalsozialistischen Gemeinschaftswesen für überflüssig halten, besonders darauf hinzuweisen, daß man seinem notleidenden Volksgenossen nicht in einer Art und Weise beisteht, die sowohl für den gebenden, als auch für den nehmenden Teil überaus beschämend wirken muß. Aber solche unverständliche Handlungen kommen immer wieder einmal vor, auch bei uns in Mannheim und es ist notwendig, einer ganz bestimmten Kategorie von „Auch-Volksgenossen" einmal eindeutig zu sagen, was wir von solch einer Art „Wohltätigkeit", — von solch einer Sorte von „edlen Spendern" halten.

Volksgenossen — keine Bettler . . .

Eindeutig sei vor allem einmal festgestellt, daß es in unserem neuen Deutschland kein Volksgenosse nötig hat, um Almosen zu betteln. Es wurde dafür Sorge getragen, daß eine traurige Epoche der Nachkriegszeit, — als noch in Lumpen gehüllte und obdachlose Volksgenossen durch die Straßen unserer Stadt zogen und die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen anriefen, endgültig verschwand. Der deutsche Volksgenosse, der sich heute in bitterer Not befindet, ist also kein arbeitsscheuer und herumstreunender Landstreicher, sondern ein wertvolles und untrennbares Glied unserer Volksgemeinschaft. Es ist daher die selbstverständliche Pflicht eines jeden anständigen Deutschen, jenen seiner bedrängten Mitmenschen nach Kräften zu helfen, die von dem großen, umfassenden Aufbauwerk der Nation bis jetzt noch nicht erfaßt werden konnten.

Wir haben absolut kein Verständnis für eine gewisse Art von rührseliger „Romantik", wie wir sie beispielsweise aus einer alten Legende kennen, die aber auch heute noch sehr verbreitet ist — und auch da und dort noch ihre Nachahmung findet. Man erzählt sich da von einem stolzen Ritter, der — hoch zu Roß — in bitterer Winterkälte einem armen Teufel begegnet und diesem bedauernswerten, frierenden Erdenwurm großmütig derart hilft, daß er mit einem kühnen Schwertstreich seinen kostbaren, warmen Reitermantel in zwei Stücke teilt und die eine Hälfte eben jenem Notleidenden gibt. Und diese wunderbare, unaussprechliche Tat hat man dann für alle Zeiten verherrlicht!

Es gibt auch hier in Mannheim solche stolzen Ritter bzw. Edelfrauen, die da glauben, daß man seine Mildtätigkeit dadurch unter Beweis stellen kann, daß man den „armen Leuten" überflüssige Fetzen, für die man ja doch keine rechte Verwendung mehr hat, spendet — und man fühlt sich schließlich tief gekränkt, wenn sich die NSV für eine derartige Hilfeleistung „bestens bedankt" — und den unbrauchbaren Plunder dem Besitzer wieder zustellt.

Solchen Herrschaften, die die Zeichen der Zeit aber auch absolut nicht verstanden haben, können wir nur zurufen: „Schämt euch und laßt euch beschämen von so mancher braven Arbeiterfamilie in unseren Mauern, die in ihren bescheidenen Kleider- und Wäschebeständen das äußerst Entbehrliche und Brauchbare heraussucht, um damit den Bedürftigen unter ihnen zu helfen.

Appell an die Herzen

Bald werden wieder die großen Lastwagen der einzelnen Stadtortsgruppen durch die Straßen der Stadt fahren, um die Volksgenossen, die in der Lage sind, den Betreuten des Winterhilfswerkes tatkräftig zu helfen, aufzusuchen. Wir wollen hoffen, daß der Ruf, den die NS-Volkswohlfahrt an alle ergehen läßt, nicht ungehört verhallt. So mancher unter uns, der heute glücklich wieder in Arbeit und Brot steht, kennt aus eigener Anschauung die Sorgen und Qualen der Arbeitslosigkeit — kann sich vielleicht noch sehr deutlich erinnern, daß er einmal vor Jahren, als es noch kein Winterhilfswerk gab, in bitterstem Elend leben — und in den kalten Monaten in dünnen, spärlichen Fetzen herumlaufen mußte, weil ihm kaum einer half, weil man damals den Sinn einer wahren Volksgemeinschaft noch nicht verstanden hatte.

Heute ist das anders geworden. Ein ganzes Volk steht füreinander ein — eine ganze Stadtbevölkerung steht zusammen wie ein Mann, wenn es gilt, die Not seiner Mitmenschen zu lindern.

Und wenn es trotzdem noch einige Außenseiter auch in diesem Jahre wieder nicht lassen können, ihren unbrauchbaren Plunder dem Liebeswerk der ganzen Nation anzubieten, dann werden wir diese „edlen Menschenfreunde" einmal in einer ganz besonderen „Spendenliste" veröffentlichen, damit ein jeder unter uns weiß, wo wir die Saboteure wahrer Volksgemeinschaft zu suchen haben.

Keiner ist gezwungen, etwas zu geben, denn was er spendet, ist seine ureigene Herzensangelegenheit. Aber eines sollte man von jedem anständigen Volksgenossen verlangen können, — nämlich daß er seine Spende so abgibt, daß man damit auch wirklich einem Bedürftigen helfen kann. Opfer — heiliges Opfer soll es sein, was wir bringen — aber kein Almosen.

eme.

Eine große Anzahl Schuhe wartet auf die bedürftigen Volksgenossen

Blick in das Kleidermagazin des Hauptlagers der NS-Volkswohlfahrt Mannheim — Aufn.: Franck (2)

Das WHW appelliert an die Jugend

Der Kreisbeauftragte ruft den Opfergeist der Schuljugend an

Wie alljährlich, so wird sich auch dieses Jahr wieder die Schuljugend zur Weihnachtszeit in den Dienst des WHW stellen, um es durch Spielzeugspenden zu ermöglichen, daß auch die Kinder bedürftiger Volksgenossen beschert werden können.

Aus diesem Anlaß hat der Kreisbeauftragte des WHW unterm 1. November d. J. ein Schreiben an die Schuljugend gerichtet, das in allen Schulen zur Verlesung gelangen wird und auch dieses Jahr wiederum zum Opfer auffordert. Es lautet wie folgt:

Deutsche Buben und Mädel!

Auch dieses Jahr wendet sich das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wieder an euch, um euch zur Mitarbeit im Rahmen des Winterhilfswerkes aufzurufen, wobei ihr gleichzeitig Gelegenheit habt, zu beweisen, daß ihr wirklich gute Nationalsozialisten seid.

Ihr seid die Bevorzugten des Führers und seine Hoffnung bei der Wiederaufrichtung und Wehrhaftmachung Deutschlands zu einem stolzen, kraftvollen und damit unabhängigen Reich, dessen Glück in einer verschworenen, zu jedem Einsatz bereiten Volkskameradschaft begründet ist. Eine solche Auszeichnung der Jugend durch den Führer verpflichtet jedoch zu nationalsozialistischem Tun und Handeln im Sinne unseres geliebten Führers Adolf Hitlers; das heißt zum rücksichtslosen Einsatz des einzelnen zum Besten der Gemeinschaft. In erster Linie hat sich hier unsere Sorge unseren weniger vom Glück begünstigten, hilfsbedürftigen Volksgenossen zuzuwenden, zu deren Wohlfahrt ja der Führer das Winterhilfswerk ins Leben gerufen hat. Und hierbei sollt ihr mithelfen!

Die Kinder unserer hilfsbedürftigen Volksgenossen sind oft nicht in der Lage, sich auch nur einmal den geringsten persönlichen Wunsch zu erfüllen oder erfüllen zu lassen. Und das soll zu Weihnachten einmal anders werden. Ihr sollt diejenigen sein, die diese vom Schicksal so schwer in die Schule genommenen kleinen Volkskameraden beschenken.

Durchsucht eure Spielzeugkisten schon heute und beurteilt selbst, welche Spielzeuge euch entbehrlich erscheinen, jedoch noch sehr wohl in der Lage sind, eines andern Kindes Herz zu erfreuen. Teilweise wird es sogar erforderlich sein, das eine oder andere Stück wieder durch eine kleine Reparatur in Ordnung zu bringen, wobei ihr euch in kameradschaftlicher Weise zu traulicher Bastelei zusammenfinden könnt.

Und nun, deutsche Buben und Mädel, ans Werk! Die Spielsachen, die ihr zu opfern gewillt seid, bringt ihr eurem Klassenlehrer, der dafür Sorge tragen wird, daß alles wohlbehalten in die Hände des Winterhilfswerkes gelangt.

Wenn ihr aber am Weihnachtsabend bei Kerzenglanz und Glockengeläute selbst beschenkt werdet und euren Eltern dafür dankbar und glücklich in die Augen schaut, dann tut ihr dies mit der tiefen, inneren Befriedigung selbst auch dazu beigetragen zu haben, daß ein anderes, bedürftiges Kind ebenfalls eine frohe und glückliche Weihnacht erleben kann.

Und über eine solche Jugend wird sich dann der Führer aus vollem Herzen freuen; dies wird sein schönstes Weihnachtsgeschenk sein.

Heil Hitler! Merdes,
Kreisbeauftragter für das WHW 1936/37.

Durch das Kraichgauer Hügelland

Eine Wanderung mit dem Odenwaldklub von Wiesloch nach Mingolsheim

Trotzdem die Aussichten auf günstige Witterung recht gering waren, hatten sich doch rund 400 Personen am Hauptbahnhof eingefunden, um die Fahrt in den Kraichgau anzutreten. Vom Bahnhof Wiesloch ab ging es zunächst am Leimbach hinauf zur Bohne, einer kleinen Erhebung. Schließlich wurde bei der Gerversruhe Wiesloch-Stadt erreicht, dessen viele Neubauten deutlich zeigen, wie mächtig sich die uralte Siedlung auszudehnen beginnt. Auf schlechten Wegen wurde über den Wallberg Mühlhausen erreicht, wo Mittagsrast bei Eintopfgericht gehalten wurde. Hatte die bis dahin zurückgelegte Strecke schon reizvolle Landschaftsausblicke gewährt, so war auf dem Letzenberg eine Fernsicht vorhanden, wie sie dem Wanderer in diesem Gebiete nur selten beschert wird.

Nach Süden und im Osten breitete sich das Kraichgauer Hügelland aus, dessen markantester Punkt, der Steinsberg gerade noch mit seinem burggekrönten Gipfel über seine fast gleichhohen Nachbarn herausragte.

Nach Westen zu breitet sich vor dem Letzenberg die weite Rheinebene aus mit ihren vielen Dörfern und Städten, darunter Speyer mit seinem wuchtigen Dome. Der weite Horizont aber wird rings von hohen Bergketten umsäumt; im Osten und Norden bis zum Malchen der Odenwald, daran anschließend der Taunus, im Westen der Donnersberg und die lange Kette des Haardtgebirges bis zu den Vogesen, während im Süden über dem Kraichgau der Schwarzwald zu sehen ist. Leider herrschte auf dem Letzenberg ein solch heftiger Wind, daß ein längeres Verweilen nicht möglich war. Ueber Malsch wurde die Schlußwanderung nach Mingolsheim angetreten, wobei man froh war, endlich wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Bad Mingolsheim ist ein großes sauberes Dorf, dessen lange, breite Hauptstraße von hübschen Häusern, zum Teil in Fachwerk, umsäumt wird. Die Hauptsehenswürdigkeit ist das Schwefelbad, das ganz am Ende der Hauptstraße und zwar ein klein wenig tiefer in einer Mulde liegt. In dem schönen Speisesaal des Kurhauses hielt Badearzt Dr. Ramisperger vor einer stattlichen Zuhörerschaft einen aufklärenden Vortrag über die Bedeutung des Schwefelbades. Etwas über 100 Jahre sind es her, seit die erste Schwefelquelle entdeckt, gefaßt und dem Pestheiligen zu Ehren St. Rochusbrunnen genannt wurde. Dr. Ramsperger zeigte dann den Gästen die Badeanlagen, die schönen Fremdenzimmer und führte sie zu der alten und neuen Schwefelquelle.

Auch der Bürgermeister von Mingolsheim, der mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP erschienen war, bot herzlichen Willkommensgruß. Mit herzlichem Danke schieden die fröhlichen Wanderer von der gastlichen Stätte und fuhren bald darauf mit dem Sonderzug wieder der Großstadt zu.

Pilzwanderungen. Am kommenden Samstag findet eine Pilzwanderung in den Wald bei Rheinau statt. Treffpunkt Bahnhof Rheinau 14.45 Uhr; Hauptbahnhof ab 14.25 Uhr. Am Sonntag ist eine Pilzwanderung im Käfertaler Wald. Treffpunkt Karlstern morgens 9 Uhr. Messer und Körbchen nicht vergessen. Fahrräder können eingestellt werden. Die Führung übernimmt Karl Walter.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Die 1000. Lokomotive

Mosbach, 11. Nov. Die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Lokomotiven- und Maschinenfabrik Gmeinder & Co. konnte dieser Tage die 1000. Lokomotive herstellen. Aus diesem Anlaß fand ein Kameradschaftsabend der Gefolgschaft statt, wozu Vertreter des Staates, der Partei, der Stadt und der Wirtschaft erschienen waren. Direktor Gmeinder gab dabei einen Rückblick über die Entwicklung des Werkes, das im Jahre 1913 gegründet wurde und in seiner Entwicklung ein Spiegelbild der Zeit war. Seit der nationalen Revolution nahm das Werk einen bedeutenden Aufstieg und beschäftigt heute 240 Arbeiter und Angestellte.

Martini-Messe im Taubertal

Vom Taubergrund, 11. Nov. Gegenwärtig findet in Tauberbischofsheim die für das badische Frankenland wirtschaftlich so bedeutungsvolle Martinimesse statt, die sich in ihrer Ausgestaltung zu einem echten Heimat- und Volksfest entwickelt hat. Die Messe gibt ein Bild der großen Leistungsfähigkeit von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe des Bezirkes. Bei der Eröffnungsfeier im Rathaussaal sprach Gauredner Pg. **Weygand**, Karlsruhe, über das neue Deutschland, worauf Bürgermeister **Vollrath** die Martinimesse 1936 für eröffnet erklärte. Dann ging es in geschlossenem Zuge auf den Meßplatz. Die Ausstellungen erfreuen sich eines sehr guten Besuches und die Stadt selbst steht im Zeichen eines regen Fremdenverkehrs.

Betrunken auf dem Motorrad

* **Rastatt**, 11. Nov. Am Dienstag fuhr ein Motorradfahrer in angetrunkenem Zustand durch die Markgrafenstraße. Er wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert und wird dem Bezirksamt zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt. Der Fahrer, der auf diese unverantwortliche Weise das Leben seiner Volksgenossen gefährdete, wird eine strenge Strafe erhalten.

Die Kehle durchschnitten

* **Iffezheim**, 11. Nov. Hier hat sich ein 61 Jahre alter Witwer mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Der Grund zu dieser Tat dürfte in Schwermut zu suchen sein.

Sven Hedin in Baden

* **Baden-Baden**, 11. Nov. Gestern traf in Begleitung seiner Schwester der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin ein. Er wurde von Oberbürgermeister, Kurdirektor, Kreisleiter und dem Landesstellenleiter Adolf **Schmidt** empfangen. Es fand eine Besichtigung des Kurhauses und ein Beisammensein im Kleinen Saal des Kurhauses statt.

Aha, ein Anfänger! Das ist bestimmt das stille Urteil, wenn mancher Herr – statt sauber rasiert – „geschunden“ zum Dienst kommt. Vor dem Einseifen die euzerithaltige Nivea-Creme benutzen, lieber Freund! Das macht die Haut glatt und läßt die Klinge weich dahingleiten.
NIVEA CREME

Zugunfall bei Kirchzarten vor Gericht

Freiburg i. Br., 11. Nov. Am 4. Juli dieses Jahres, gegen 11 Uhr, entgleiste in der Station Kirchzarten die Lokomotive eines Sonderzuges. Bei dem Unfall wurden zwölf Fahrgäste mehr oder weniger leicht verletzt. Der Materialschaden belief sich etwa auf 16 000 RM. Wegen Eisenbahntransportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung hatte sich vor dem Freiburger Schöffengericht am Dienstag ein Hilfsbetriebsassistent der Reichsbahn, der im Bahnhof Kirchzarten Dienst tat, zu verantworten. Dem Angeklagten wurde von seiner vorgesetzten Dienstbehörde ein gutes Zeugnis ausgestellt. Das Urteil lautete auf 300 **Mark Geldstrafe** an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Auch Höchst i. O. arbeitslosenfrei

Höchst i. O., 11. Nov. Die Belebung der Wirtschaft im hinteren Odenwald hat dazu geführt, daß auch Höchst arbeitslosenfrei geworden ist. Durch die Erhöhung der Belegschaften zweier hiesiger Werke, die ihre Produktionsmöglichkeiten durch Neubauten erweitern wollen, muß sogar bei Neueinstellungen bereits auf die nähere und weitere Umgebung von Höchst zurückgegriffen werden.

Die badische Goldstadt „erklettert“ die Berge

Man baut viele Häuser — aber die Landschaft bleibt / Die Reichsautobahn an der Schwarzwaldpforte

* **Pforzheim**, 11. November.

Der Wartberg — er ragt nord-nordwestlich über der Goldschmiederesidenz als der Eckpfeiler des langen Nordhöhenzuges, der im Nordwesten vom Wallberg, dem anderen Pfeiler, jäh herunterbricht.

Noch vor kurzem schien es, als habe der Maler Herbst statt des Pinsels in seiner schöpferischen Leidenschaft die Fackel in die Hand genommen und in einem Zuge all die Hecken und Haine angezündet, so loderten rings im weiten Umkreis um den Wartturm das leuchtende Rot der sterbenden Blätter und des wilden Weins. Heute sind diese Farben gedämpft durch graue Töne zwischen Braun, und große gelbe Tupfen blitzen in dem satten Dunkelblau der Wälder drüben an den Südhöhenzügen und drunten um die Stadt. Sie hat sich so wohlig ausgestreckt, die Stadt, in dem tiefen Pfühl der Bergtäler, in dem ihr drei Flüsse den Körper und die schlanken Glieder baden: Würm, Nagold, Enz.

Bauen, Bauen!

Wie hat sich diese schöne, große Stadt verändert! Viel monumentaler ist Pforzheim geworden in den letzten Jahren und auch aufgelockerter zugleich. Zum gedehnten Arlinger, zur selbstgefälligen Waldsiedlung Buckenberg, zur vornehm-stilreinen Gagfah in dem verträumten Altnagold-Mäander ist gleich ein halbes Dutzend neuer Siedlungen hinzugekommen, alle lieblich von der Natur umschlossen zu Stadtgliedern unter sich, wo man sichs richtig wohl sein lassen kann. Daß so in Pforzheim Mustervorbilder für Siedlungen jeglichen Charakters geschaffen wurden, und mehrere gerade zu Füßen unseres Ausguckturmes am Krebspfad nahe dabei, ist merkwürdigerweise kaum über die Kennerkreise hinaus im Land bekannt geworden. Drum solls jetzt hier an erster Stelle in der Zeitung stehen und zugleich verraten werden, daß schon wieder Pläne zu neuen Siedlungen auf dem Reißbrett liegen, von denen eine den Buckenberg weiter bevölkern wird, hinter dem sich Pforzheims größtes Kraft- und Freude-Reservoir in weiten Breiten und Tiefen erstreckt: der Hagenschießwald. Hier und dort im großen Rahmen der Landschaft unserer Stadt züngeln die Kleingärten mit ihren zumeist von Künstlerhand vorgezeichneten Rundholzhäuschen die Berge hinauf, bis in die Waldköpfe hinein und einige fast zu weit hinein.

Auch nagelneue Einzelbauten in reicher Zahl sprießen an allen Ecken und Enden und insbesondere in den bevorzugten mittleren Höhenlagen aus dem Grün heraus. Um aber nicht die Lust an der Natur der Allgemeinheit schmälern zu lassen durch willkürliche Einzelbauwünsche, und gewitzigt durch Versäumnisse einer vergangenen allzu spekulativen Zeit, hat man überall die Höhenbilder durch Bauvorschriften in Schutz genommen, wo es nötig war.

Die Hauptanziehungskraft der Dreiflüssestadt als Schwarzwaldpforte, die gewaltigen Berg-, Wald- und Talbilder, bleiben also wohl behütet. Wer Pforzheim vom Wartberg aus sich zu Gemüte führt, dem bleibt es für immer in der Seele haften. Alles Kleine und auch das Unzulängliche, das Verirrungen ja in jeder Stadt in den vergangenen materiellen Zeiten mit sich brachten, verschwindet hier oben in sein Nichts, und das Dauernde, das Große behält seinen Maßstab.

Die neue „Bahnlinie“

Seid unbesorgt, ihr Kritiker, wenns pfeift und raucht, wenns in Rollsalven donnert wie im Kriege, wenn die schwarzen Moloche mit Feueraugen dort unten bei Eutingen auch noch so große Mäuler vollnehmen und wenn ihre Drachenzähne von Menschengröße auch klobige Fetzen aus dem Berghang beißen, wenn Hunderte von Loren wie Tausendfüßler emsig laufen und vom Hagenschieß die Eingeweide der Natur herunterführen. Das geschieht nicht um die Landschaft zu zerstören für eigennützige Zwecke, die ja gerade dort zwischen Eutingen und dem schönen Niefern die idealsten Züge zeigt. Durch diese jetzt schneidende Gasse muß sie kommen, die Reichsautobahn. Sie machts aber nicht wie ihre Konkurrentin, die Eisenbahn, unter deren Böschung sie sich hindurchzieht, welch letztere ein Talbild einfach abriegelte. Nämlich, wenn einmal alles fertig ist, ein Jahr wirds vielleicht noch dauern, dann wird man staunen, wie diese Bahnlinie aussieht, die ein bekannter Pforzheimer namens **Todt** erstellt, neben dem Gegenbeispiel aus der schlechten, alten Zeit der Nichts-als-Technik. Das Kontrastbild an dieser Kreuzungsstelle wird dann den Kulturfortschritt erkennen lassen, den der Bahnbau inzwischen gemacht hat, denn durch den Ingenieur Todt ist Bahnbau zur Baukunst geworden, weil seine technischen Leiter den Landschaftsgestalter zu Hilfe nehmen.

Nicht durch Pforzheim hindurch geht also demnächst die Reichsautobahn, wie es vorübergehend einmal erwogen wurde, sondern in einem sanften Bogen rund drum herum. Wo jetzt diese Riesenbagger dröhnen, wird im Enztal die Zufahrtsschleife von Mühlacker und Pforzheim in die Hauptlinie münden. Von hier werden die Autos dann ins Igelsbachtal hineinsteuern und aus diesem links schwenkt marsch nach Westen, nicht ganz auf der Höhe, immer entlang der schon seit Jahren stehenden Kraftleitung mit ihren mächtigen Eisenturmmasten, Ispringen zu. Dort wird eine gewaltige Brücke das Tal und die Eisenbahnstrecke überspannen. Daß man auf diesem Höhenzuge hinter dem Wartberg fast gar nichts sieht von der Autobahn, das ist ihre große Tugend: sie zerschmettert nicht die Linien der Natur, sondern schmiegt sich ihnen an und lehnt sich an die schon vorhandene technische Linie, der Hochspannungsleitung, um keine neue Wunde zu reißen. Wer aber dann auf ihr fährt, dem eröffnet sich eine ungeahnte großartige Sicht nach der Schwarzwaldpforte. Diese große Tugend ist die Folge einer noch größeren. Man wollte die drei Flüsse im Weichbild der langgezogenen Stadt Pforzheim nicht durch ungeheuer aufwendige, talsperrenartig wirkende Riesenbauten überqueren und dadurch die organisch zusammenhängenden Bau- und Landschaftsgebilde und Stadtteilglieder auseinanderschneiden. So ist auch der Hagenschieß in seinem Kernbestand ungestört geblieben.

Die ersten Lichter...

Da blitzen die ersten Lichter auf drunten im Talkessel, unter unserem Wartturm, der schon große Zeiten miterlebt hat. Wie eigenartig, das Bild wird jetzt immer mächtiger, die Einzelheiten verschwinden immer mehr in der Stadt, die Bergrücken und Wälder ragen immer trutziger hinein in den Abendhimmel. Und bald flimmerts und flackerts, sprühts und leuchtets da unten mit den Sternen um die Wette. Pforzheim bei Nacht, ein Schauspiel für sich.

Badens neue Hochschule eröffnet

Eine Feierstunde im Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe

Karlsruhe, 11. Nov. Am Mittwochvormittag versammelten sich im großen Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe die Vertreter von Partei, Staat, Stadt, der Wehrmacht, zahlreiche Persönlichkeiten des kulturellen Lebens des Landes, sowie die Dozenten und Studierenden zur feierlichen Eröffnung der Lehrerhochschule. Man sah u. a. Kultusminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer, Gebietsführer Kemper, die Rektoren der drei badischen Hochschulen.

Die **Feierstunde** wurde mit einem Vortrag des Oswald-Streichquartetts der Hochschule für Musik eingeleitet. Dann hörte man die Rundfunkansprache des Reichserziehungsministers **Rust**, mit der die Hochschulen für Lehrerbildung im Reich eröffnet wurden.

Nach einem weiteren Musikstück ergriff Kultusminister Dr. **Wacker** das Wort. Der Redner würdigte die Bedeutung des Ereignisses der Eröffnung der Hochschule für Lehrerbildung, dem er die Entwicklung des badischen Schulwesens seit Ende des 18. Jahrhunderts gegenüberstellte. Die Neuordnung zeuge von der Kulturkraft des Nationalsozialismus. Heute gebe es keine Junglehrernot mehr, auch die Assessorenfrage sei einigermaßen gelöst. Was uns fehle, sei der Lehrer des Dritten Reiches, der Lehrer, der bereits für die Forderungen des neuen Staates herangebildet ist. Der Minister ging dann auf den neuen Lehrertyp ein und schloß mit den besten Wünschen für die Hochschule und alle die, die aus ihr hervorgehen. Das künftige Lehrergeschlecht müsse sich bewußt sein, daß der Dienst an der deutschen Jugend ein heiliger ist. In diesem Sinne übergab der Kultusminister dem Direktor der Hochschule für Lehrerbildung, Dr. **Hohlfeld**, die Schlüssel.

Anschließend hielt Direktor Hohlfeld eine Ansprache, in der er auseinandersetzte, daß die Erkenntnisse der Wissenschaft in engster Beziehung zum nationalsozialistischen Erziehungssystem stehen. Der Minister dürfe überzeugt sein, daß alles, was in seiner, des Direktors, Person stehe und was die Dozenten aufbieten könnten, eingesetzt werde zur Heranbildung des nationalsozialistischen Lehrers, der treu verbunden seiner Heimat und verpflichtet dem nationalsozialistischen Reich, durchdrungen von dem Bewußtsein der hohen Sendung, die die Vorsehung dem deutschen Volke zugewiesen habe, an seine Arbeit gehe. Der Redner legte weiter in eingehenden Darlegungen seine Auffassung von den Aufgaben dar, welche die Hochschule im Dienste der Erziehung der deutschen Jugend zu erfüllen haben und schloß mit einem „Sieg Heil!“ auf den Führer. Die Nationalhymnen beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Weltfeind Nr. 1.** Der Führer hat auf dem Parteitag der Ehre dem deutschen Volke und der ganzen Welt gezeigt, welche Gefahr der Bolschewismus für die zivilisierte Menschheit ist. Elend, Hunger und Mord sind im Gefolge dieser Idee, mit der die jüdisch-bolschewistischen Apostel die Völker zu überschwemmen drohen. In Spanien zeigt sich heute, welche Früchte diese Haßpropaganda getragen hat. Es ist das Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung, die Menschen unseres Kulturkreises zuerst über die dunklen Pläne und Weltmachtgelüste des Kommunismus aufgeklärt zu haben. Unermüdlich sind die besten Redner der Bewegung und des Reiches unterwegs, um den Volksgenossen die Zusammenhänge aufzudecken. Es ist gelungen, auch für Ladenburg einen dieser Redner zu gewinnen. Morgen Freitagabend 20.30 Uhr wird in der städtischen Turnhalle Professor Dr. **Kötteritz** über das Thema „Weltfeind Nr. 1“ sprechen. Kein Ladenburger Volksgenosse sollte sich diese Gelegenheit entgehen lassen und diese Großkundgebung besuchen. Die Worte, die der Führer am Vorabend zum 9. November im Bürgerbräukeller gesprochen hat, verpflichten jeden Deutschen zur Mitarbeit im Kampfe gegen die Weltgefahr.

Aus Neckarhausen

* **Das Büro der NS-Volkswohlfahrt befindet sich nicht mehr im Rathaus, sondern gegenüber im früheren Gasthaus „Zum Hirsch“.**

Edingen berichtet

* **Standesregister im Oktober.** Die Einträge in das Standesregister der Gemeinde Edingen weisen im Monat Oktober die erfreuliche Tatsache auf, daß keine Sterbefälle, dagegen aber je drei Geburten und Eheschließungen zu verzeichnen sind. — **Geburten:** 16. Karl Hans Ruckser, Schreiner, und Ehefrau Margaretha Christine geb. Reinle eine Tochter Ursula Frieda; 24. Adam Friedrich Hartmann, Zimmermann, und Ehefrau Elisabeth Anna geb. Jäger ein Sohn Horst; 30. Jakob Schreckenberger, Maler, und Ehefrau Helena geb. Berlinghof ein Sohn Karlheinz. — **Eheschließungen:** 3. Karl Gruneisen, Schreiner von Mannheim-Seckenheim, und Magdalena Weber, Fabrikarbeiterin von Edingen; 16. Georg Egner, Fabrikarbeiter von Leutershausen, und Maria Jäger, Zigarrenarbeiterin von Edingen; 23. Karl Mechtersheimer, Fliesenleger von Ludwigshafen a. Rh., und Wilhelmina Fleck, Tabakarbeiterin von Edingen. — **Sterbefälle:** Keine.

Sozialisten der Tat

Häusern (Hochschwarzwald), 11. Nov. Die letzten Gefolgschaftsangehörigen der Schluchseewerk-AG., Kraftwerk Häusern (Hochschwarzwald) wurden in diesen Tagen für die Mitgliedschaft der NSV gewonnen. Damit ist der Betrieb hundertprozentig für die wichtige NSV-Arbeit erfaßt.

Aus der Saarpfalz

Fasanen-Wilderer gefaßt

Lambsheim, 11. Nov. In der hiesigen Gemarkung wurden durch den Feldhüter zwei übelbeleumundete und schon lange im Verdacht des Wilderns stehende Burschen aus Lambsheim, der ledige Joseph Hummel und der verheiratete Otto Wägner, beim Fasanenwildern ertappt. Sie wurden beobachtet, wie sie bei Blendlicht die Fasanen von den Bäumen abschossen. Auf der Heimfahrt mit ihren Fahrrädern wurden sie gestellt und der Gendarmerie zugeführt, die sie ins Gefängnis nach Frankenthal einlieferte.

Tod durch Explosion

Obernheim a. Gl., 11. Nov. Infolge Explosion in der zwischen Obernheim und Duchroth stehenden Schmiede, in der Sprengstoff für den nebenan befindlichen Steinbruch gelagert war, flog die Schmiede in die Luft, wobei der darin arbeitende Besitzer den Tod fand. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest.

39 Erbhöfe entstehen

Geinsheim, 11. Nov. Infolge der großzügigen Meliorisations- und Entwässerungsarbeiten im hessischen Ried sollen, wie in einer Ortsbauernversammlung bekanntgegeben wurde, durch Landzuteilung 39 Erbhöfe entstehen. Verschiedene bereits bestehende Erbhöfe erhalten noch Land zugeteilt. Auch von Arbeitern werden Anträge auf Landzuteilung gestellt.

Heidelbergs Fernheizwerk bewährt sich

Besichtigung der Anlagen durch die Ratsherren / Neue Pläne

Heidelberg, 11. Nov. Die Ratsherren besichtigten gestern nachmittag auf Einladung des Oberbürgermeisters das 1934 erbaute städtische Fernheizwerk, das nach einigen Erweiterungen jetzt bereits an 71 Verbraucherstellen Wärme liefert.

Das Versorgungsgebiet umfaßt die gesamten Kliniken im Westen der Stadt an beiden Neckarufern einschließlich ihrer Küchen, Wäschereien usw., ferner die in diesem Stadtgebiet gelegenen Schulen und einige Geschäftsgebäude. Das Fernheizwerk liefert all diesen Anschlußstellen Wärme durch Rohre mit überhitztem Wasser (185 Grad), wobei aber das Wasser lediglich Wärmeträger ist und nicht selbst übernommen werden kann. Das Wasser flutet, durch Druckpumpen getrieben, in einem doppelrohrigen Leitungsnetz bei stärkster Isolierung gegen Wärmeverlust zu den Verbrauchsstellen und zum Werk zurück, von wo es immer wieder von neuem durch die Heizstellen geht. In dem versorgten Stadtgebiet sind jetzt bereits **einige hundert Feuerstellen stillgelegt**, wodurch vor allem das Klinikviertel stark von Schmutz, Ruß und Rauch befreit worden ist.

Es ist geplant, das Fernheizungsnetz auch in die Mittel- und Altstadt zu legen und dort die zahlreichen staatlichen und städtischen Institute und Gebäude anzuschließen. Das Fernheizungswerk selbst verbraucht bei modernster Einrichtung und bei Verwendung von Abdämpfen aus Hilfsmaschinen zur Vorwärmung jährlich 6000 bis 7000 Tonnen Kohlen. Im Betriebsjahr 1935—36 wurden rund 33 Milliarden Kilo-Kalorien Wärme abgegeben, womit das Heidelberger Werk unter den **20 großen Fernheizwerken** in Deutschland an achter Stelle stehen dürfte. Heidelberg hat mit diesem Werk eine wichtige technische Neuerung getroffen, die für die Stadt in volkswirtschaftlicher, sozialer und hygienischer Hinsicht bedeutsam ist.

MARCHIVUM

Der Ehrendienst des Berliner Wachregiments

Der Traum jedes deutschen Soldaten: Die Truppe mit dem weißen „W" / In der Kaserne der 100 Dialekte

Um die Mittagsstunde Unter den Linden. Zu beiden Seiten der Prachtstraße, die den Stolz der Reichshauptstadt bildet, stehen erwartungsvoll die Menschen und recken die Hälse, denn vom Brandenburger Tor her dringt, langsam anschwellend, Trommelwirbel an das Ohr, Marschmusik setzt ein und schon hallt es wider vom dumpfen Schlag der Pauke, von dem Geschmetter der Trompeten. Hochgewachsene, kernige Soldaten sind es, die da im festen Schritt und Tritt die „Linden" entlang zum Ehrenmal marschieren — eine Kompanie des Berliner Wachregiments. Sehnsucht eines jeden Rekruten ist diese stolze, kleine Truppe der Reichshauptstadt, die die Elite der deutschen Wehrmacht bildet.

Wer von den Besuchern Berlins hat diese Soldaten mit dem weißen „W" auf der Achselklappe noch nicht bestaunt, wenn sie wie ein ehernes Standbild vor dem Ehrenmal Totenwache halten, vor der Kanzlei des Führers Posten stehen, das Brandenburger Tor flankieren oder vor dem Kriegsministerium gemessenen Schrittes auf und ab marschieren? Sie, die sechs Monate lang aus nächster Nähe Zeugen aller großen militärischen Ereignisse sein dürfen, die in der Reichshauptstadt abrollen, sind nicht wenig stolz darauf, in einer Truppe dienen zu dürfen, der nur die besten Soldaten aus den deutschen Regimentern angehören.

Tradition der Jahrhunderte

Wenn sonst allüberall im Herbst und Frühjahr die Rekruten in die Kasernen einziehen — hier, im kleinsten und eigenartigsten Regiment des deutschen Heeres, gibt es nur „alte Leute", wie man jene Soldaten nennt, die schon ein Jahr Militärzeit abgedient haben. Alle sechs Monate beginnt in Nord und Süd und Ost und West die große Siebung in allen deutschen Regimentern, bis jene Soldaten gefunden sind, die die Berliner Kasernen beziehen dürfen, auf deren Höfen Generationen lang das 4. Garderegiment zu Fuß Paradeschritte und Griffe klopfte. So, wie damals schon in jedem Herbst die deutsche Jugend aus allen Gauen Deutschlands nach Berlin kam, um hier den ehrenvollen Gardedienst abzuleisten, so kommen auch heute die Ausgewählten als Abgesandte ihrer Regimenter.

Woher sie alle stammen? Stramme oberbayerische Bauernburschen sind es, junge Männer von der Waterkante, Söhne aus dem Osten und vom Rhein, Holzfäller aus dem Schwarzwald, Werkarbeiter aus den Industriegebieten Sachsens — bunt sind sie in dieser einzigartigen Truppe zusammengewürfelt, deren einzige Waffe das Gewehr ist, die über keine schweren Geschütze, über keine MGs., verfügt. Jeden Tag hat eine andere Kompanie vor den Schilderhäusern Dienst und jede Kompanie stellt die Auslese eines einzelnen deutschen Gaues dar. So sind in der ersten Kompanie Mannschaften aus ostpreußischen Regimentern zusammengefaßt, eine andere besteht nur aus Bayern. Württemberger und Badenser marschieren ebenso gemeinsam wie Schlesier, Pommern, Mecklenburger oder Brandenburger.

Wachposten im Weltgeschehen

Schade eigentlich, daß diese Soldaten mit dem weißen „W", die da — reglos oder langsam auf- und abmarschierend — Tag für Tag, unter der brennenden Sonne des Sommers ebenso wie in den wirbelnden Flocken des Winters, mitten im Trubel des Weltstadtverkehrs Posten stehen, nicht sprechen dürfen — aus ihrem Dialekt würde man dann sofort erkennen, welcher deutsche Gau gerade seinen Ehrendienst in der Reichshauptstadt versieht. Ist's ein „Ulmer Spatz", der eben sein Gewehr vor einem Diplomaten präsentiert, oder sind es zwei Hannoveraner oder Hessen, die die lodernde Flamme im Ehrenmal behüten?

Früher wurden die Mannschaften kompanieweise nach Berlin abkommandiert, das heißt, die deutschen Regimenter stellten ihre Kompanien selbst zusammen und schickten sie mit ihrem Kompaniechef zum Halbjahres-Dienst zum Berliner Wachregiment. Heute will man besser den einzelnen Mann auszeichnen, der nach einem Dienstjahr bewiesen hat, daß er ein vorbildlicher Soldat ist. Was dieser Ehrendienst für den einzelnen bedeutet!

Die meisten der „älteren Leute", die aus dem Reiche kommen, haben Berlin noch nicht gesehen, überwältigend dringen die neuen Eindrücke auf sie ein. Theater, Konzerte, Museen, Vorträge bereichern ihr Wissen, sie sind Mitwirkende oder Zeugen von glanzvollen militärischen Festlichkeiten, sie stehen dem Führer von Angesicht zu Angesicht gegenüber, lernen ausländische Minister und Diplomaten kennen, kurz, sie erleben Geschichte mit. Freilich, mit Postenstehen und Parademarsch-Klopfen ist der Dienst des Berliner Wachregiments noch lange nicht erschöpft. Draußen vor den Toren Berlins, auf den großen Truppenübungsplätzen, erhalten sie weiterhin eine sehr sorgfältige Schulung im Feld- und Gefechtsdienst, alles Bewegungsübungen, die stets eine willkommene Abwechslung in dem sicher nicht leichten Dienst bilden.

Ihr großes Erlebnis

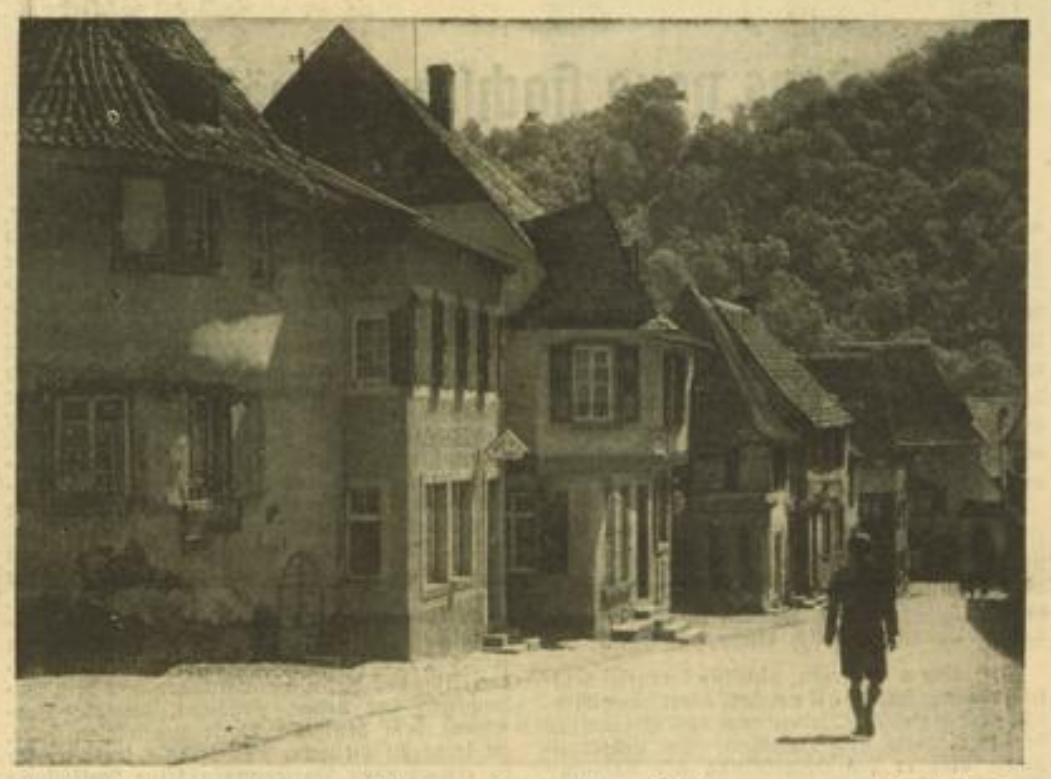
So verlassen die Soldaten mit dem weißen „W", wenn sie im Frühjahr nach dem Geburtstag des Führers oder im Herbst von anderen Truppen abgelöst werden, oft nur schweren Herzens die Reichshauptstadt, um in ihrer Heimatgarnison den Rest ihrer Militärzeit zu verbringen. Dann hebt in den Stuben im Kreise der Kameraden ein eifriges Erzählen an, in jeder freien Minute wird die Berliner Zeit zurückgeholt, die voll der schönsten Eindrücke und Erlebnisse war. Und die Soldaten, junge und alte, die diesmal noch nicht das Glück hatten, zum Wachregiment abkommandiert zu werden, lauschen gebannt den Worten. Im Geiste sehen sie sich ebenfalls schon in der Wilhelmstraße oder Unter den Linden stehen, wie sie vor dem Führer oder vor einem Diplomaten das Gewehr präsentieren.

Das Vorbild macht den Krieger! Die Mannen, die einmal im Berliner Wachregiment standen, haben den Beweis schon erbracht, daß sie zum guten Soldaten taugen. Ihr Beispiel pflanzt sich fort in den Reihen der Züge, Kompanien und Bataillone — und das ist der unermeßliche ethische Sinn, der dem Aufbau des Berliner Wachregiments innewohnt.

Weltbild (M)

Aus der Soldatenstadt Potsdam

Die Halle des neuen Bahnhofes in Potsdam wurde mit einem Fries geschmückt, der Darstellungen aus dem Leben der Grenadiere Friedrichs des Großen zeigt. Auf diese Weise erhalten die ankommenden Besucher den ersten Eindruck von der großen Vergangenheit der Soldatenstadt



Aus dem HB-Fotopreisausschreiben **Herbstsonne in einer kleinen Stadt** Aufn.: A. Kumpf

Untersuchung okkultistischer Phänomene

Wissenschaft und Okkultismus / Objektive Forschung und Aberglaube

Eine ständig wachsende Zahl von mehr oder weniger dunklen Geheimlehren und seltsamen Theorien verbirgt sich heute unter dem Decknamen „Okkultismus", und es ist schwer festzustellen, was auf diesem Gebiet überhaupt noch zur eigentlichen okkulten Lehre gerechnet werden darf — und was bereits an unwissenschaftliche Taschenspielerei oder die Welt des Aberglaubens grenzt. Dennoch enthält der Okkultismus unzweifelhaft Werte und Aufgaben, die auch die Wissenschaft betreffen und mit denen Dr. Feldkeller sich in der „Geistigen Arbeit" beschäftigt. Die bisherige Weigerung der Wissenschaft, sich überhaupt mit okkultistischen Fragen zu befassen, hat sehr einleuchtende Gründe gehabt. Einmal treten die Phänomene des Okkultismus zuerst nicht rein auf, sondern sind mit weltanschaulichen Theorien belastet. Der Weg zur Parapsychologie führt ferner über die Psychologie der Forscher einerseits und der okkultistischen Gläubigen andererseits.

Wenn die Wissenschaft sich mit dem Problem des Okkultismus eingehend befassen will, so müssen zunächst folgende Fehlerquellen beseitigt werden, die bisher nicht genügend berücksichtigt wurden: Ein großer Teil der beobachteten Phänomene ist durch verfrühte Theorienbildung verfälscht. — Die Beisitzer und Teilnehmer an „Sitzungen" unterliegen häufig einer Selbsthypnose, die ihnen den klaren Blick für die Geschehnisse trübt. — Ein großer Teil der Phänomene entspringt keineswegs einer übersinnlichen Welt, sondern der von der Psychologie längst festgestellten eidetischen Veranlagung mancher Menschen.

Im Gegensatz zu den bisherigen Methoden müssen deshalb exakte Forschungen angestellt werden, für die eine besondere Apparatur erforderlich ist (Elektrische Stromkreise, Galvanometer, Dunkelaufnahmen mittels ultravioletter Strahlen usw.). Sie vermag mehr Klarheit zu bringen als die Kundgebung der in Trance versetzten Personen, die Sitzungsprotokolle und die Aussagen der Beisitzer. All diese Zeugnisse sind keine Beweise, weil sie mit Theoretischem verfilzt sind und weil die Aussagen der Medien mehr Bekenntnisse ihrer Geistesverfassung, also „Zutaten" sind. Bei allen derartigen Versuchen müssen objektive, berufsmäßig bewährte Beobachter zugegen sein.

Die Untersuchung der okkultistischen Phänomene ist gegenwärtig noch im Fluß. Zu einer Theorienbildung ist es zu früh, jedoch darf schon gesagt werden, daß die kommenden Theorien nicht umstürzend, sondern im Sinne des griechisch-abendländischen Weltbildes gedeutet sein werden. Viele okkultistische Phänomene lassen sich schon jetzt durch wissenschaftliche Forschungen deuten, wie die Psychologie des Unterbewußten, den tierischen Magnetismus oder die Eidetik.

Ein Mahnmal des Reichsarbeitsdienstes Weltbild (M)

Zum ehrenden Gedenken des am 1. Mai 1933 feige ermordeten Arbeitsmannes Ernst Koch hat der Reichsarbeitsdienst auf der Grabstelle des Ermordeten in Bochum-Gramme ein Denkmal errichten lassen, das kommende Generationen an den ersten Arbeitsmann erinnern soll, der zum Blutzeugen des Dritten Reiches wurde

Bücherecke

Heinz Waterdorf: „Der Pflanzer auf Daar". Roman. Einband von Prof. E. R. Weiß. Kart. 3.60 RM., Leinen 4.80 RM. R. Piper & Co., München, 1936.

Auf Daar, einer weltverlorenen Insel der Südsee, kämpfen ein paar Männer um die Möglichkeit, schnell reich zu werden. Im Gasthaus des Chinesen Fuenchin am Strande treffen sie sich, von dort aus führen ihre heimlichen Wege in den Dschungel mit seinen tausend Gefahren. Tim Carsten, ein junger Deutscher, landet eines Tages in der Bucht von Daar, um eine Pflanzung aufzubauen. In der Heimat war kein Platz mehr frei gewesen. Im Kampf mit der wuchernden Wildnis will er das Schicksal zwingen. Schlechte Ernten drohen sein Werk zu vernichten. Ein unbeherrschter Peitschenschlag in das Gesicht eines malaischen Aufsehers beschwört die Katastrophe herauf. Es gelingt dem Pflanzer, den rachsüchtigen Malaien unschädlich zu machen. Da steht das Gesetz der Blutrache gegen ihn auf. Alle Gefühle und Gedanken verwirren sich in den Nächten, in denen in einem Vulkanausbruch die Erde erbebt und der Himmel brennt, und tragisch vollendet sich das Schicksal des jungen Pflanzers und seiner Frau. — Der junge Autor hat selbst mehrere Jahre unter abenteuerlichen Verhältnissen in den Tropen gelebt. Seine außerordentliche Erzählungskunst wird viele Leser fesseln.

Dr. Owlglaß: „Kleine Nachtmusik". Gedichte. Einband von Olaf Gulbransson. Kart. 2.80 RM., Leinen 3.60 RM. R. Piper & Co., München, 1936.

In der Stille der Nacht bläst hier einer (auf einer!) auf seiner Klarinette so vor sich hin, was ihm durch Kopf und Herz zieht: Beschauliches und Sehnsüchtiges, Schmerzliches und Spöttisches, Tiefsinniges und Spaßiges (viel Spaßiges!). Ein Musikant, der sein Instrument ganz und gar beherrscht. „Er handhabt sein edles Werkzeug, die Sprache, mit Zärtlichkeit, Leidenschaft, Meisterschaft", schrieb kein Geringerer als Joseph Hofmiller über Dr. Owlglaß. Der Band führt uns in einem Jahresring vom ersten Krokus bis zum Silvesterpunsch. Der Autor plädiert für das Zu-sich-selber-kommen, für die Freude am Garten hinterm Haus mit Specht und Gimpel. Dabei spendet er launige, erlebte Weisheit in Fülle. Jedes Gedicht ist ein in sich gerundetes Kunstwerk.

Friedrich Heinz Putz: „Der Muschel Ruf". Ein jagdlicher Kriminalroman aus den Wiener Donau-Auen und dem Wiener Wald. 197 Seiten. Kart. 3.— RM., gebunden 4.— RM. F. C. Mayer Verlag, München 2 M, Sparkassenstraße 11.

Eine junge, faszinierende Serbin, die Hauptfigur des Romans, von großem Geist und einer starken Liebe zu einem Deutschen beseelt, lebt mit diesem ein märchenhaft schönes Leben bis zu dem Tag, an dem sie durch Zufall entdeckt, daß ihr Bräutigam, ein Wiener Generaldirektor und großer Jäger unter dem Herrn, der in den Donau-Auen große Reviere und ein künstlerisch eingerichtetes Jagdhaus sein eigen nannte, es gewesen ist, der im Weltkrieg ihre Eltern standrechtlich erschießen ließ. — Nichts ist nunmehr imstande, sie davon abzuhalten, den damals geleisteten Schwur und die unerbittlichen Gesetze der Blutrache zu erfüllen. Der Bräutigam muß sterben! Dem „Muschelruf" der Serbin folgt in der Zeit der Hirschbrunft der von ihr so heißgeliebte Mann und hört den Schuß nicht mehr, der sein Leben in seinem urigen Revier auslöscht. — In seiner ihm eigenen Sprache schildert der Verfasser die schwierige Arbeit der Kriminalbeamten auf der Suche nach dem Mörder, den sie unter Verwandten und Wilderern vermuten.

„Einer ging in die Wildnis." Von Hans Reiser. Verlag Paul List, Leipzig.

Das unbekannte, rätselhafte Peru, in dessen Innern Hans Reiser sich über drei Jahre aufhielt, ersteht mit seinen tropischen Farben in lebendiger Frische vor uns. Reiser hat den Schrecknissen und Gefahren der Natur und der Einsamkeit zum Trotz inmitten einer unbekannten Wildnis das Dickicht gelichtet, gerodet, ein kleines Blockhaus errichtet und ringsum in mühseliger Arbeit Pflanzungen und Felder angebaut. Ohne jede Verbindung mit Europa, unter den Indianern des weiten Amazonasstromgebietes, nur von toten Urwaldstädten, stillen, weiten Flüssen und unendlichen, dunklen Wäldern umgeben, führte er den Kampf gegen Hochwasser und Sonnenglut, gegen Schlangen, Tiger und Moskitos. Die schlichte Gestaltung, die der Mann und Dichter Hans Reiser seinen ungewöhnlichen Erlebnissen gibt, wirkt um so überzeugender, als im Hintergrunde des abenteuerlichen Berichtes, aus dem die Freiheit und das Fernweh glühen, immer wieder die Sehnsucht nach Deutschland, nach der Heimat, aufsteigt, die ihn zuletzt auch aus der Einsamkeit zurückruft in die menschliche Gemeinschaft.

MARCHIVUM

Meldungen aus der Industrie

Badische Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm. G. Sebold und Sebold & Neff, Durlach. Die Gesellschaft, deren Aktienmehrheit bekanntlich vor einiger Zeit in den Besitz der Norddeutsche Zündholz AG, Berlin, eine der deutschen Beteiligungen der Svenska Tändsticks, übergegangen ist, schließt das Geschäftsjahr 1935/36 (30. 6.) mit einem Verlust von 28 107 RM. (i. V. 98 873 RM. Gewinn, dazu 61 044 RM. Vortrag, woraus unv. 4 Prozent Dividende auf die St.A. und 6 Prozent Dividende auf die V.A. gezahlt wurden) ab, der sich um 21 975 RM. Gewinnvortrag vermindert. Trotz guter Beschäftigung habe das Berichtsjahr eine Besserung des Ergebnisses nicht gebracht, da die erzielbaren Preise nicht mit den erforderlichen Aufwendungen in Uebereinstimmung zu bringen waren. Nachdem auch keine Rückstellungen mehr zur Verfügung standen (i. V. 65 000 RM. Uebertrag aus einer steigewordenen Rückstellung früherer Jahre), die ähnlich wie in den Vorjahren hätten aufgelöst werden können, war es dem Unternehmen nicht möglich, ein Ergebnis zu erzielen, das die Ausschüttung einer Dividende gestattet. Die im Vorjahre erwähnten Anschaffungen zur Erneuerung des Maschinenparks gelangten zur Durchführung. Der Besitz der Gesellschaft an Aktien der Max Scheilberg u. Co. AG, Karlsruhe, ist mit unv. 38 850 RM. Erwerbspreis in den Beteiligungen enthalten. Die Gesellschaft ist weiterhin die Pächterin der Fabrikanlage. Der Vorstand erhielt im Berichtsjahre (2 Mitglieder) 47 880 RM. wie i. V., der AR wieder 15 000 RM. Die Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln und Schecks beliefen sich am Bilanzstichtag auf 335 402 RM. Der Fabrikations-Rohertrag erfuhr einen leichten Anstieg auf 2,47 (2,34) Mill. RM., dazu treten 0,01 (unv.) Mill. RM. außerordentlicher Ertrag. Für Löhne und Gehälter wurden 1,43 (1,33), für soz. Abgaben 0,09 (0,08), für Zinsen 0,07 (0,06), für Steuern und Abgaben 0,26 (0,23), für die sonstigen Aufwendungen 0,4 (0,41) Mill. RM. aufgebracht, so daß sich nach erhöhten Anlageabschreibungen von 0,24 (0,18), wobei von der Möglichkeit verstärkter Abschreibung auf kurzlebige Wirtschaftsgüter Gebrauch gemacht wurde, und 0,02 (0,03) Mill. Reichsmark anderen Abschreibungen ein Verlust von 28 107 RM. ergibt, der sich um den Gewinnvortrag auf 6132 RM. vermindert. In der Bilanz (alles in Mill. RM.) steht das Anlagevermögen (bei 0,17 Zugängen) mit 1,77 (1,85) zu Buch, Beteiligungen unv. 0,04, im Umlaufsvermögen betragen die Vorräte insgesamt 1,4 (1,36) und die Warenforderungen 1,99 (1,92), andererseits werden bei unv. 3,22 AK und 0,5 gesetzlicher Reserve die Rückstellungen mit 0,09 (0,07) und die gesamten Verbindlichkeiten mit 1,47 (1,32) ausgewiesen, darunter Warenschulden mit 0,42 (0,36) und Bankschulden mit 0,52 (0,51). Das Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Konto erscheint mit unv. 0,1. Der Auftragseingang im neuen Jahre war bisher befriedigend, so daß die Gesolgschaft auch für die nächste Zeit voll beschäftigt wird. Ordentliche Hauptversammlung 23. November.

AG Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal. Auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses vom 20. 7. 1935 und vom 2. 4. 1936 und in Uebereinstimmung mit den Bekanntmachungen im Reichsanzeiger werden nom. 14 400 Mark nicht umgetauschte Aktien der Gesellschaft unter Bezugnahme auf § 290 HGB für kraftlos erklärt.

Der Stand der deutsch-französischen Verrechnung. Das Office Franco-Allemand veröffentlicht für den 31. Oktober (26. Oktober) 1936 folgenden Ausweis: Deutsche Einzahlungen, altes Konto 1504,4 (1504,4) Mill. Frs., neues Konto 411,6 (398,1), Anmeldungen französischer Importeure, altes Konto 1504,7 (1504,7), neues Konto 1226,8 (1207), Französische Einzahlungen 1315,2 (1322,5), neues Konto 1114,1 (1078,3). Französische Auszahlungen 15,75 Prozent für Anleihedienst 379,6 (375,2), altes Konto 1545,4 (1534,5), neues Konto 210,4 (205,7), alte Nebenkosten 132,3 (131,6), neue Nebenkosten 126,6 (123,8), Scheckdeckung französischer Importeure 55,0 (39,6). Bordereaunummern, altes Konto, letzte ausgestellte 66 750 (66 743), letzte bezahlte 64 291 (63 749), neues Konto, letzte ausgestellte 23 726 (21 543), letzte bezahlte 15 116 (14 926).

Verwendung von Sperrguthaben

für die Zeichnung der Reichsanleihe

Wie die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung bekannt gibt, können für die Zeichnung der vom Deutschen Reich aufgelegten 500 000 000 RM 4½prozentige auslosbare Schatzanweisungen von 1936, III. Folge, Sperrguthaben der in den Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung II. 53 unter A—E genannten Art ohne Genehmigung von Ausländern verwendet werden. Dagegen ist die Verwendung von Guthaben aus Sonderkonten (Richtlinien II, 55) nicht gestattet.

Wirtschaftskunde des Alltags

Was sind . . . ASKJ?

Die sogenannten „Ausländersonderkonten für Inlandsverwendung" (abgekürzt: ASKJ) entstehen bei einem Warenclearing, wo nicht eine Einfuhr unmittelbar mit einer entsprechenden Ausfuhr beglichen wird, sondern wo diese Kompensation erst in späterer Zeit bei einem freien Kauf geschieht. Der ausländische Lieferant behält sich also die Auswahl der später abzunehmenden Waren noch vor. Wird demnach die Bezahlung der Einfuhr nicht durch Kreditierung seitens des Auslandes, wie beim Rohstoffkreditgeschäft, hinausgeschoben, so zahlt der deutsche Importeur den Gegenwert der empfangenen Lieferung zunächst auf ein Sonderkonto bei der Reichsbank (eben den ASKJ) für Rechnung des ausländischen Lieferanten ein; diese Zahlung erfolgt in Reichsmark.

Die so auf den „Ausländersonderkonten für Inlandsverwendung" auflaufenden Markguthaben können seitens des Ausländers zur Bezahlung eigener deutscher Warenbezüge ohne jeweils besondere Genehmigung — wie bei den übrigen Sperrmarkforten — verwandt werden. Damit bildet diese Zahlungsweise über die ASKJ die wichtigste Ausnahme von den durch den „neuen Plan" festgelegten Grundsatz der Einzelgenehmigung eines jeden Einfuhrgeschäftes.

Die Bedeutung der „Ausländersonderkonten für Inlandsverwendung" liegt in der Erleichterung von privaten Verrechnungsgeschäften im Kompensationsverkehr. Dadurch, daß die Einfuhr ausländischer Waren (Rohstoffe!) der entsprechenden Ausfuhr deutscher Waren zeitlich vorangehen kann und die Auswahl der später abzunehmenden Waren freigestellt ist, wird es möglich, daß der Kompensationsverkehr beweglicher wird und zugleich eine größere Anwendbarkeit erfährt.

Die bedeutenden Schwierigkeiten, die bisher dem Abschluß von Kompensationsgeschäften entgegenstanden — es konnten nur verhältnismäßig wenig Waren und dann nur größere Posten kompensiert werden —, werden somit verringert. Gleichzeitig wird damit das Interesse des Auslandes an deutschen Waren verstärkt und das Gesamtvolumen des deutschen Außenhandels auf der erforderlichen Höhe gehalten, ein Gesichtspunkt, der unter der Zielsetzung der Arbeitsbeschaffung von mindestens derselben Bedeutung ist, wie die Bemühungen um einen Ausgleich der Handelsbilanz.

Mehr Heiratslust-größerer Möbelumsatz

Steigender Möbelumsatz.

Als Folge der starken Zunahme der Heiratsziffern konnte der Umsatz der Möbelfachgeschäfte beträchtlich gesteigert werden. Dieses Ergebnis ist dank der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik in erster Linie auf die Einführung der Ehestandsdarlehen zurückzuführen, wodurch zahllosen Minderbemittelten die Eheschließung ermöglicht wurde. Letzten Endes hat überhaupt der Aufschwung der Wirtschaft die Ausgaben für Güter des nicht unbedingt notwendigen Lebensbedarfs, mithin also auch für Erzeugnisse der Möbelindustrie, sehr stark beeinflußt. Wie unser Bild zeigt, hat der Möbelhandel im dritten Vierteljahr 1936 die Umsatzhöhe des Jahres 1928 beinahe erreicht.

Liquidation der Deruluft

Zwischen dem deutschen und dem sowjetrussischen Partner der Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. „Deruluft", nämlich der Deutschen Lufthansa AG. und der Hauptverwaltung der Zivilluftflotte der UdSSR „Aeroflot" fanden kürzlich Besprechungen wegen des am 31. Dezember 1936 ablaufenden Gesellschaftsvertrages der Deruluft statt. Hierbei wurde von den Gesellschaftern beschlossen, die Deruluft zu liquidieren und eine Neuorganisation des Luftverkehrs zwischen Berlin und Moskau auf der Basis eines Poolverkehrs in Aussicht zu nehmen. Damit würde auch auf dieser Strecke das gleiche System zur Anwendung gelangen, wie es bisher schon zwischen zahlreichen internationalen Luftverkehrsgesellschaften üblich ist.

Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark. Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden im Nachgang zu der Bekanntmachung vom 2. November 1936 für die Umsätze im Monat Oktober 1936 wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar = 75,78 RM., Britisch-Indien 100 Rupien = 92,21 RM., Brittisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 143,24 RM., Chile 100 Pesos = 9,29 RM., China-Schanghai 100 Tuan = 73,39 RM., Mexiko 100 Pesos = 67,86 RM., Peru 100 Soles = 60,92 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,15 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel (4,25 franz. Francs = 1 Sowjetrubel) = 49,33 RM.

Saarwassertrachtenmarkt. Im Laufe der Woche vom 2. bis 8. 11. 36 war das Geschäft recht lebhaft. Das vorhandene leere Kahnmaterial genügte bei weitem den Anforderungen, so daß bei Wochenende noch eine ganze Anzahl von Kähnen unvertrachtet blieben. Gechartert wurden insgesamt 28 Kähne.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig, Auslandswerte schwach

Die Abendbörse lag im allgemeinen sehr ruhig und war am deutschen Aktien- und Rentenmarkt kursmäßig kaum verändert. Dagegen lagen Auslandswerte im Anschluß an heute mittag weiter im Angebot, Aku gingen auf 78½ (80½) zurück und blieben so angeboten, ferner nannte man große Chade mit 310 (325) und Ungarn Gold gingen im freien Markt mit 10,90 (11,20) um.

Während sich die deutschen Werte auch im Verlaufe, von geringen Veränderungen abgesehen, verhältnismäßig gut behaupten konnten, JG Farben unterlagen geringen Schwankungen, stehen Auslandswerte weiter erheblich nach. Die meisten Kurse blieben mangels Aufnahme ohne Notiz. Man nannte Chade 300 (325), 4proz. Schweizer Bundesbahnen 140 (150½), 3½proz. do. 135 (148), JG Chemie Basel volle 163 (169½), do. leere 139 (142). Aku gingen auf 77½ nach 78½ zurück. Von Renten notierten Ungarn Gold 10,90 (11,20), 5proz. Neuhere Mexikaner 13 (13½), zertif. Dollar-Bonds liegen zu den letzten Mittagskursen bei Geschäftsstille behauptet. Kommunalumschuldung wurden mit 90 etwas umgesetzt.

Am Kassamarkt zogen DD-Bank und Commerzbank je ¼ Prozent und Deutsche Uebersee bank 2¼ Prozent an. — Nachbörse: Aku 77½—78. Chade 300 Brief, 5proz. Neuhere Mexikaner 12¾ Brief, Ungarn Gold 10,80—11.

Märkte

94. Mannheimer Häute-Zentral-Auktion

Bei der am Mittwoch in Mannheim abgehaltenen 94. Häute-Zentral-Auktion, die den Anfall von wiederum vier Anlieferungswochen umfaßte, waren 13 525 Großviehhäute, 18 125 Kalbfelle und 1491 Schaffelle der badischen, rheinpfälzischen und saarländischen Plätze angeboten. Bemerkenswert ist das außerordentlich starke Angebot norddeutscher und Husumer Häute, so daß das Verhältnis diesmal fast hälftig war. Die Auktion, die wiederum von den regelmäßig erscheinenden Einkaufsagenten und Fabrikanten besucht war, verlief flott. Die 1278 Lose wurden zu den amtlich festgesetzten Höchstpreisen und nach den Richtlinien der amtlichen Stellen an die Käufer zugeteilt. Im einzelnen notierten: Ochsenhäute: südd. rote ohne Kopf bis 14,5 Kilo 58, 15—24,5 Kilo 76—81, 25—29,5 Kilo 83—87, 30—39,5 Kilo 102—108, 40—49,5 Kilo 91—98, 50—59,5 Kilo 84—88, nordd. alle Gewichte 52—66; Schuhhäute südd. 40—62, Husumer alle Gewichte 70, Engerling 60. — Rinderhäute: südd. rote ohne Kopf bis 14,5 Kilo 86, 15—24,5 Kilo 95 bis 104, 25—29,5 Kilo 98—105, 30—39,5 Kilo 100 bis 107, 40—49,5 Kilo 100—104; nordd. alle Gewichte 72 bis 82, Husumer alle Gewichte 70. — Kuhhäute: südd. rote ohne Kopf bis 14,5 Kilo 50, 15—24,5 Kilo 80—88, 25—29,5 Kilo 83—90, 30—39,5 Kilo 94—100, 40—49,5 Kilo 96—99; nordd. alle Gewichte 56—62, Husumer alle Gewichte 70. — Farrenhäute: südd. rote ohne Kopf bis 14,5 Kilo 64, 15—24,5 Kilo 77 bis 84, 25—29,5 Kilo 79—84, 30—39,5 Kilo 78—83, 40—49,5 Kilo 74—78, 50—59,5 Kilo 70—74, 60 und mehr Kilo 66—70; nordd. alle Gewichte 52; Husumer alle Gewichte 60, Engerling 54, Husumer, Engerlinge, Kinder- und Kuhhäute 60. — Kalbfelle: südd. rote ohne Kopf bis 4,5 Kilo 127—138, 4,5—7,5 Kilo 111—120, 7,5 und mehr Kilo 102—104, Schuß südd. 80, nordd. d. g. K. Gewichte wie oben 95—104, 92 bis 98, 80—84, Schuß, nordd. 60, Fresser 60. — Hammelfelle: Wolle 90, Halbwolle 72, Kurzwolle 68, Bidsen 56.

Frankfurter Produktenbörse vom 11. November 1936. Preise alle unverändert, Tendenz ruhig.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 11. Nov. (Schluß.) Weizen: November 7,15, Januar 7,25, März 7,25, Mai 7,25. — Mais: November 88, Januar 89¼, März 91¼, Mai 92.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 11. Nov. (Amtlich.) Dezember 1283 B, 1277 G, Januar 1281 B, 1280 G, März 1288 B, 1286 G, Mai 1291 B, 1288 G, Juli 1289 B, 1287 G, Oktober 1252 B, 1251 G.

zum Waschen und Putzen

Hellgelbe Kernseife ... Stück ab 7 ₰
Weiße Kernseife ... Stück 16 u. 17 ₰
Schmierseife, gelb ..... ½ kg 25 ₰
Schmierseife, weiß ..... ½ kg 30 ₰
Schreibers Seifenflocken 250 Gr.-Paket 30 ₰
Sämtl. Henkel- und Sunlicht-Artikel
Bodenwachs weiß u. gelb 500-Gr.-Dose ab 40 ₰
Bodenbeize ... . Dose 40 u. 70 ₰
Bodenlack ..... Dose 75 u. 1.40
Terpentinöl — Terpentinersatz
Stahlspäne - Putzwolle - Poliertücher
Aufnehmer Stück 20, 25, 30, 35, 45 u. 50 ₰
Fensterleder Stück 50, 85, 1.10 u. höher
Schrubber - Bürsten - Besen - Pinsel
Jumbo — Herdfeger — Enameline
3 % Rabatt
Schreiber

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

vom 7. November 1936:

Deutsche Bergin-Aktiengesellschaft für Holzhydrokulturen, Mannheim-Rheinau, Zweigniederlassung, Sitz: Heidelberg. Die durch die Generalversammlung vom 29. Oktober 1934 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals ist durchgeführt um den weiteren Betrag von 150 000 RM. Das Grundkapital beträgt jetzt 1 307 000 RM. Durch den dazu ermächtigten Aufsichtsrat ist der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Grundkapital und Einteilung) geändert. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist jetzt zerlegt in 1500 Aktien über je 200 RM. und 1007 Aktien über je 1000 RM. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

Weingart-Kaufmann-Landsberg Getreide-Aktiengesellschaft, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz Berlin. Die Prokura des Hans Mayer ist erloschen.

Hans Langenbach Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Kaufmann Eugen Langenbach in Mannheim ist zum Liquidator bestellt. Die Firma ist erloschen.

August Wilhelm Meusthen Kommanditgesellschaft, Mannheim. Die Prokuren von Richard Massaloup und Ernst Büttgen sind erloschen. Kaufmann Julius Broich, Frankfurt am Main und Kaufmann Georg Reher in Mannheim haben derart Gesamtprokura, daß zwei Gesamtprokuristen gemeinsam vertretungsberechtigt sind.

Süddeutsche Elektrizitäts-Gesellschaft Feuerstein & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Leonhard Kalb, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Hans Kalb, Kaufmann in Mannheim ist jetzt alleiniger Inhaber.

Münz & Co., Ladenburg a. N. Die Firma ist erloschen.

Otto Dersen & Co., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Ernst Hönig, Mannheim. Inhaber ist Ernst Hönig, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Agentur für Schweine und Kälber.

Hilda Gederth, Mannheim. Das Geschäft ging durch Erbfolge über auf die Friedrich Müller Witwe Hilda Margarete geb. Gederth in Mannheim. Die frühere Prokura der Inhaberin ist erloschen.

H. C. Thraner, Mannheim. Das Geschäft samt Firma ging durch Erbfolge über auf den Kaufmann Kurt Schmid in Mannheim.

Ernst Bergmann, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Eduard Jürgens Tiefbaugeschäft, Ladenburg a. N. Die Firma ist erloschen.

H. Mischfock, Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim, Hauptsitz: Duisburg-Ruhrort. Die Prokura des Walter Fischer ist erloschen.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

Der Metzger Adam Orth aus Mannheim-Neckarau wurde durch Beschluß vom 15. Juli 1936 wegen Trunksucht entmündigt.

Mannheim, 7. November 1936.

Amtsgericht Mannheim BG. 7.

Drais-Denkmal-Verein

eingetr. Verein in Mannheim

Durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 2. September 1936 wurde der Verein aufgelöst. Als Liquidatoren wurden bestellt: Dr. Hans Neumann, Rechtsanwalt in Mannheim, L 14, 19, und Carl Leitzig, Prokurist in Mannheim, Käfertalerstr. 164. Gläubiger werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche an die genannten Liquidatoren aufgefordert.

Mannheim, den 12. November 1936

Dr. Hans Neumann, Rechtsanwalt. Carl Leitzig, Prokurist.

Viernheim

Betr.: Schädlingsbekämpfung im Obstbau.

Die auf Grund der Polizeiverordnung obigen Betreffs des Kreisamts Heppenheim vom 2. März 1936 eingesetzte Kommission hat bei einem Rundgang festgestellt, daß die Besitzer von Obstbäumen diesen bis jetzt nicht die notwendige Sorgfalt zugewendet haben. Nachstehend bringe ich die zunächst in Frage kommenden Bestimmungen der vorgenannten Polizeiverordnung nochmals zur öffentlichen Kenntnis und füge an, daß die im Herbst in Betracht kommenden Maßnahmen in diesem Jahre bis 1. Dezember durchzuführen sind. Die zur Beseitigung vorgesehenen Obstbäume werden den Besitzern durch die Feldschützen besonders bezeichnet. Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen hierher mitzuteilen.

Insoweit den Anordnungen bis 1. Dezember ds. Js. nicht entsprochen wurde, erfolgt Durchführung auf Kosten der Baumbesitzer durch die Gemeinde.

Viernheim, den 9. November 1936.

Der Bürgermeister.

§ 1.

Zur Bekämpfung von allen pflanzlichen und tierischen Schädlingen des Obstbaues sind rechtzeitig alle erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, insbesondere sind in der Zeit vom Herbst bis Frühjahr alle Obstbäume abzukratzen, zu bürsten und zu reinigen, die Baumkrone sachgemäß zu lichten und von allen dürren Aesten zu befreien. Alle dürren und abhängigen Obstbäume sind zu beseitigen und aus den Obstanlagen zu entfernen. Die ordnungsmäßig gereinigten Obstbäume sind einem planmäßigen Spritzverfahren zu unterwerfen.

§ 6.

Die Ortspolizeibehörde hat die Baumbesitzer oder Nutznießberechtigten oder deren Vertreter alsdann unverzüglich aufzufordern, die von der Kommission für notwendig erachteten Maßnahmen vorzunehmen. Die Beseitigung der toten und abhängigen Bäume hat bis spätestens 15. Dezember und die Durchführung der übrigen im § 1 im einzelnen aufgeführten Maßnahmen mit Ausnahme des Spritzens bis spätestens 15. Februar zu erfolgen. Für alle übrigen Maßnahmen bleibt die Festsetzung der Ortspolizeibehörde vorbehalten.

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

MARCHIVUM

Rudolf Caracciola
auf dem neuen Mercedes-Benz-Rennwagen bei seinen erfolgreichen Rekordfahrten auf der Reichsautobahn bei Frankfurt a. M. im Oktober 1936. Mercedes-Benz (M)

Walter Blank 50 Jahre alt

Am heutigen Tage begeht der Fachamtsleiter Walter Blank, Mannheim, seinen 50. Geburtstag und feiert gleichzeitig als Vorkämpfer für den deutschen Schwimmsport sein 35jähriges Jubiläum. Als geborener Rheinländer trat Blank bereits 1902 dem SV Solingen bei, zu dessen Mitbegründern er auch zählt. 1911 siedelte er nach Mannheim über, wo er noch am gleichen Tage Mitglied des SC Salamander wurde. Schon 1912 sehen wir ihn als dessen Vorsitzenden.

Nach Beendigung des Krieges sah Blank seine Hauptaufgabe in der Vereinigung der damaligen Mannheimer Schwimmvereine, des SC Salamander, des SV Poseidon und des SC Hellas, zum heutigen SV Mannheim, die 1920 auch ihre Verwirklichung fand. Von 450 schnellte die Mitgliederzahl plötzlich auf 2300. Von 1921 bis 1926 war Blank mit kurzer Unterbrechung der erste Vorsitzende des SV Mannheim. Als erster Mannheimer erwarb er sich die lebenslängliche Mitgliedschaft der DLRG. Auf seine Initiative sind auch die Großveranstaltungen „Quer durch Mannheim", verbunden mit Volksfest, die annähernd 30 000 Mannheimer auf die Beine brachten, zurückzuführen. Später sehen wir Blank als internationalen Schiedsrichter und Leiter vieler internationaler Wasserballkämpfe. Noch heute ist Blank als stellvertretender Führer der Ortsgruppe Mannheim des DRL und als Kreis-Fachamtsleiter im Gau 14 tätig.

Dem großen Förderer des Schwimmsportes entbieten wir zu seinem 50. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche und hoffen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, für die schönen Ziele des Schwimmsportes tätig zu sein.

Deutschland meldet zum Horthy-Pokal

Das wichtigste Turnier der europäischen Wasserballer ist, nachdem der Klebelsberg-Pokal endgültig von den Ungarn gewonnen wurde, der Kampf um den von den Magyaren gestifteten Horthy-Pokal. Nach den Zusagen von Belgien, Holland, Frankreich und Oesterreich ist jetzt auch eine zustimmende Erklärung des Deutschen Schwimm-Verbandes in Budapest eingetroffen. Allerdings hat Deutschland an seine Zusage die Bedingung geknüpft, daß die Kämpfe nicht in einer höheren Wassertemperatur als 23 Grad Celsius ausgetragen werden, während das Budapester Kaiserbad, das bisher immer Schauplatz ungarischer Schwimm-Großveranstaltungen war, Temperaturen bis zu 28 Grad aufweist. Da die Ungarn sich sofort bereit erklärt haben, der im Interesse einer sportlichen Durchführung gestellten Bitte nachzukommen, wird die deutsche Wasserball-Sieben bei dem Turnier vom 10. bis 14. August 1937 in Budapest spielen.

67 Sonderzüge nach Berlin

Die Reichsbahn hat alle Vorkehrungen getroffen, um dem verstärkten Reiseverkehr zum Länderspiel nach Berlin gerecht werden zu können. Insgesamt werden nicht weniger als 67 Sonderzüge aus Hamburg, München, Köln, Düsseldorf, Hannover, Leipzig, Dresden, Breslau und anderen deutschen Großstädten eingesetzt, von denen 35 ausschließlich KdF-Fahrer nach der Reichshauptstadt bringen. Bereits am Samstag werden die ersten Sonderzüge in Berlin erwartet.

Deutsche Eishockeyspieler in Prag

In den nächsten Wochen werden nach längerer Pause wieder deutsche Eishockeyspieler in der Hauptstadt der Tschechoslowakei gastieren. Für den 18. und 19. November sind Spiele des Berliner Schlittschuhklubs vorgesehen, für den 25. und 26. November wurden die German Canadians verpflichtet. Als Gegner wurden Sparta und LTC Prag ausersehen.

Das erste „Grand-Prix-Rennen" 1937

Das erste „Grand-Prix-Rennen" des kommenden Rennjahres wird das des Großen Preises von Südafrika sein, das am 1. Januar 1937 in East London entschieden wird. Die Veranstalter haben neben zahlreichen südafrikanischen Fahrern auch zehn Europäer eingeladen, von denen England die meisten stellt. Es werden dort Earl Howe (Bugatti und ERA), Seaman (Delage), Fairfield (ERA), C. Paul (Riley) und als einzige Frau auch Fr. K. Petre (Riley) nach Afrika fahren, zu denen noch als bekannteste der Franzose Wimille (Bugatti), Hans Ruesch (Alfa Romeo) und Taruffi (Maserati) hinzukommen. Deutsche Fahrer sind an diesem Rennen nicht beteiligt.

Caracciola fährt neuen Weltrekord

Geglückter Versuch der Daimler-Benz-Werke auf der Autobahn

(Ergänzung unserer in der Abendausgabe veröffentlichten Kurzmeldung.)

Regenschauer zogen über Frankfurt, als Oberingenieur Neubauer, Rudolf Caracciola und der gesamte Rennstab von Mercedes-Benz am Dienstagabend in Frankfurt eintrafen. Als sich am Mittwochvormittag kurz vor 8 Uhr Caracciola daran machte, die am 26. Oktober so erfolgreich begonnenen Versuchsfahrten auf der Reichsautobahn fortzusetzen, regnete es zwar nicht mehr, aber von Südwesten zogen doch regendrohende Wolken heran und ein unangenehm scharfer Wind fegte über die Bahn.

Der Rennwagen stellte sich diesmal als geschlossene Rennlimousine vor. Der Zellonaufsatz, der bisher nur vor dem Gesicht Caracciolas lag, war bis zur Kopfstütze durchgezogen. Am Bug des Wagens waren noch deutlich die Arbeitsspuren zu sehen, die beim Ausbeulen der durch den Wind eingedrückten Vorderfront entstanden waren. Rennleiter Neubauer hatte diesmal ein anderes Teilstück der Reichsautobahn für die Versuchsfahrten, die diesmal nicht nur den eigenen Bestleistungen, sondern auch denen von Hans Stuck über die längeren Strecken gelten, ausersehen.

Zwischen Kilometer 2 und Kilometer 9

Nach den üblichen Vorbereitungen sollte sich der Motor erst einmal warm laufen. Das unheimliche Anzugsvermögen ließ den Wagen schon innerhalb 30 Sekunden auf über 300 Klm.-Std. kommen. Nur Minuten vergingen, bis Caracciola wieder erschien. Er hielt es zunächst für unmöglich, heute Höchstgeschwindigkeiten zu fahren, weil der Wind viel zu stark und ein Teil der Straße auch noch naß war. An einer Stelle sprang sogar der Wagen und geriet schon bei kleiner Geschwindigkeit — was Caracciola eben unter kleiner Geschwindigkeit versteht — um einige Meter von der Fahrtrichtung ab. Auch nach einer zweiten Fahrt blieb Caracciola dabei: Es geht heute nicht! Aber noch einmal bestieg Caracciola den Wagen, um sich den Filmleuten zu stellen, die ihre Aufnahmen aus einem Heinkelflugzeug machten.

Nach einer Pause von etwa drei Stunden entschloß sich dann Caracciola nach Rücksprache mit Rennleiter Neubauer trotz widriger Windverhältnisse auf der inzwischen durch den Wind getrockneten Straße zu einem Angriff auf die Stuckschen Rekorde über fünf Meilen, 10 Kilometer und 10 Meilen, die auch vollauf glückten.

Die neuen Rekordleistungen Caracciolas

5 englische Meilen: Hinfahrt: 1:26,53 Min., Rückfahrt: 1:25,48 Minu., Durchschnitt: 1:26,005 Min. = 335,5 Klm.-Std.; alter Rekord: 1:39,535 Min., Hans Stuck Auto-Union 291,035 Klm.-Std.

10 Kilometer: Hinfahrt: 1:49,98 Min., Rückfahrt: 1:46,96 Min., Durchschnitt: 1:48,47 Min. = 332 Klm.-Std.; alter Rekord: 2:04,735 Min., Hans Stuck Auto Union 288,612 Klm.-Std.

10 englische Meilen: Hinfahrt: 2:56,76 Min., Rückfahrt: 2:50,70 Min., Durchschnitt: 2:53,73 Min. = 337 Klm.-Std.; alter Rekord: 3:22,55 Min., H. Stuck Auto Union 286,451 Klm.-Std.

Die amtlichen Zeiten, die noch der Genehmigung durch die AIACR bedürfen, werden später bekanntgegeben.

Neue Lage im Kampf um den Davispokal

Ein Zweikampf Deutschland — USA wird allgemein erwartet

Fred Perrys Uebertritt zum Berufsspielertum hat in Amerika zwar keine Ueberraschung, dafür aber allerhand sachkritische Betrachtungen ausgelöst, die durchweg dahin gehen, daß des Briten Ausscheiden aus dem Amateurlager eine völlig neue Lage geschaffen hat. Das Hauptinteresse gilt natürlich dem nächstjährigen Davispokalwettbewerb, dem Schmerzenskind der amerikanischen Tennissportgemeinde.

Fast durchweg gibt man nur drei Ländern Aussichten, das Erbe Englands anzutreten. Denn daß England den Pokal jetzt nicht mehr verteidigen kann, wird bereits als feststehende Tatsache angesehen. Außer H. W. Austin ist niemand da, der internationales Format aufweist, und wenn selbst bis zum Mai 1937 noch ein neuer Mann auftaucht, so dürfte der Pokal für Albion nicht mehr zu retten sein. Die drei Länder, die, wie man meint, den „Kampf unter sich ausmachen" werden, sind die Vereinigten Staaten Nordamerikas, Australien und Deutschland. Voraussetzung für ein erfolgreiches Abschneiden der Amerikaner sei allerdings, daß der amerikanische Verband eine klügere Politik treibe und keinerlei Experimente wie besonders im vergangenen Davisjahr mache. Deutschland wird allgemein als am schwersten zu schlagender Gegner angesehen, weil es zwei erstklassige Spieler, von Cramm und Henkel, zur Verfügung hat. In ähnlichem Sinne äußerte sich William T. Tilden: „Da Perry seinem Land bei der Verteidigung des Davispokals nun nicht mehr behilflich sein kann, wird England die Trophäe verlieren. Ich halte Amerikas und Deutschlands Aussichten, in die Herausforderungsrunde zu gelangen, für größer als die Australiens. Eines dieser beiden Länder wird also den Pokal 1937 gewinnen."

Nicht ohne Schmunzeln wird übrigens erzählt, daß Françis T. Hunter seine alte Liebe zum Tennis erst wieder entdeckt habe, nachdem seine Likörfirma Pleite gegangen sei. Tatsächlich melden die Blätter, daß der frühere Doppelpartner Tildens Bankerott angemeldet habe, und zwar mit 1 285 355,47 Dollar Schulden bei nur 11 450 Dollar Aktiva.

Boxsport in USA auf dem toten Punkt

Gute europäische Boxer zur Auffrischung gesucht

Noch vor einigen Jahren hätte man es wohl nicht für möglich gehalten, daß Amerikas Boxveranstalter einmal auf europäische Boxer zurückgreifen müßten, denn damals wurden die Boxer aus der „Alten Welt" immer noch etwas über die Schulter angesehen und teilweise als unerwünschte Eindringlinge betrachtet. Die meisten von ihnen wurden so geleitet, daß sie schon nach kurzer Zeit ihres Amerikaaufenthaltes fast stets an unmöglichen Aufgaben scheitern mußten. Nur wirkliche Könner wie Schmeling und einige andere wußten sich durchzusetzen.

Die Verhältnisse liegen heute genau umgekehrt. Im amerikanischen Boxsport ist ein gewisser „toter Punkt" eingetreten und man braucht drüben frisches „Blut", um dem Boxsport zu neuem Leben zu verhelfen und volle Häuser zu ziehen wie einst. Ein Teil der amerikanischen Boxer erkannte den Zustand rechtzeitig und wandte sich nach Europa. Die Weltmeister Al Brown und Freddie Miller waren die Ersten, die bei uns erschienen und viel Geld verdienten, da sich die Kampfangebote fast überstürzten. Aber auch Leute der schweren Gewichtsklassen kamen, und in England und Frankreich sind Kämpfe von wirklich guten Amerikanern keine Seltenheit mehr. Die Zuschauerzahlen gingen in den Staaten überall zurück und mit ihnen die Einnahmen. Dieser Zustand hat die Veranstalter „drüben" veranlaßt, daß sie in Europa gute Boxer suchen. Lew Burston hat beispielsweise den Berliner Weltergewichtler Katter und den Engländer Frank Hough „entdeckt" und Jimmy Johnston vom Madison Square Garden hat bei seinem kurzen Aufenthalt in England anläßlich des Kampfes Lewis — Harvey eine kleine Auswahl getroffen. Englands Bantammeister Johnny King versprach er einen Titelkampf gegen Escobar oder Quintana, und weiter sollen Jimmy Walsh, McAvoy, Eddi Philips und Ben Foord bei ihm boxen. Gleichzeitig möchte er aber auch den Halbschwergewichts-Weltmeister Henri Lewis als Anwärter auf Braddocks Titel mit einschalten.

Unsere Handball-Vorschau

Kampf um die Führung in der Gauklasse / Voller Spielbetrieb

Nach der vorsonntäglichen Entspannung durch die Winterhilfespiele nimmt am Sonntag die Jagd nach den Punkten ihren Fortgang. In der Gauklasse als auch in den Bezirksklassen-Staffeln herrscht ein reger Spielbetrieb. Die Kämpfe gestalten sich von Sonntag zu Sonntag interessanter, was insbesondere für die Gauklasse Geltung hat, entgegen der Gepflogenheit in den vergangenen Jahren, wo nur eine Mannschaft für die Meisterschaft in Frage kam, nämlich SV Waldhof. Aehnlich ist es auch in der Bezirksklasse, wo in jeder Staffel nach 5 bis 6 Mannschaften die Spitzengruppe bilden.

In der Gauklasse

'd folgende Paarungen vorgesehen:

Tgde. ·etsch — SV Waldhof
TSV Rußloch — VfR Mannheim
TV Ettlingen — TV 98 Seckenheim
TV Rot — TV 62 Weinheim.

Das Hauptinteresse ist natürlich das Zusammentreffen der zwei Spitzenmannschaften in Ketsch. Während die Turner bisher die Spiele ohne Punktverlust beenden konnten, ist der Meister bereits mit einem Unentschieden gegen VfR belastet. Ein Sieg der Mannen um Spengler ist daher von größter Notwendigkeit, um die erste Anwartschaft auf den Titel sicherzustellen. Dies wird ihnen allerdings nicht so leicht gelingen, haben doch die Ketscher in ihren bisherigen Spielen eine hervorragende und zugleich beständige Form an den Tag gelegt.

Ein weiterer Spitzenverein, nämlich VfR Mannheim weilt in Rußloch und wird den Kampf wieder mit kompletter Mannschaft bestreiten. Dies wird auch sehr notwendig sein, heißt es doch, keinen Punkt zu verlieren, um im engeren Wettbewerb bei der Vergebung der Meisterschaft zu bleiben.

Eine ausgeglichene Begegnung kommt in Ettlingen zustande, wo zwei aufstrebende Mannschaften sich um die Punkte streiten. Der Ausgang ist als offen zu bezeichnen.

In Rot haben die dortigen Turner, die bis jetzt eine ganz hervorragende Rolle als Neuling in der Gauklasse zu spielen vermochten, die Turnbrüder aus Weinheim zu Gast. Ob die aufsteigende Form der Gäste wohl ausreichend ist, der Roter Elf die erste Niederlage zu verhaffen und gleichzeitig den ersten Sieg zu feiern?

Die Bezirksklasse

hat ebenfalls ihr volles Programm und steht in der Staffel I folgende Paarungen vor:

TG Hockenheim — TV 1846
TV Friedrichsfeld — TV Hohensachsen
TV Handschuhsheim — TG Ziegelhausen
TG St. Leon — MTG
TV Viernheim spielfrei.

Ein schwerer Kampf steht dem Tabellenführer TG Hockenheim auf eigenem Platze bevor, denn der Gegner, TV 1846 Mannheim, wird unter allen Umständen bemüht sein, durch einen Sieg über den sonntäglichen Gegner mit diesem Punktgleichheit zu erreichen.

In Friedrichsfeld weilt der TV Hohensachsen zu Gast und wird sich dort mit einer Niederlage begnügen müssen.

Ob es Ziegelhausen gelingt, in Handschuhsheim beide Punkte zu entführen, muß als fraglich hingestellt werden, zumal die Mannschaft auf einige gute Spieler (Sperre) verzichten muß.

Die Mannheimer Turngesellschaft wartet immer noch auf den ersten Punktgewinn. Daß ihr dies ausgerechnet in St. Leon gelingen soll, ist kaum anzunehmen.

In der Staffel II spielen:

Postsportverein — TV Leutershausen
TSV Kronau — Tbd. Wieblingen
TSV Schönau — SV 98 Schwetzingen
TG Jahn Weinheim — Reichsbahn-SV
SV St. Leon spielfrei.

Im Stadion treffen sich zwei gleichwertige Mannschaften der Mittelgruppe, die beide zwei Verlustspiele aufzuweisen haben. Ein Sieg der Postler liegt nur dann im Bereich der Möglichkeit, wenn der Sturm endlich eine geschlossene Leistung zustandebringt.

Zwei bis jetzt wenig erfolgreiche Mannschaften stehen sich in Kronau gegenüber, wo die Platzherren nach langer Zeit wieder einmal zu einem Sieg gelangen sollten.

Dem Tabellenführer SV Schwetzingen steht in Schönau keine große Aufgabe bevor; er wird nach Belieben gewinnen können.

Das Hauptereignis dieser Staffel findet in Weinheim statt, wo sich die beiden Mitbewerber um den Staffel-Sieg gegenüberstehen. Da die Weinheimer Elf durch Abgänge (Militär) geschwächt ist, sollte es den Mannheimern gelingen, einen knappen Sieg zu landen.

Die Staffel III meldet:

TV Linkenheim — FC Rintheim
Tschft. Durlach — TV Odenheim
Tbd. Neulußheim — TV Bruchsal
VB Grünwinkel — TV Pforzheim
TV Rastatt spielfrei.

In Linkenheim treffen die beiden Tabellenletzten aufeinander und müßte der Platzvorteil den Sieg entscheiden. Durlach ist neben Rastatt noch ohne Niederlage und sollte auch gegen Odenheim den Sieger stellen. Neulußheim wird zu Hause durch den Gewinn beider Punkte den zweiten Tabellenplatz halten wollen, während die Begegnung Grünwinkel — Pforzheim einen ausgeglichenen Kampf zur Folge haben wird, dessen Ausgang ungewiß ist.

Die Frauenspiele

nehmen in beiden Staffeln ihren Fortgang, und zwar treffen sich in der Bezirksklasse:

Phönix Ludwigshafen — TV 1846
SV Waldhof — MTG.

Während die Begegnung in Ludwigshafen als offen zu bezeichnen ist, erwarten wir die MTG-Mannschaft auf dem Waldhof-Platz klar in Front.

Kreisklasse:

Tbd. Germania — TV Jahn Neckarau.

Die junge Mannschaft der Germania wird sich vorerst noch als Punktelieferant betrachten müssen. —hfm.

Rotterdamer Sechstagerennen

In der Nacht zum Mittwoch gab es beim Rotterdamer Sechstagerennen ebenso wie am Mittwochnachmittag langanhaltende Jagden, bei denen aber die Spitzengruppe, die aus fünf Mannschaften besteht, zusamemnblieb. Am Nachmittag mußte das Rennen auf eine Stunde neutralisiert werden, da Rausch schwer zu Fall gekommen war und eine Hinterkopfverletzung erlitten hatte. Später nahm der Kölner das Rennen wieder auf. Um 17 Uhr lautete der Stand:

Spitze: Pijnenburg-Wals 356 P., 2. Staats-Charlier 132 P., 3. Walthour-Großiey 92 P., 4. Schön-Pellenaers 84 P., 5. Rausch-Guimbretiere 45 P., 1 Rd. zur.: 6. Billiet-Depauw 180 P., 7. v. d. Kuit-Braspenning 94 P., 8 Rd. zur.: 10. Rieger-Ehmer 84 P.

Zwei norwegische Skilehrer kommen

Auch in diesem Winter greift das Fachamt Skilauf wieder auf Norweger als Lehrer zurück. Wie aus Oslo gemeldet wird, wurden hierfür Bjarne Karlsen (Heming) und Odd Andresen (Kongsvik) ausersehen. Nach Finnland gehen in gleicher Eigenschaft Henry Oedegaard und Olav Haavik, nach Italien Sigurd Haanes und nach Jugoslawien Knut Odd Hansen.

Startverbot für Braddock

Schwergewichts-Weltmeister James J. Braddock hat der mehrfachen Aufforderung, 5000 Dollar für seinen Titelkampf gegen Schmeling zu hinterlegen, noch nicht Folge geleistet, hat dafür aber für den 16. November um Starterlaubnis für einen Kampf gegen McCarthy nachgesucht. Die Antwort der Boxkommission ist, wie nicht anders zu erwarten war, negativ ausgefallen.

MARCHIVUM

Kalender

eine vielgerühmte Spezialität der

HB-Druckerei

Abreißkalender

Wandkalender

mit Jahreskalendarium ein- und mehrfarbig

Tisch-Blockkalender

Unsere Fachleute beraten Sie gern

Werbekräftige Entwürfe stehen zur Verfügung

Hakenkreuzbanner

Abteilung Druckerei

Verloren

Von Augusta-Anlage 3 über Friedrichsplatz nach O 7 Freitagnachm. **1 goldenes Lorgnette** verloren. Abzugeben: (31 727B Rich.-Wagner-Straße 76, part.

Verschiedenes

2 transport. Pumpenaggregate mit Benzinmotor gegen angemess. Gebühr zu leihen gesucht. Förderleistung ca. 80 cbm-Std., Förderhöhe ges. ca. 12 Meter. (31 733 B Städt. Maschinenamt Mhm., U 3, 1.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau

Pauline Strobel

geb. Sins

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 47 Jahren 7 Mon. zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Schwetzinger Str. 29), den 10. November 1936.

In tiefer Trauer:

Alois Strobel nebst Kindern Hilda und Karl und Verwandte.

Die Beerdigung findet Freitag, 13. November, nachm. 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Todesanzeige

Am 10. November d. J. verschied mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

Philipp Frey

Werkmeister a. D.

im Alter von 73 Jahren.

Mhm.-Rheinau (Durlacher Str. 119), den 11. Nov. 1936.

In tiefer Trauer:

Marie Frey geb. Seitz

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 12. Nov., nachm. ½4 Uhr auf dem Rheinauer Friedhof statt.

Danksagung

Heimgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau und unserer herzensguten Mutter, sagen wir allen Freunden und Bekannten, die ihr das letzte Geleit gaben, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Weber für seine trostreichen Worte, Herrn Dr. Wittmann, den Diakonissen für ihre liebevolle Pflege, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden.

Mannheim, den 11. November 1936.

Familie Wilhelm Jungmann

Offene Stellen

Für gutbürgerlich. Restaurant **Mädchen** f. Küche, mögl. m. Kochkenntn. gesucht: Restaurant „Zur Reichskrone" R 7, 24, Inhaber Gottl. Bossert. (45398)

Ehrliches **Mädchen** das kochen kann, für sofort gesucht. Feudenheim, Hauptstraße 42, Fernsprech. 506 83. (31 722B)

Mädchen aus gutem Hause für Haushalt (etwas Kochkenntnisse erwünscht) mögl. per 15. November **gesucht.** Metzgerei Ziegler Schwetzingen Dreikönigstraße 3, Fernsprecher 263. (23 009 Sch.)

Weg. Erkrank. m. Mädchens suche ich per sof. od. später solides, tüchtiges **Alleinmädchen** m. gt. Kochkenntn. u. gt. Zeugn. Vorzustell. zw. 8—10, 15—16 u. 19—20. Thomae, Mhm., Augusta-Anlage 9. (18 148 B)

Inserieren bringt Gewinn

Stellengesuche

Tücht. Hausdame sucht Stellung auch in frauenlosem Haushalt. Zuschr. u. 22 075" B an den Verlag.

Fräulein sucht Heimarbeit in Schreib-, Näh- o. Handarbeit. Angeb. u. 29 101" an Verl.

Zu vermieten

Neuostheim, sonnige Lage: Sehr **schöne 3-Zimmer-Wohnung** u. Küche, eingeb. Bad, Wasserbecken usw., mit allem Zubeh. sofort zu vermieten. Näh. bei Hausmstr. Reinle, Seckenheimerlandstr. 15, 1. St. (27 495")

4-Zimmer-Wohnung Mansarde, Loggia, eingebr. Bad u. Küchenherd, in d. Lindenhofgegend sofort zu vermieten. Zuschr. u. Nr. 18 149 BS an den Verlag dies. Bl.

5-Zimmer-Wohnung m. Diele, Zentralhz., Warmwasser usw., 2 Treppen, Werderstraße, Oststadt, nächst Wasserturm, a. 1. April evtl. früher, zu vermieten. Näher.: Bachstr. 6, 1 Treppe, rechts. (27 497")

Hochelegante **5-Zimmer-Wohnung** mit gr. Diele, gr. Bad, Vorplatz, Loggia, 2 Mans., 2 Keller, Zentralh., Warmwass., Lift usw., **Augusta-Anlage 34** per sofort oder später zu vermieten. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernruf 246 62. (22 086")

1 Zim. u. Küche auf 1. Dezbr. zu vermiet. Zu erfr. C. Bäuerle, Humboldtstr. 10 (27 447")

Wohnung: 2 Zim. u. Küche zu verm. Neckarau Luisenstraße 61. (29 053")

2 Zim. u. Küche sofort oder 1. Dez. zu vermieten. Näheres: Luisenring 5, parterre. (44 022 B)

Schwetzingen! Gr. Lagerhalle und 2-Zimmer-Wohnung mit Zubeh., Nähe der Bahn, sofort zu vermieten. Zu erfragen unt. Nr. 23 001 KSch. im Verlag d. Bl.

Mietgesuche

Gesucht: 1 gr. Zimm. u. K. od. 2 kl. Zimmer u. Küche. Angebote mit Preis u. Nr. 27 486" an d. Verl.

Zum 1. Jan. 37 schöne sonn. 4-Zimmer-Wohnung mit Mädchenzimmer, Bad, Zentralheizung u. Balkon, in gutem Hause gesucht. — Angeb. u. 27 439" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Mansrd. in bester freier Oststadtlage zu verm. Adresse zu erfrag. unter Nr. 29 065" im Verlag d. Bl.

Großes leeres **Zimmer** heizb. m. el. L., an alleinst. Person per 1. Dez. billig zu vermiet. Anzus. zwisch. 9—13 Uhr b. Herkert, Luisenring 18. (27 443")

2 leere sonn. neu hergerichtete **Zimmer** mit Balkon, eigen. Licht- u. Gasmess. auf 15. Nov. oder später bei alleinst. Dame preiswert zu vermieten. Lindenh., Rheinaustr. 12, 1 Tr. lks. (27 484")

Leeres Zimmer neu hergerichtet, zu vermieten. **M 5, 12, 4. St.** (29 001")

Gr. leer. Zim. Seitenb., sof. oder später zu vermiet. C 7, 12, 1 Treppe. (21 496 B)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes **separ. Zimmer** sofort zu vermiet. Rheinhäuserstr. 88, 4. Stock, rechts. — (29 055")

Gut möbliertes **Zimmer** evtl. mit Kochgelegenh. (Neubau im Schwetzingerst.) b. 1. 12. zu vermiet. Adresse u. 27 449" im Verlag d. Bl.

Neuostheim! Möbl. Zimmer in gutem Hause, separ. gelegen, m. fließ. Wasser, Zentralhzg., auf 1. 12. zu vermieten. Böcklinstr. 7, I. (27 448")

Möbl. Zimmer sofort zu vermiet. **Qu 1, 12, 3 Tr.** (29 066")

Inserieren bringt Gewinn

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Ingenieur sucht zum 1. Dez. gut **möbl. Zimmer** (evtl. Wohn- und Schlafzimmer) in ruhiger Lage. Angebote u. 29 102" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Automarkt

Opel 1,2, steuerfrei, tadellos erhalten, — verkauft sehr bill. Friedrich Hörtle Ludwigshafen, Friesenheimerstr. Nr. 14a. Tel. 62295

DKW Wagen DKW Reparaturen Rhein. Automobil-G. m. b. H. O 4, 1 und Jungbuschstr. 40 Telef. 26140/1

4/16 PS Opel versteuert und zugelassen, fahrbereit — (29 051" **200.- RM.** zu verkaufen. Fernruf 488 79.

30 Jahre Auto-Rößlein C 1, 13 beim Paradeplatz das große Haus für **Fahrzeug-Bedarf** aller Art!

Standard 3-Rad-Lieferwagen Fabrikvertretung **J. Schwind N 7, 8** Fernruf 28474

Motorräder

Standard 500 ccm, mit Seitenwagen, in gut. Zustand billig zu verkauf. (29 061") F 1, 5, 3. Stock.

PRESTO Kleinkraftrad Billigstes Verkehrsmittel! **Vogl, N 7, 7** Fernsprecher 232 20

Verloren

Schlüsselbund verloren am 9. November 1936 von I.G. Rheinau b. I.G. Farben. — Abzugeben unter Nr. 44 420 B im Verlag dies. Blatt.

Zu verkaufen

Großfruchtige 2jähr. Beerensträucher, Erdbeerpflanzen empfiehlt frei Haus (27 312" Johann Schiller, Hohensachsen bei Weinheim.

Tafelbestecke RM. 45.— schwer versilbert 30teilige Garnitur. - Langjährige schriftliche Garantie Ratenzahlung - Katalog kostenlos **E. Schmidthals, Solingen 4** Postfach 33

Nähmaschinen versenkbar, fabrikneu, etwas beschädigt, billigst zu verkaufen. **Steinbach,** Nähmasch. Vertrieb Schwetzingerstr. 109 (24 956 B)

Bauholz guterhalt., 300 qm Bretter qm 70—80 ₰, Rahmen-Schenkel Mtr. 10—20 ₰, Fenster, Türen u. Latten sowie verschied. Gartengér., Pumpe u. a. m. bill. zu verk. Näh. K 2, 29, prt. Hth. (27 442")

Näh-maschinen neu, **85.-, 98.-, 115** Garantie und Teilzahlung, — gebrauchte 15.-, 30 M., nehme alte Maschinen in Zahlung. **ENDRES** Neckarau, Schulstraße 53, Ehestandsdarl. (4006 B)

Fahrrad-Anhg. für jed. Betr., alle Größen spottbillig Fahrrad-Haus Traitteurstraße 17. (45388)

Gut erhaltenes **Klavier** und ein weißes **Schlafzimmer** m. Federbett, zu verk. Rheinhäuserstraße 108, Laden. (29 056")

Gute sehr preisw. **Federbetten** zu verkaufen. S 3, 14, Neck. (29 063")

Fahrräder gebraucht 10.— M. fast neu 20 u. 25.- M. **Pfaffenhuber,** a. Marktplatz, — **H 1, 14** (41 955 B)

Interessant für **Kinderreiche** 1 Schlafzimmer, eichenfarb. 3 ftr. großer Schrank M **210.-** 2 Patentröst. 22.-, 2 Matratzen 40.-, 1 Küche, 1 Büfett 160 br., 1 Tisch, 2 Stühle **128.-** 1 Hocker, 1 Chaiselong. 22.-, 1 Eisenb. ab 13.50, 1 Auszugt. 32.-, 1 Whn.-Stuhl 4.-, billige Schränke. **H. Baumann** Möbellager **U 1, 7** Breitestr., im Hause Pilz (30 379 B)

Einige gebrauchte **Nähmaschinen** billig zu verkaufen Nähmasch.-Vertret. **A. Michel E 1, 14** 1 Treppe (31 734 B)

Billig! Küche naturlasiert, mit 2 Schränken kompl. M **150.-** neu — **Schlafzimm.** echt Eiche Schrk. 180 cm, kleine Transp. Beschäd. kompl. M **320.-** neu. **Billig!** Schüler, Kaiserring 24, 1 Min. v. Bhf.

Billig! 1 Wohnzim.-Schrank ganz moderne Form, Nußbm., Kühlerml., Glasschiebetüren, — 180 cm breit, **280.- RM.** neu. Möbel-Etage Schüler, Kaiserring 24. (33 588 B)

Kinderwagen weiß, sehr gut erhalt., billig abzugeb. K. Langer, Lenaustr. 22, IV. (29 068")

Neues **Speisezimmer** kompl. nur **235.- M.** Möbellager Müller **U 1, 6** im Hause Volkskino (45878)

Erika Der ausgereifte Typ für jeden Selbstschreiber

W. Lampert Ideal- und Erika-Schreibmaschinen **L 6, 12** Fernruf 212 22-23

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck u. Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft Karl Leister Qu 5, 15 An- und Verkauf. 11/7493

Schnellwaage für Kolonialwar.-geschäft, neu oder wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 29 103" an d. Verlag d. B.

Kaufe stets gut erhaltene **Schallplatten u. Musikappar.** Moll, T 5, 17. Fernsprech. 281 21. (45369)

Gebrauchte Laden-**Registrierkasse** zu kaufen gesucht. Angebote unter: Fernsprech. 275 18. (21 488 B)

Bettrost mit Matratze Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. 21 485 B im Verlag d. Bl.

Unterricht

Unterricht in: **Klavier** u. Blockflöte n. bewährt. schnellförd. Meth. Mäß. Honor. **Lissi Schlatter, L 3, 1** Tel. 265 19. Einz.- u. Gruppenunterr.

Schwer war der Kampf!

Die Besten stritten um den Lorbeer des Sieges. Hell klingen die Gläser in den Jubel der Freunde, die zu der Feier Glück wünschen mit "Kupferberg"

Nach altem, gutem Brauch lohnt die Mühen des Kampfes prickelnder, perlender Schaumwein, deutscher Reben köstliche Ernte, von Kupferberg's kundigen Meistern zur letzten Vollendung gebracht.

KUPFERBERG GOLD — die gute Laune selbst!

Ladenpreise: "Gold" ¹/₁ Fl. RM 4.50 ½ Fl. RM 2.75, "Kupfer" ¹/₁ Fl. RM 3.— "Kupfer-Zwerg" (Inh. 2 Gl.) RM 1.—

General-Vertreter für den Großhandel und Lager: Emil Koch, Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 14, Fernsprecher Nr. 41086.

Astrologische Beratungen in allen Lebensfragen **Heinrich Daub** Dammstr. 17, Ruf 50174 Sprechzeit 11—13 und 15—19.30 Uhr

In 8 Minuten 4 Paßbilder (kein Fotomat) **50 Pfg. Foto-Felge J 1, 18a** Sonntags geöffnet

Gebrüder Buck M 4, 1 Bilder-Einrahmungen Große Auswahl in **Führer-Bildern**

Tauschgesuche

Wer tauscht Motorrad gegen **neue Küche** Adresse zu erfahr. unter Nr. 29 059" im Verlag d. Bl.

Radio Netzger. bill. abzugeben od. Eintausch gegen Leicht-Motorrad, Kl. Wallstattstr. 27 3. St. lks. (31736 B)

Immobilien

Haus mit Einfahrt, Lager u. 3-Zimmer-Wohng., sehr hoch rentierend, bei M 5000 Anzahlg. zu verkauf. (29104") B. Weber, Immob., U 5, 1

Ausschneiden! Gut erhaltene **Mäntel Anzüge** Koffer, Hosen, Schuhe, Lederjacken, Hochzeitsanz. (auch leihw.), Uhren, Musikinstrum. **An- und Verkauf Franz Olenlczak J 1, 20** Fernruf 257 36

Schlachthof Freibank, Freitag früh, 8 Uhr, Kuhfleisch. Anf. Nr. 300

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 12. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 kompl. weißes Bett, 1 Schreibmaschine, 2 Verdwagen, 1 Geigenmühle, 1 Registrierkasse.

Hülder, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 13. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Theke, 1 Ausstellschrank, 1 Vergrößerungsapparat, 1 Standuhr, 20 Dauerwellenheizer, 1 Schreibtisch, verschiedene Rollen u. andere Möbelstücke.

Dietz, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 13. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Damenfahrrad, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische, 1 Opelwagen und verschiedenes.

Sommer, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, den 13. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 kompl. Bett, 1 Waschkommode, 2 Bücherschränke, 1 Klubsessel, — 1 Diplom.-Schreibtisch, 1 Vitrine, 1 Kredenz, 2 Büfetts u. sonstiges.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Gebot. öffentl. Versteigerung

Freitag, den 13. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im Auftrage im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Wege des Pfandverkaufs gemäß § 1234 ff. BGB. öffentl. versteigern: 1 Boiler mit Zubehör.

Sommer, Obergerichtsvollzieher.

Unterzeichnete Firma bürgt mit ihrem altbekannten Namen für stets gleiche Güte ihres Bohnerwachses Seifix. Darum ist Seifix nur in Dosen erhältlich zum Vorteil der Hausfrau!

ca. ½ kg Dose RM 0.75
„ ¼ „ „ „ 1.40

Seifix ist gut und preiswert! Es bohnert wunderbar mühelos u. spiegelklar.

Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

MARCHIVUM

Fiaker-LIED

Allen Mannheimern wird es noch in Erinnerung sein!

Das Gastspiel Paul Hörbigers

im Rosengarten

in seinem weltbekannten Fiakerlied.

Allen Mannheimern wird dieser neue entzückende Film nach dem gleichnamigen Lied zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden.

Regie: E. W. Emo / Darsteller:

Paul Hörbiger

Gusti Huber

Ab morgen in Ur-Aufführung im

ALHAMBRA

MORAL

Der große Heiterkeitserfolg!

Heute letzter Tag!

Jugendliche nicht zugelassen | 3.00 | 4.35 | 6.35 | 8.35

ALHAMBRA

Wer mal so recht von Herzen lachen will, der besuche

Onkel Bräsig

mit **Otto Wernicke**

Harry Hardt - Elga Brink
Hans Richter - Carsta Löck

Ein Bauernschwank mit dem urwüchsigen Humor Fritz Reuters

Jugend hat Zutritt!

4.00 4.15 5.40 6.50 8.20

Nur noch bis einschl. Freitag

PALAST LICHTSPIELE

GLORIA PALAST

Eine Spitzenleistung

Heringe

in Milch-Mayonnaise mariniert nach Hausfrauenart, wunderwoll in der Qualität, 1-Ltr.-Dose ca. 12 bis 13 Fische **95 ₰**

Ein billiges, aber gutes Essen

Rheinlandhaus

Feinkost O 5, 3

CAPITOL

Ab heute 4.15 6.20 8.30

Meuterer auf der Bounty

Charles LAUGHTON
Clark GABLE
Deutsche Sprache Franchot TONE

REGIE: FRANK LLOYD

Romantische Erlebnisse auf paradiesischen

SÜDSEE-INSELN

Atemraubende Abenteuer zu Wasser und zu Lande

Ein großartiger überwältigender Film

UNIVERSUM

Eilen Sie! Heute letzte Gelegenheit!

Heute zum letzten Male!

Der grandiose Ufa-Erfolg:

Das Mädchen IRENE

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr

Morgen Freitag Premiere

eines neuen großen Erfolgfilms mit der preisgekrönten Filmschauspielerin

Annabella

Zwischen Abend und Morgen

Ein Imperial-Großfilm der Ufa

In mitreißenden Bildern erklingt hier das brausende Lied von heldenhaft kämpfenden Männern und die zarte, innige Liebesmelodie einer wunderbaren Frau!

Achtung Billardspieler

Alle Billards bei Busch

Kinzingerhof N 7,8

sind neu hergerichtet.

„Siechen" N 7,7

Großer und Franken-Saal für

Versammlungen usw.

Schöne Kegelbahn - Fernruf 27271

TANZ-Kurse beginnen 20. Nov. 36

Otto Lamade A 2, 3 Ruf 21705

Angehörige der Wehrmacht erhalten Honorar-Ermäßigung
Sprechzeit: 11-12 und 14-22 Uhr - Einzelstunden jederzeit
Ball 14. Nov. im „Deutschen Haus", C 1, 10

---

2 billige Sonderfahrten Sonntag, 15. November

mit gehetzten Omnibussen ab Paradeplatz

1. Über die **gesamte Weinstraße zum Weintor**
Schweigen Abfahrt: morgens 9.30 Uhr. Fahrpreis . . RM **4.50**

2. **Über die Reichsautobahn nach**
Pforzheim Abfahrt: mittags 12 Uhr Fahrpreis . . . RM **3.30**

Kartenverkauf: Mannh. Omnibus-Ges., D 4, 5
Fernruf 21420 und Reisebüro Plankenhof

Städt. Planetarium

Freitag, den 13. November, 20.15 Uhr

2. Experimentalvortrag

der Reihe **„Die Physik im Verkehrswesen"**
Blindflug u. Bodenorganisation im Luftverkehr
Vortragend: **Professor L. Fröhner**

Einzelkarte RM 0.50, Schüler RM 0.25, Erwerbslose RM 0.10
Reihenkarten zu ermäßigtem Preis

Worms'sches Institut

Mannheim - Prinz-Wilhelm-Str. 8 - Ruf 43330

Befreiung von Angst, Schüchternheit, Ermüdung, Grübelei, Unruhe, Schlaflosigkeit, Menschenscheu, Minderwertigkeit, **Stottern.** Hervorragende Erfolge in Einzelbehandlung. Auch Aufnahme im Hause. Zeitgemäße Preise.

---

alast Kaffee Rheingold

Heute, Donnerstag, 12. Nov.

ein

Je-ka-mi ABEND

mit neuen Anwärtern auf die schönen Preise.

Leitung und Begleitung:

B. BERNARD

Die Kapelle für hohe Ansprüche.

Eintritt frei!

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 12. November 1936:
Vorstell. Nr. 77 Schulvorst. C Nr. 2

Richelieu

Kardinalherzog von Frankreich
Ein Schauspiel v. Paul Joh. Crewerd
Anfang 15 Uhr Ende nach 17 Uhr

Donnerstag, 12. November 1936:
Vorstellung Nr. 78
Miete D Nr. 7 1. Sonderm. D Nr. 4

Die Bohème

Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica. Deutsch von Ludwig Hartmann. Musik von G. Puccini.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr

Ring-Café

Neu eröffnet! Kaiserring 40

Tägl. Künstlerkonzert - Verlängerung

Höfl. empfehlen sich Alfred Stein u. Frau

Schöne Herrenstoffe billig!

Kaufen Sie sich kostenlos und unverbindlich unsere, 100 schöne, moderne Muster umfassende Kammgarn-Kollektion Nr. 84 kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen.

Wir bereiten Ihr so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetzsch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!

Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetzsch GmbH. Görlitz

Herren eigene u. fremde Stoffe

Daunendecken

Konkurrenzlos billig

Eptl. Material u. Verarbeitung
Größte Auswahl!
Decken werden auf Wunsch im Beisein des Kunden gefüllt
- Reparaturen -
Verl. Sie kostenl. Ang.

Hoerner

Mhm., Uhlandstr. 4
Fernruf 51540

Radio-Hoffmann

G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 20641
Das bekannte Fachgeschäft

Kinderwagen Klappwagen

Neueste Modelle

Billiger Verkauf

Kühne & Aufbach

Qu 1, 16

Wohin heute abend?

Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

Hakenkreuzbanner-Märchenspiele

2. Gastspiel

der

Deutschen Märchenbühne

am Sonntag, 15. November

Schauburg

K 1, 5

auf der Bühne

Hänsel und Gretel

in 3 Akte, mit Musik, Tanz und Gesang

Beginn nachm. 2 Uhr

Preise: Kinder 30 Pfg., Erwachs. 50 Pfg.

Die Karten sind erhältlich auf den KdF-Geschäftsstellen, bei den Betriebs- und Ortswaltern und der Völk. Buchhandlung, P 4, 12

Was ist der „Zaubergarten"?

Statt Karten!

EMIL DISTLER
ELSE DISTLER geb. Schäfer
VERMÄHLTE

Mannheim, den 12. November 1936

Mit unseren erprobten Kochrezepten

können Sie Fischgerichte herstellen, die alle Tischgäste begeistern. Die neue Zubereitung bringt dem Seefisch viele neue Freunde.

Wir empfehlen:

Filet aus Goldbarsch	½ kg	**60**
Kabeljau im ganzen	½ kg	**35**
Grüne Heringe	1½ kg	**80**

Ferner:

Sprotten	Kistchen à 250 gr	**38**
Ger. Seelachs	250 gr	**26**

S 1, 2 Breite Straße

Fernsprecher: 25910 u. 25913

Kultur-Film Matinée

Diesen Sonntag, vorm. einmal. Sondervorführg. 11.30

Die Welt am Mittelmeer

Eine hochinteressante Reise durch jene südlichen Länder, die jetzt im Brennpunkt der Weltereignisse stehen. Diese an großartigen Eindrücken übervolle Reise zeigt unter vielem anderen:

Das kampfdurchtobte

Spanien

Der Ursprungsherd

Palästina

Einzelne Etappen sind:

1. Glückliche Inseln im Atlantik
Madeira, Las Palmas, Teneriffa, Gran Canaria.

2. Die Brücke nach Afrika
Spanien, Portugal. Der Uebergang vom Abendland zum Morgenland. Maurische und germanische Kultureinflüsse.

3. Afrikanischer Orient
Casablanca, Tanger, Tetuan, Algier, Tunesien, Tripolis, Lybien. Erstmalige Filmaufnahme des Sultans-Aufzuges in Rabat usw.

4. Die Welt am Tor nach Osten
Gibraltar, Suez-Kanal, Port Said, der Nil, Kairo, Pyramiden, Palästina, Sinai, Jordan, See Genezareth, Jericho, Bethlehem, Jerusalem Gethsemane, Haifa, Tel-Aviv, das Rote Meer, Aden. —

Regie: Aug. Koch. Musik: Fr. Wenneis

Preise -.60 -.70 -.90 1.- Jugdl. d. Hälfte
Alle Kart. numeriert - Vorverk. Ufa-Kasse

UNIVERSUM

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier, — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Richerer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kugel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Richerer; für Unpolitisches: Fritz Haas, für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Schönwitz, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Mannheim-Ausgabe gültig. Mondheimer und Schwetzinger Ausgabe: siehe
Gesamt-D.A. Monat Oktober 1936 . . . 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 838
Schwetzinger Ausgabe 6 396
Weinheimer Ausgabe 3 683

MARCHIVUM